1. Blatt Nr. 161 31. Jahrgang — Gelsenkirchener — Dienstag, den 16. Juni 1933

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für Groß-Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.00 RM Selbstabholer 90 Rpfg. — Postbezug monatlich 2.22 RM mit Zustellgebühr — Illustrierte Beilage 15 Rpfg. monatlich extra — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Rpfg. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle Wildenbruchstraße 27, in Buer Hochstraße 19. — Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. — Anzeigen-Annahme bis nachmittags 5 Uhr für die nächste Ausgabe. — Postscheck-Konto: Essen 13649. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle und Schriftleitung 2161. — Geschäftsstelle Buer 30845. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Die Eröffnung der Weltwirtschafts-Konferenz.

Der König von England und Macdonald appellieren an den guten Willen aller Teilnehmer, die Welt nicht zu enttäuschen. Der englische Ministerpräsident verlangt sofortige Behandlung der Kriegsschuldenfrage.

Londons großer Tag.

Konferenz-Cocktail und Konferenzwitz sind auch schon geschaffen.

London, 12. Juni. (Drahtb.)

Am Montag steht ganz London im Zeichen der Weltwirtschaftskonferenz, zu der die Vertreter von 66 Nationen oder zwei Milliarden Menschen aller Völker und Rassen erschienen sind. Alle großen Gebäude, besonders die Hotels und Geschäftshäuser haben geflaggt. Schon um 12 Uhr stand eine zahlreiche Menschenmenge vor dem Konferenzgebäude in South-Kensington, um die Ankunft des Königs zu erwarten. Am Vormittag kamen bereits viele Teilnehmer nach dem Konferenzgebäude, um sich ihre Plätze anzusehen. Das Haus glich einem bunten Ameisenhaufen. Schwarzgekleidete Völkerbundsbeamte, Abgeordnete, Journalisten und Sekretäre eilten durch die Räume, in denen Mechaniker, Maler, Maurer und Zimmerleute überall noch die letzte Hand anlegten, damit um 15 Uhr alles fix und fertig ist.

Es war geradezu ein Rennen mit der Zeit. Nachdem bereits die ganze Nacht bis zum Montag fieberhaft gearbeitet worden war, sah man noch wenige Stunden vor der Konferenz Putzfrauen, die noch im letzten Augenblick die Böden und Wände sauber scheuerten. Der Hauptsaal sieht wie ein großer Schulsaal aus, wo die Teilnehmer in langen, grüngestrichenen Stuhlreihen und an ihren Tischen sitzen. Die deutschen Abgeordneten sitzen in der vordersten Reihe in der Mitte, und in einem Teil der zweiten Reihe an der Diplomatenbar stehen bereits die Mixer in Bereitschaft.

Ein eigener Konferenzcocktail mit dem Namen „Trübsalverscheucher" steht schon bereit.

Am Vormittag fand in der Downingstreet Nr. 10 eine Konferenz zwischen den englischen Kabinettsmitgliedern und den Vertretern der britischen Weltreichsstaaten unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Macdonald statt, wobei von englischer Seite die großen Richtlinien für die auf der Konferenz einzunehmenden Politik angegeben wurden.

Nach Mittag füllen sich die Anfahrtstraßen zum Geologischen Museum mit Menschen in Erwartung der Teilnehmer und des Königs. Gegenüber dem Museum stehen die Menschen viele Reihen tief. Die Fenster des gegenüberliegenden Viktoria- und Albert-Museums sind mit Zuschauern dicht besetzt. Die Eintrittshalle ist mit einem Baldachin für den König und sein Gefolge überspannt. Prächtiger Blumenschmuck auf Treppen und in den Räumen bringt einen freundlichen Ton in das Bild. Ueberall vor den Toren der Hotels warteten Schaulustige, um sich anzusehen, wie die Teilnehmer der verschiedensten Nationalitäten ihr Auto bestiegen.

Kurz vor 14.40 Uhr füllte sich die Versammlungshalle. Diplomaten nehmen auf der rechten Seite des Saales, die 168 Vertreter der beteiligten Nationen mit ihren Sachverständigen in der Mitte des Raumes Platz, und rund herum gruppieren sich über 400 Journalisten aus aller Herren Länder. Als

die deutsche Abordnung

etwa zehn Minuten vor Beginn den Saal betrat, wurden die deutschen Herren lebhaft von zahlreichen Bekannten begrüßt. Außenminister Freiherr von Neurath ist durch seine frühere Tätigkeit als Botschafter in London dem diplomatischen Korps und sonstigen Anwesenden sehr gut bekannt. Aber es ist auch bemerkenswert, mit welcher Freundlichkeit und Herzlichkeit Reichswirtschaftsminister Hugenberg, Reichsbankpräsident Dr. Schacht und die beiden nationalsozialistischen Mitglieder der Abordnung, die Herren Krogmann und Keppler, begrüßt wurden. Besondere Aufmerksamkeit erregt die österreichische Abordnung, an deren Spitze der Bundeskanzler Dollfuß steht. Er ist sicherlich der kleinste im Kreis der Delegierten, und der englische Volksmund hat ihm bereits den Beinamen „Westentaschen-Napoleon" gegeben.

Es wird plötzlich still im Saal. Der König ist in seinem Automobil vorgefahren. Am Eingang empfängt ihn der Ministerpräsident Macdonald, in seiner Eigenschaft als Präsident der Konferenz, der frühere Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond und der Sekretär der Konferenz Avenol. Die Versammlung erhebt sich.

Der König tritt ein.

Er verbeugt sich zur Mitte, nach rechts und links und betritt dann das Podium, von wo aus er seine Rede hält, die durch ein goldenes Mikrophon auf den Funk in die ganze Welt übertragen wurde.

Der König spricht.

Der König hielt folgende Rede:

„Meine Herren! Zu dieser Zeit des allgemeinen wirtschaftlichen Tiefstandes begrüße ich Sie mit einem Gefühl tiefer Verantwortung in diesem Lande. Ich glaube, dies ist das erste Mal in der Geschichte, daß ein souveräner Herrscher bei der Eröffnung einer Konferenz aller Staaten der Welt den Vorsitz geführt hat. Ich wünsche meine Befriedigung darüber auszudrücken, daß eine solche Versammlung möglich war und meine Erwartung, daß diese allgemeine Bemühung zu wohltätigen Ergebnissen führen wird. Ich begrüße die Vertreter der Mitgliedsstaaten des Völkerbundes. Ich bin der Arbeit des Völkerbundes immer mit dem tiefsten Interesse und Wertschätzung gefolgt. Der Völkerbund hat diese Konferenz einberufen und hat das Programm für sie durch die wertvollen Dienste des Sachverständigenausschusses vorbereitet.

Ohne den Völkerbund und ohne die Ideale des Völkerbundes bezweifle ich, ob diese große Versammlung hätte jemals stattfinden können. Ich begrüße die Vertreter derjenigen Staaten, die nicht Mitglieder des Völkerbundes sind, ebenso herzlich. Ich erkenne den Geist der hilfsbereiten Zusammenarbeit an, **der Sie dazu veranlaßt hat, sich an den Beiprechungen** zu beteiligen. Ich wünsche ferner, die Vertreter meiner Dominien und meines indischen Reiches besonders zu begrüßen.

Meine Herren Abgeordneten! Mit tiefster Bewegung sehe ich um mich diese repräsentative Versammlung, die so groß erscheint, die aber eine viel größere Idee repräsentiert, nämlich

die Hoffnungen und die Wünsche der ganzen Welt.

Die Welt befindet sich in einem beunruhigenden Zustand, und für Sie, meine Herren, soll heute das Werk der Wiederherstellung beginnen. Die Aufgabe ist schwer. Sie kann nur mit gutem Willen und ernster Zusammenarbeit erfüllt werden.

Meine Herren Abgeordneten, ich reiche Ihnen die Hand und ich hoffe von ganzem Herzen, daß Ihre Bemühungen zu einem glücklichen Ergebnis führen werden, das die Völker der ganzen Welt mit Ungeduld erwarten. Ich erkenne die Größe der Aufgabe dieser Konferenz voll und ganz, aber es bestehen Anzeichen eines wirklichen Wunsches, zu einer Einigung zu kommen, die mich mit Hoffnung erfüllen. Alle Nationen leiden an einer gemeinsamen Krankheit. Dies zeigt sich nur zu klar durch das Ansteigen der Arbeitslosenziffern. Die Bedeutung dieser Zahlen in ihrer Wirkung auf das Leiden der Menschheit war meine ständige Sorge in den letzten Jahren, wie es die Sorge von jedermann von Ihnen war, die Sie hier versammelt sind und auf denen die Verantwortung der Regierung geruht hat.

Angesichts einer Krise, die wir alle erkennen, appelliere ich an Sie, für das höchste Wohl der ganzen Welt zusammenzuarbeiten. Es kann nicht außerhalb der Kräfte der Menschheit geschehen, die großen Quellen der Welt so zu benützen, um den materiellen Fortschritt der Zivilisation sicherzustellen. Keine Verringerung dieser Quellen ist eingetreten. Im Gegenteil haben sich die Erfindungen, die Entdeckungen und die Organisation ihrer Möglichkeiten zu einem solchen Ausmaß vermehrt, daß der Ueberfluß der Produktion selbst neue Wege geschaffen hat, und zusammen mit diesem erstaunlichen materiellen Fortschritt ist eine neue Erkenntnis der gegenseitigen Abhängigkeit der Nationen und des Wertes der Zusammenarbeit zwischen ihnen in Erscheinung getreten.

Jetzt ist die Gelegenheit, dieses neue Bewußtsein der gemeinsamen Interessen der Menschheit auszuwerten in den festen Glauben, daß gegenseitige Aussprache der erste Schritt zum richtigen Handeln auf dieser Konferenz ist.

Ich werde Ihren Besprechungen mit dem größten Interesse und der größten Aufmerksamkeit folgen, und ich hoffe dringend, daß das Ergebnis Ihrer Arbeiten die Welt wieder auf den Weg der Wohlfahrt und des geordneten Fortschritts bringen wird."

Nachdem der König seine Rede beendet hatte, begleiteten ihn Macdonald, Sir Eric Drummond und Avenol aus dem Gebäude heraus.

Hierauf hielt

Ministerpräsident Macdonald

seine Eröffnungsrede in seiner Eigenschaft als Präsident der Konferenz:

„Ich hoffe, daß die Londoner Konferenz zu ersprießlichen Ergebnissen führt und ihr Name neben den großen internationalen Versammlungen eingemeißelt wird, die der Menschheit Segen gebracht haben. Das Ziel der Konferenz ist von größter Wichtigkeit."

Macdonald sprach dann dem König den Dank für seine Teilnahme und sein Interesse aus, worauf er fortfuhr: „In dieser Halle ist mehr Macht und Ansehen versammelt, als jemals in der ganzen Weltgeschichte unter einem Dach zusammengebracht wurde. Der wirtschaftliche Niedergang in der Welt hat auf Jahre hinaus Fabriken geschlossen, die Beschäftigung verringert, den Lebensstand heruntergesetzt, einige Staaten an den Rand des Abgrundes gebracht und anderen immer wiederkehrende Haushalte beschert, die nicht ausgeglichen werden können. Die Maschine der internationalen Wirtschaft, von der das menschliche Leben der Welt und die Wohlfahrt der Nationen abhängt, ist immer langsamer und langsamer gelaufen. Die Märkte sind da, die Arbeiter, sie zu beliefern, sind ebenfalls da, aber die Arbeit wird nicht geschafft und die Märkte werden nicht gefüllt."

Macdonald gab dann einige historische Beispiele zu der Entwicklung der Depression, die die Größe der vorliegenden Probleme klarmacht und gleichzeitig die Gedanken auf die richtige Angriffspunkte lenken müßten.

Macdonald fuhr fort: „Seit 1929 sind die Preise gefallen und weit unter der Höhe geblieben, bei der die Produktion erträglich sein kann. Außerdem sind sie unregelmäßig gefallen und haben die normalen Beziehungen gestört, auf denen die wirtschaftliche Tätigkeit beruht. Der Preissturz hat die Last der Weltverschuldung erdrückend verstärkt. 1932 ist die Rohstoffgewinnung im Vergleich zu 1929 um 30 v. Hdt. gefallen und der Warenaustausch zwischen Stadt und Land ist eingeschränkt worden. Die Arbeitslosigkeit ist ohne Rücksicht auf die Finanzpolitik gestiegen, bis die Arbeitslosenziffer 30 Millionen erreicht hat. Das kann nicht so weitergehen.

Die Welt treibt einem Zustand entgegen, der sehr leicht wieder eine Zeit herbeiführen kann, in der das Leben gegen das harte Schicksal revoltiert und die Welten der Vergangenheit durch die Kraft der Verzweiflung hinweggefegt werden.

Macdonald kam dann im weiteren Verlauf seiner Rede auf die Kriegsschuldenfrage zu sprechen. Sie sei von größter Wichtigkeit, obwohl sie nicht auf dem Programm der Konferenz stehe.

Die Frage der Kriegsschulden müsse behandelt werden, bevor alle anderen Hindernisse, die der allgemeinen Wiederholung im Wege stehen, beseitigt seien.

Lausanne müsse vervollkommnet und diese schwierige Frage ein für alle mal im Lichte der gegenwärtigen Weltlage geregelt werden. Diese Konferenz sei eine Folge des in Lausanne begonnenen Werkes, durch das Europa von einem unmittelbaren finanziellen Zusammenbruch gerettet wurde.

Die Lausanner Konferenz, so fuhr Macdonald fort, habe die Probleme angezeigt, die behandelt werden müssen und die allgemeinen Schritte, die zur Vorbereitung der Konferenz zu ergreifen seien. In der Zwischenzeit hätten sich die Probleme, die auf der Tagesordnung der Weltwirtschaftskonferenz stehen, sowohl auf dem politischen wie auf dem wirtschaftlichen Felde noch schwieriger gestaltet.

Macdonald unterstrich dann die Wichtigkeit internationaler Zusammenarbeit und Einigung für die Heilung der Weltwirtschaft. Die Tatsachen und die Entwicklung der letzten Jahre hätten bewiesen, daß eine rein nationale Wirtschaftspolitik in dieser modernen Welt nicht nur die anderen Nationen, sondern auch diejenigen Staaten, die diese Politik verfolgten, in Verarmung bringen würde. Um so näher man dem Ideal einer Wirtschaftseinheit der ganzen Welt kommen, um so besser werde es für jeden Staat sein. Auf jeden Fall sei die internationale Zusammenarbeit der beste Weg zur nationalen Wiedererholung. Kein Staat könne sich ewig auf Kosten anderer bereichern. Gegenseitige Bereicherung sei die Bedingung individueller Bereicherung. Wir sind daher hier, so sagte Macdonald, um den besten Weg der internationalen Vereinbarung zu befolgen.

Man dürfe nicht glauben, daß die von dem Sachverständigenausschuß aufgestellte Tagesordnung ein vollständiges Programm sei. Die Konferenz wolle sich nicht mit Angelegenheiten der inneren Wirtschaftsmechanismen, wie Arbeitsstunden, Zwischenhandel usw. beschäftigen, sie habe sich mit den Verantwortlichkeiten der Regierungen hinsichtlich eines gemeinsamen Vorgehens zu befassen. Wenn wir unser Teil getan haben, so ist es jetzt Sache der verschiedenen Regierungen, daß sie ihren eigenen inneren Verhältnissen gegenübertreten, wenn möglich in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Arbeitsbüro. Wenn die einzelnen Nationen ihre Entscheidungen treffen, als seien sie isolierte Einheiten in dieser Welt, dann wird die Konferenz fehlschlagen und die Welt muß aus dem bitteren Kelch der Enttäuschung trinken.

Wir dürfen nicht verzagen. Wir dürfen auch keine Verzögerung eintreten lassen, denn schnelle Vereinbarungen sind zum Erfolg notwendig.

Wir wollen keine Theorien erörtern, sondern praktische Vorschläge in einer endgültigen greifbaren Form machen, so daß man sofort mit der Nachprüfung beginnen und zur Tat übergehen kann. Die Londoner Konferenz soll der Welt neuen Mut machen. Die Welt wartet auf neue Hoffnung, neue Energie und neue Gelegenheiten, und wir haben es in unserer Macht, dafür zu sorgen.

Die modernste und bequemste Konferenz.

Geheimnisse der Farben. – Die Genüsse der Diplomatenbar. – Der „Hochofen" der Konferenz.

„Das Londoner Genf."

AZ. **London**, 11. Juni. (Eig. Drahtb.)

Sechsundsechzig Nationen haben ihre führenden Staatsmänner, ihre Wirtschafts- und Finanzsachverständigen, ihre Journalisten, Sekretäre und Schreiber und ihre gewiegtesten Detektive zur Weltwirtschaftskonferenz entsandt. Alles in allem sind es etwa 3000 Menschen, die diese größte aller Konferenzen nach London getrieben hat. Die Hoteliers und Restaurantbesitzer haben ihre Sorgenfalten abgelegt, neue Wein- und Biersendungen bestellt, und die Wände neutreichen lassen. Sie reiben sich vergnügt die Hände in Erwartung einer repräsentativen und zahlungskräftigen internationalen Kundschaft. Die Eisenbahn und besonders die Post hoffen auf große Mehreinnahmen und der Papierhandel sieht einem goldenen Zeitalter entgegen.

Es wäre angebracht, South-Kensington in Zukunft „Das Londoner Genf" zu nennen. Denn hier herrscht Monsieur Avenol aus Genf, der mit Kind und Kegel, das heißt mit seinem hundertköpfigen Völkerbundsstab nach London übergesiedelt ist.

Ueber dem Eingang steht in eckigen Leuchtbuchstaben „Economic an Monstary Conference" das heißt:

„Wirtschafts- und Währungskonferenz."

Alle Schikanen der modernen Konferenzorganisation sind hier verwirklicht worden. In erster Linie sieht man überall freudige Farbtöne, um der Konferenz — wenigstens äußerlich — eine optimistische Note zu geben. Grün, Gold und ein leichtes Silbergrau herrschen vor. Gleich hinter der Vorhalle, in der zwei mächtige Marmorbrunnen stehen, ist die geräumige Konferenzhalle, eigentlich der Lichthof des Museums, jetzt durch eine Art Zeltdach und eingebaute Zwischenwände zur kühlen Versammlungshalle verwandelt. Alle Bänke und Stühle sind in Grün. An den Wänden und in den Vorhallen sind eine Unmenge Lautsprecher angebracht. Dahinter eine große Vorhalle mit bequemen Klubsesseln und Sofas für die Delegierten. An den Wänden grüne und rote Lampen. Rot heißt: Sprecher! Grün: Dolmetscher!

Im zweiten Stock ist die fabelhafte „Diplomatenbar".

Zwanzig Meter lang, mit Silberblech ausgeschlagen. Hier gibt es alle Getränke der Welt: Münchener und Pilsner Bier, Champagner genau so wie Liebfrauenmilch oder Rüdesheimer, Whisky und Benediktiner, Wodka und Arrak. Die Mixer und Barmänner sprechen mindestens drei Sprachen. Hier in der Diplomatenbar, wo große grüne Klubsessel stehen und farbenprächtige gestickte Gobelins an den Wänden hängen, wird vielleicht manches gewichtige Wort fallen, das in der kühlen und sachlichen Konferenzhalle unausgesprochen bleibt. Selbstverständlich gibt es hier auch Mahlzeiten und niemand wird auf sein Sauerkraut oder seine pommes frites verzichten müssen.

Durch eine kleine Tür gelangt man in das Reich der Konferenzbeamten, das sich über vier Stockwerke erstreckt. An den Türen sieht man die vertrauten Namen: Sir Eric Drummond, Avenol, von Trendelenburg usw. Luchsäugige Beamte haben sich bereits festgesetzt, um Unbefugte abzuschrecken.

Unten im Erdgeschoß ist das unumstrittene Reich der Presse.

Ein eigener Konferenzraum, über 50 Fernsprechzellen, Anschlagbretter, Büros der Kabelgesellschaften, ein eigenes Post- und Telegraphenamt, ein Reisebüro und eine geräumige Bar. Hier ist der eigentliche „Hochofen" der Konferenz, in dem alle Tatsachen, Berichte und Gerüchte zur Siedeglut gebracht werden und in tausend Funken nach der ganzen Welt auseinanderspritzen.

Die Währungsstabilisierung.

Sonderverhandlungen zwischen England, Frankreich und Amerika.

Währungsausgleichsfonds abgelehnt.

London, 12. Juni. (Drahtb.)

Parallel mit der Weltwirtschaftskonferenz laufen Verhandlungen zwischen England, Amerika und Frankreich über die Stabilisierung der Währungen. Sie setzten am Sonntag in der Bank von England em. Anschließend fand eine Besprechung im englischen Schatzamt statt, an der die Leiter der Zentralbanken Englands, Frankreichs und Amerikas teilnahmen. Es wurde die Frage der Währungsausgleichsfonds erörtert. Ein von Amerika vorgebrachter Vorschlag für einen gemeinsamen Währungsausgleichsfonds ist abgelehnt worden.

Die Besprechungen erstrecken sich ferner auf die **Festsetzung eines Goldpreises**, wobei Frankreich die Frage der Rückkehr Englands und Amerikas zum Goldstandard aufwarf. Englands Vertreter wies darauf hin, daß die Wiederherstellung des internationalen Handels der Rückkehr zum Goldstandard vorangehen müsse. Amerika unterstützte teilweise den englischen Vertreter.

„Financial News" bemerkt, daß eine Einigung der drei beteiligten Staaten eine notwendige Voraussetzung für die Londoner Konferenz sei. Man könne annehmen, daß die Sterlingsgruppe dem Vorgehen Englands und die Goldstandardländer dem Beispiel Frankreichs folgen würden.

„Daily Telegraph" erklärt, daß es wohl nicht möglich sein werde, die drei Währungen in ein festes Verhältnis zum Gold zu setzen, wohl aber werde vielleicht ein gegenseitiges Versprechen zustande kommen, die Währungsbewegungen in möglichst geringfügigen Grenzen zu halten, wodurch der Weg für die Rückkehr zum Goldstandard auf einer neuen Paritätsgrundlage geebnet sein würde.

Das Büro der Konferenz eingesetzt.

Die Weltwirtschaftskonferenz beendigte ihre Eröffnungssitzung nach der Rede Macdonalds mit einigen technischen Maßnahmen, die rasch erledigt wurden. Zunächst wurde ein Ausschuß für die Beglaubigung der Vertretermandate eingesetzt, dessen Bericht nach einer Pause entgegengenommen wurde.

Auf Vorschlag des Konferenzpräsidenten Macdonald wurde darauf das Büro der Konferenz eingesetzt. Es besteht aus je einem Vertreter der folgenden 16 Staaten: Argentinien, China, Tschechoslowakei, Frankreich, Deutschland, England, Ungarn, Italien, Japan, Mexiko, Holland, Spanien, Schweden.

Die ersten Spenden

zur Förderung der nationalen Arbeit.

Berlin, 12. Juni. (Drahtb.)

Wie die NSK. erfährt, sind die ersten Beträge für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit bereits gezeichnet worden. Es befinden sich unter den Zeichnungen, die zahlreich einlaufen, unter anderem namhafte Beträge in Höhe von 100 000, 40 000, 30 000 RM.

Amerika, Rußland und Kanada. Macdonald lud je einen Vertreter der im Büro vertretenen Staaten zu einer privaten Sitzung unmittelbar nach Abschluß der Konferenz ein, die in einem Ausschußraum abgehalten wurde. Hierauf vertagte sich die Konferenz bis Dienstag 10,30 Uhr.

Das Büro hat beschlossen, die Redezeit in der allgemeinen Aussprache, die am 15. Juni ihren Abschluß finden soll, auf 15 Minuten zu beschränken. Das Büro hat weiter beschlossen, zwei Ausschüsse, einen Währungsausschuß und einen Wirtschaftsausschuß einzusetzen. In diesen beiden Ausschüssen wird jedes Land, das an der Konferenz teilnimmt, vertreten sein. Die Arbeit der beiden Ausschüsse wird am 16. Juni beginnen. Falls die oben erwähnte allgemeine Aussprache bis dahin nicht beendet sein sollte, wird sie neben den Ausschußberatungen fortgeführt werden. Die Sitzungen der Konferenz werden täglich von 10,30 bis 12,45 Uhr und von 15 bis 18 Uhr stattfinden. Das Wochenende bleibt frei.

Empfangsessen in London.

⊙ **London**, 12. Juni. (Drahtb.)

Am Montagabend begann das gesellschaftliche Programm der Weltwirtschaftskonferenz mit einem von der englischen Regierung für alle Hauptvertreter veranstalteten glänzenden Empfangsessen im Grosvenor-Haus. Ministerpräsident Macdonald führte den Vorsitz. Schon eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung hatten sich Hunderte von Schaulustigen eingefunden, die die Ankunft der Diplomaten betrachteten und hier und da in Beifallsrufe ausbrachen. Gleichzeitig veranstaltete die Tochter Macdonalds, Ishbell Macdonald, im Dirchester-Hotel ein Festessen für die Damen der Länderabordnungen.

Zuspitzung in Oesterreich.

Explosion in einem Juwelierladen. – Verhaftung der Innsbrucker nationalsozialistischen Führer.

Grenze nach Bayern vollkommen gesperrt.

⊙ **Wien**, 12. Juni. (Drahtb.)

In Wien verlief der Montagvormittag in äußerster Unruhe. Gegen 10,20 Uhr wurde auf der Meidlinger Hauptstraße von einem unbekannten Täter ein Explosivkörper, der in Papier eingewickelt war, in ein Juweliergeschäft geschleudert. Der Juwelier Futterweiß wurde getötet und fünf weitere Personen schwer verletzt. Die Auslage sowie die Geschäftseinrichtung wurden teilweise zertrümmert. Bisher konnte noch nicht ermittelt werden, ob der Sprengstoffüberfall zum Zwecke eines Raubes inszeniert worden war.

In der inneren Stadt in der Stadiongasse, die in unmittelbarer Nähe des Rathauses liegt, explodierten ebenfalls ungefähr um die gleiche Zeit in den Haustoren Feuerwerkskörper mit starker Rauchentwicklung. An der Universität demonstrierten zu gleicher Zeit nationalsozialistische Studenten. Die Polizei, auch berittene, rückte mit starken Kräften an. In der Nähe des Burgtheaters und des Rathauses kam es dabei wiederholt zu Reibereien, wobei einige Personen erheblich verletzt wurden.

Bei den Demonstrationen gelangte auch eine Gruppe in die innere Stadt, wo in der Schuller-Straße, dem Zeitungsviertel, Auslagescheiben des „Neuen Wiener Tagblattes" und des „Wiener Tag" eingeschlagen wurden. Auf dem Elterlein-Platz ist in einer Delikatessenhandlung ein Tränengasanschlag verübt worden. Der Geschäftsinhaber will einen jungen Burschen bemerkt haben, der beim Verlassen des Geschäfts aus einem Fläschchen eine Flüssigkeit auf den Boden schüttete. Bisher wurden gegen 15 Verhaftungen vorgenommen.

Nach Berichten aus Innsbruck hat im Zusammenhang mit dem Anschlag gegen Dr. Steidle die Gendarmerie sofort die strengste Ueberwachung der Grenze angeordnet, um ein Entkommen des Kraftwagens der Attentäter nach Möglichkeit zu verhindern. Der Kraftwagen, von dem aus die Schüsse auf Dr. Steidle abgegeben wurden, ist in den Morgenstunden in der Nähe der österreichisch-bayerischen Grenze bei Scharnitz aufgefunden worden.

In den Montagmorgenstunden wurden die natsoz. Führer in Innsbruck zum größten Teil verhaftet.

Die Grenze zwischen Tirol und Bayern ist vollkommen abgesperrt.

eine Ausreise nach Deutschland ist nicht mehr möglich. Insgesamt waren in der Gegend, in der der Anschlag auf den Kraftwagen Dr. Steidles erfolgte, 17 Schußlöcher festzustellen, 14 Schüsse dürfte der Führer des Kraftwagens, in dem sich Dr. Steidle befand, auf die flüchtenden Attentäter abgefeuert haben.

Unter den verhafteten Nationalsozialisten befinden sich der Gauleiter von Tirol und Vorarlbergs Stadtrat Franz Hofer, ferner der stellv. Gauleiter Denz, der Bezirksleiter der NSDAP. von Innsbruck, Ingenieur Ullmann, der Standartenführer Glück, sowie mehrere Innsbrucker natsoz. Gemeinderäte; außerdem sind noch zahlreiche Führer der SA. und SS. verhaftet.

Eine Erklärung der österreichischen Nationalsozialisten.

⊙ **Berlin**, 12. Juni. (Drahtb.)

Der „Angriff" meldet:

Zu den Vorgängen in Oesterreich erläßt die Landesstelle der NSDAP. folgende Erklärung: „Die Landesleitung Oesterreich der NSDAP. erklärt zu den Attentaten auf Dr. Steidle und Dr. Rintelen, daß die NSDAP. selbstverständlich den Anschlägen vollkommen fernsteht und weder die Urheber, noch die Täter selbst kennt. Sie mißbilligt getreu ihrer seit Jahren betonten legalen Einstellung derartige Attentate — gleichviel von wem sie ausgehen — aufs schärfste, sieht sich aber andererseits zu der Feststellung gezwungen, daß diese Attentate durch die Terrormaßnahmen der höchsten Stellen direkt provoziert und heraufbeschworen werden."

Das Wiener Braune Haus geschlossen.

✕ **Wien**, 12. Juni. (Drahtb.)

Die Bundespolizei hat heute das Braune Haus in Wien besetzt und geschlossen. Gleichzeitig wurden sämtliche Bezirksheime der Nat.-soz. Partei in Wien ebenfalls polizeilich besetzt und geschlossen. Die Mehrzahl der Bezirksgeschäftsstellen ist bereits gesperrt und versiegelt, ebenso die SA.-Heime. Es erscheint lediglich eine Frage von Stunden, bis sämtliche Parteilokale der Nationalsozialisten in Wien gesperrt sind.

Genf verbietet die Arbeitsdienstpflicht

⊙ **Genf**, 12. Juni. (Drahtb.)

Der Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz hat mit großer Stimmenmehrheit ein offensichtlich gegen Deutschland gerichtetes Verbot der Arbeitsdienstpflicht beschlossen. Gegen diesen Beschluß legte der deutsche Vertreter General Schönheinz formell Verwahrung ein. Die Arbeitsdienstpflicht sei wesentlich ein Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Ihr Wert sei nicht militärischer, sondern sittlicher Natur.

Zur Frage der außermilitärischen Ausbildung hat der Effektivausschuß ein vorläufiges Verzeichnis von Kriterien aufgestellt, die auf deutscher Seite ebenfalls völlig abwegig bezeichnet werden, da sie lediglich auf die neuen Vorschriften des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung abgestellt sind und Entfernungsschätzen, Geländeübungen, Kleinkaliberschießen usw. als militärische Merkmale bezeichnen. Bezeichnenderweise ist das Schießen mit Armeegewehren ausgenommen worden.

Höllenmaschine in einem Wiener Kaffeehaus.

⊙ **Wien**, 12. Juni. (Drahtb.)

Im Kaffeehaus „Produktenbörse" wurde am Montagnachmittag ein Koffer gefunden, aus dem ein Ticken zu hören war und Schnüre herausbingen. Die Untersuchung ergab einen primitiven Mechanismus, anscheinend eine Art Höllenmaschine. Im Koffer befanden sich zwei Blechbüchsen mit noch unbekanntem Inhalt im Gewicht von 10,6 Kilogramm, versehen mit Zündschnüren. Die Zündschnüre waren angebrannt. Sie scheinen lediglich infolge nicht einwandfreien Zustandes verlöscht zu sein. Außerdem befand sich in dem Koffer eine Weckeruhr.

Auf dem Kohlenmarkt in der inneren Stadt wurden in der Konditorei Gerstner von jungen Burschen die Fensterscheiben eingeschlagen und faule Eier in das Lokal geworfen.

Am Nachmittag ist der bei dem Sprengstoffanschlag auf den Juwelierladen schwer verletzte Malergehilfe seinen Verletzungen erlegen.

Barrikade an der Grazer Universität.

⊙ **Wien**, 12. Juni. (Drahtb.)

Nach Berichten aus Graz kam es dort an der Universität zu großen Kundgebungen. Plakate und Inschriften gegen die Regierung wurden angebracht. Die Studentenschaft verlangte, daß die für Montag angesetzte Vereidigung der Professoren nicht vorgenommen wurde. Aus Bänken und Tischen, die aus den Hörsälen herausgebracht worden waren, wurde eine Barrikade am Eingang der Universität errichtet und auf dem Dach der Universität eine große Hakenkreuzfahne gehißt. In einem Hörsaal sind Hörer der kath. theol. Fakultät eingesperrt worden. Die Vorfälle haben den Rektor veranlaßt, die Universität neuerlich zu schließen.

Vom neuen Zeppelin „L Z 129"

Helium als Traggas. – Schweröl als Treibstoff. – Rauchsalon und 50 Betten.

Fertigstellung 1934.

✕ **Friedrichshafen**, 12. Juni. (Drahtb.)

Das Gerippe des neuen Zeppelin-Luftschiffes „L Z 129", das zur Zeit in der großen Montagehalle der Werft in Bau ist, ist bereits zu einem Drittel der gesamten Schiffslänge fertiggestellt. Darunter befindet sich auch das Abteil für die Fahrgasträume, für die die Gerippearbeiten ebenfalls weit fortgeschritten sind. Die Bauarbeiten gehen gut voran, so daß das neue Luftschiff 1934 fertig gestellt sein wird.

Das Luftschiff, das eine Länge von 248 Meter und einen größten Durchmesser von 41,8 Meter erhält, wird in seinem Aussehen nicht ganz so schlank wie das Luftschiff „Graf Zeppelin" sein. Für die Aufnahme des Traggases sind 16 voneinander unabhängige Gaszellen mit einem Fassungsvermögen von 190 000 Kubikmeter vorgesehen. Als Antrieb dienen Dieselmotoren mit einer Leistung von 4400 PS, die hier zum ersten Male im Luftschiffbau verwendet werden. Durch die Verwendung von Helium als Traggas und Schweröl als Treibstoff wird die Sicherheit des Luftschiffes wesentlich erhöht.

Im Bugteil unterhalb des Schiffskörpers wird, wie beim „Graf Zeppelin", die Führergondel mit Führer- und Steuerraum, Navigationsraum usw. angebaut. Die Fahrgasträume werden in zwei übereinander liegende Decks untergebracht, und zwar befinden sich im oberen Hauptdeck Speisesaal, Halle, Schreib- und Lesezimmer, sowie die Wandelgänge und die 25 Schlafkabinen mit 50 Betten. Das kleinere Unterdeck enthält den Rauchsalon, das Schiffsbüro und Nebenräume, wie Küche, Messräume für die Besatzung usw. Die künstlerische Ausgestaltung der Fahrgasträume wurde Prof. Breuhaus (Berlin) übertragen.

*

„Graf Zeppelin" in Sevilla gelandet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist um 17 Uhr am Montag in Sevilla gelandet.

Fachgruppe Justiz des Deutschen Beamtenbundes.

Justizminister Kerrl spricht vor den Justizbeamten.

⊙ **Berlin**, 12. Juni. (Drahtb.)

In der Gründungsversammlung der Fachgruppe Justiz des Deutschen Beamtenbundes, die im preußischen Landtag am Montag abgehalten wurde, sprach Justizminister Kerrl. Er wies auf den umstürzenden Charakter der deutschen Revolution von 1933 hin, um dann nach längeren Ausführungen über den Wesensinhalt dieser Umwälzung darzulegen, wie notwendig die Ersetzung des bisherigen unerhörten Durcheinanders von Spitzenverbänden durch eine einzige wirkliche Beamtenorganisation sei.

Der stellvertretende Reichskommissar für die Beamtenorganisation, Neeft, erläuterte dann das Wesen des neuaufgebauten Deutschen Beamtenbundes und teilte mit, daß Staatssekretär Dr. Freisler das Amt des Landesfachgruppenleiters für die preußische Justizbeamtenschaft übernommen habe.

Staatssekretär Dr. Freisler hob hervor, daß es nicht der Zweck der Organisation sei, die Juristen in dem eigentlichen inneren Sinn des Interessengebietes wirtschaftlicher Art zusammenzuführen. Es gelte vielmehr, die Einheit zwischen dem Staat und denen in die Wirklichkeit umzusetzen, die die Staatsautorität in ihrer Arbeit verkörperten und trügen. Die preußische Justizbeamtenorganisation werde die Grundlage sein für die in Kürze zu schaffende einheitliche Reichsorganisation. Justizminister Kerrl werde an die Spitze dieser Reichsorganisation treten und damit auch einen Sitz im Reichsführerrat des Deutschen Beamtenbundes einnehmen.

Reichsminister Dr. Goebbels vor der ostpreußischen Presse.

✕ **Königsberg**, 12. Juni. (Drahtb.)

Nach der Einführung des neuen Intendanten des Ostmarken-Rundfunks veranstaltete Reichsminister Dr. Goebbels einen Presseempfang, in dessen Verlauf er sich grundlegend über das Wesen der deutschen Revolution äußerte. Die Ansicht, daß der 30. Januar nur einen Regierungswechsel gebracht habe, sei grundfalsch. Es sei vielmehr ein völliger Systemwechsel eingetreten. Die Wirtschaft ist von der Politik abhängig, und daher hat die Reform auch zunächst im Politischen einzusetzen. Was man heute mit dem viel mißbrauchten Wort „Gleichschaltung" meint, ist nichts anderes als die radikale Umgestaltung des Staates und aller Parteien, aller Interessenvereinigungen, aller Verbände zu einem großen Ganzen. Das ist der Schritt zum totalen Staat, der in Zukunft eine Partei, eine Ueberzeugung, ein Volk sein kann. Und alle anderen Kräfte müssen sich diesem Staat unterordnen oder rücksichtslos beiseite geräumt werden.

Die ersten Zahlen von der Volkszählung.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

In dieser Woche beginnt im ganzen Reich die große Volks-, Berufs- und Betriebszählung. Die Vorbereitungen sind soweit abgeschlossen. Der Direktor beim Statistischen Reichsamt Dr. Fr. Burgdörfer hat in diesem Zusammenhange die ersten Zahlen bekanntgegeben. Die Gesamtkosten werden rund 20 Millionen betragen. Davon stehen aber nur 9 Millionen zur Verfügung, so daß der größte Teil der Arbeit ehrenamtlich geleistet werden muß. Nach zwei bis drei Wochen wird das erste Zählungsergebnis vorliegen; diese Beschleunigung ist im Hinblick auf die Auswertung im Rahmen des Vier-Jahres-Plans von außerordentlicher Wichtigkeit. Die endgültigen Ergebnisse sind erst im Frühjahr 1934 zu erwarten. Die Bogen, die auszufüllen sind, werden insgesamt 30 Waggons zu je 15 Tonnen füllen. Für die zu leistende Bearbeitung könnten 3000 Arbeitskräfte für die Dauer von drei Jahren beschäftigt werden.

Die Spaltung in der SPD.

Löbe und Ebert gegen Breitscheid und Wels.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Bruch zwischen den im Ausland weilenden Mitgliedern des SPD.-Vorstandes und den Fraktionen im Reich und in Preußen ist nunmehr vollständig. Die „Prager Zeitung" veröffentlicht schon einen Brief des Parteivorstandes, in dem davon Mitteilung gemacht wird, daß der Vorstand seinen Sitz nach Prag verlegt hat und hier in den nächsten Tagen ein Manifest über die wahre Lage in Deutschland veröffentlichen wird. Nach diesem Brief steht es also fest, daß die Emigraten ihre eigenen Wege gehen wollen und daß Warnungen und Mahnungen der beiden Fraktionen bei ihnen auf unfruchtbaren Boden gefallen sind.

Auf der einen Seite stehen also Leute wie Breitscheid, Wels und Künstler, die offenbar schon rechtzeitig genügend Geld ins Ausland geschafft haben dank der guten Einkünfte in der Vergangenheit, um dort das Leben von Emigraten führen zu können. Diese Mitglieder des Parteivorstandes haben sich die Sache sehr leicht gemacht; sie haben vor, vom sicheren Ausland aus den Kampf zu führen. Sie werden aber nur erreichen, daß ihre Parteifreunde in Deutschland in die denkbar schlechteste Lage kommen.

Das haben sich auch die Sozialdemokraten im Reich um Ebert und Löbe gesagt. Sie haben sich mit aller Macht gegen den ins Ausland geflüchteten Vorstand zur Wehr gesetzt. Es ist nun anzunehmen, daß die Sozialdemokraten im Reich die erste Gelegenheit benutzen werden, um einen Trennungsstrich zwischen sich und den Emigraten zu ziehen. Sie können dabei von ihrer Haltung im Reichstag ausgehen, als sie den außenpolitischen Erklärungen des Reichskanzlers ihre Zustimmung gaben und die geflüchteten Sozialdemokraten als Vertreter brandmarkten, die mit den Feinden Deutschlands gemeinsame Sache machten.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Sozialdemokraten nunmehr offiziell ihren Austritt aus der Internationale vollziehen, zumal die Jungsozialisten schon seit langem für eine tatsächliche und auch geistige Lösung von der Internationalen eintreten. Die Emigraten dagegen klammern sich mit aller Gewalt an die Internationale, die vorläufig noch Breitscheid, Wels und Scheidemann unterstützt. Da aber in den Kassen der Internationale nach dem Ausfall der Deutschen nicht mehr allzuviel Geld vorhanden ist, und auch andere ausländische Arbeiterparteien schon Neigung zeigen, sich von der Internationalen zurückzuziehen, werden die Emigraten wohl in allernächster Zeit schon auf ihre eigenen Mittel angewiesen sein.

ODOL ZAHNPASTA
erhält die Zähne schön weiss u. gesund

Unterhaltungs-Ecke

Konferenzsorgen von Scotland Yard.

Mit einem geradezu unheimlichen Eifer ist man in den letzten zwei Wochen in London daran gegangen, die Weltwirtschaftskonferenz, die zusammenberufen ist, um einen Ausweg aus der überall herrschenden Depression zu finden, äußerlich vorzubereiten. Es war wirklich keine Kleinigkeit, in verhältnismäßig so kurzer Zeit für die rund 2000 Delegierten, Sachverständigen, Sekretäre und Stenotypistinnen, die man erwartet, Platz und Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Für das Publikum stehen nur etwa 100 Plätze zur Verfügung und es sollen hinter den Kulissen wahre Feldschlachten geliefert sein, um zu entscheiden, wer die hundert Glücklichen, die der feierlichen Eröffnungssitzung in Gegenwart des Königs beiwohnen können, nun wirklich sind. An die 60 Nationen nehmen an der Konferenz teil, die der unbestrittene Höhepunkt der Londoner „Season" sein wird. Man ist sich darüber einig, daß London noch nie eine derartige internationale Gesellschaft beieinander gesehen hat und die englische Regierung hat alle Vorsorge getroffen, um ihre Gäste würdig zu empfangen.

Die 10 000 Pfund, die von ihr zur Verfügung gestellt wurden, sind aber nicht allein für Empfänge und offizielle Diners bestimmt. Als eine Pflicht der Gastlichkeit betrachten die britischen Behörden auch die Sorge um die persönliche Sicherheit der Staatsmänner, die für die Dauer der Konferenz in Londons Mauern weilen werden. Einige von ihnen reisen ohne Leibgarde, wieder andere kommen in Begleitung ihrer besonderen privaten Detektivs. Mit diesen sofort in Fühlung zu treten, wird eine der ersten Aufgaben von Scotland Yard, der Londoner Polizeizentrale, bilden.

Wenn die Delegierten miteinander Verbindung suchen, um ihre Gedanken über die Weltwirtschaftslage auszutauschen, wird neben dieser offiziellen Konferenz noch eine geheime tagen. Diese in dem riesigen Massivbau an der Themse, wo sich seit vielen Jahrzehnten der Kampf von Scotland Yard gegen das internationale Verbrechertum konzentriert. In dieser geheimen Konferenz wird man unter dem Vorsitz des Oberinspektors Canning von Scotland Yard über die Sicherheitsmaßnahmen beraten, die im Interesse der vornehmsten Konferenzmitglieder zu treffen sind.

Das berühmte Schwarze Buch von Scotland Yard, das die Photographien und Lebensbesonderheiten aller berüchtigten Verbrecher enthält, wird den ausländischen Detektivs vorgelegt werden, die ihrerseits wieder die Detektivs von Scotland Yard über ihre besonderen Erfahrungen mit einzelnen Verbrechertypen unterrichten. Das Resultat der gemeinschaftlichen Beratungen wird die Bildung einer internationalen Leibwache sein. Jeder hervorragende Vertreter einer ausländischen Macht wird unauffällig von einem Ring bewaffneter Beobachter umgeben sein, die bereit sind, bei dem geringsten beunruhigenden Anzeichen handelnd aufzutreten. Auf diese Weise hofft man, unangenehmen Zwischenfällen zuvorkommen zu können.

*

Hamlet spricht zum Schädel des Kollegen.

Wenn Hamlet auf der Bühne steht und in der düsteren Kirchhofszene zu den Totengräbern spricht, wenn dort auf dem Friedhof nachdenkliche Ansprachen an einen Schädel gehalten werden, so nimmt den Zuschauer dies grausige Spiel sicher auch dann noch gefangen, wenn er sich daran erinnert, daß der Totenschädel doch nur ein Requisit aus bemalter Pappmaché ist. Aber sicher würde die Illusion des Geschehens vertieft werden, müßte Hamlet einen echten Schädel in der Hand halten. Jedoch — Theaterdirektoren sind nun einmal nicht dafür, kostspielige Requisiten anzuschaffen, nur weil sie echt sind, wenn billigere Nachahmungen genug zur Verfügung stehen. Dementsprechend müssen die Künstler selbst die nachhaltigere Wirkung heraufbeschwören. In Philadelphia freilich wird das fortan nicht mehr so nötig sein. Da ist neulich ein technisches Bühnenmitglied gestorben und hat in seinem Testament verfügt, daß sein Schädel ordentlich zu präparieren sei, damit er so der Theaterleitung seines Theaters für die kommenden Hamlet-Vorstellungen zur Verfügung gestellt werden könne. Amerikanische Theatermänner wittern sofort das Geschäft bei allen Dingen; deswegen hat auch der Leiter des Walnuth-Theaters das Vermächtnis angenommen. Er wird bei der nächsten „Hamlet"-Aufführung einen bunten Zettel über das Programm kleben: „Der Totenschädel ist der Originalschädel des gestorbenen Bühnenmitgliedes Mr. N. N." Und der Hamlet-Darsteller wird sich wohl oder übel fortan etwas sehr Persönliches denken müssen, wenn er den Schädel aus der Grube holt und dazu spricht: „Da ist wiedereiner . . . Warum leidet er nun daß dieser grobe Flegel ihn mit einer schmutzigen Schaufel um den Hirnkasten schlägt? Haben diese Knochen nicht mehr zu unterhalten gekostet, als daß man Kegel mit ihnen spielt?" — Keiner auf der Bühne wird sich der Erinnerung entziehen können: „Das ist ja der Schädel des Kollegen Sowieso! Ein feiner Kerl war das! Aber er hatte immer so verrückte Einfälle!"

*

Radio als moderne Wünschelrute.

Zur Aufspürung von Bodenschätzen bediente man sich früher der Wünschelrute, die manche Erfolge, aber auch viele verlustreiche Mißerfolge brachte. In den letzten Jahren wurden neue Hilfsmittel geboten, die im Vergleich zu der Wünschelrute den Vorzug haben, vom Gefühl des Menschen unbeeinflußt zu sein. So hat man auch immer wieder versucht, die drahtlose Telegraphie für diese Zwecke nutzbar zu machen. Wie Dr. Karl Tripp in der Frankfurter Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik „Die Umschau" ausführt, ist es ihm gelungen, das Radio für die Feststellung von Bodenschätzen zu verwenden, und wenn auch diese geophysikalischen Untersuchungen noch in ihren Anfängen stehen, so verdienen sie doch große Beachtung. Die Bodenschätze finden sich häufig an Stellen, an denen die Erdrinde Brüche und Spalten aufweist. Innerhalb der Spalten konnten die Erze, Kohle und Erdöl nach oben bis in Gebiete gelangen, die durch den Bergbau erschließbar sind. Wenn man solche verdeckte Gesteinsbrüche sicher auffindet, ist damit dem Bergbau ein großer Dienst erwiesen, denn alsdann kann durch Bohrung geprüft werden, ob der Bruch abbauwürdige Bodenschätze enthält. Dr. Tripp machte nun die Wahrnehmung, daß über solchen Gesteinsbrüchen bei einem Radio-Gerät mit eingebauter Rahmenantenne der durch Rück-Koppelung eingestellte Pfeifton sich änderte. Der Zeiger eines Amperemeters, das anstelle des Kopfhörers geschaltet werden konnte, zeigte über dem Gesteinsbruch einen Ausschlag. Dieser übte also auf den Radio-Empfang eine Wirkung aus, die in Milliampere zu messen ist. Die Ursache dieser Wirkung ist noch nicht erklärt. Beim Ueberschreiten eines solchen Bruches in ruhigem Tempo wird der Ausschlag des Amperemeters schnell größer und bleibt dann eine Strecke lang unverändert, um schließlich wieder schnell abzufallen. Durch weitere Versuche wurde einwandfrei erkannt, daß man es hier mit physikalischen Wirkungen zu tun haben muß, die mit tiefgehenden Gesteinsbrüchen in Zusammenhang stehen. Außer den dicht beieinander liegenden Längsbrüchen ließen sich auch in größten Abständen voneinander Querbrüche mit dem Radiogerät messen. Auch in Gebäuden sind die Bruchstellen wahrnehmbar. Das Radio läßt sich also zu einer sehr exakten und sicheren modernen Wünschelrute ausbilden.

*

Sommerabend auf dem Balkon.

Das ist doch die schönste Stunde des Tages: Der Sommerabend auf dem Balkon! Die Arbeit hat man hinter sich, die Erholung vor sich. Sie fängt nicht unangenehm — mit dem Abendbrot — an. Wie mundet selbst das einfachste Mahl in Gesellschaft der fröhlich in den Balkonkästen und Blumentöpfen rankenden und blühenden Kinder Floras und in der frischen Luft noch einmal so gut. Und die „Saisondelikatessen", als da sind Schnittlauch, Radieschen, Kopfsalat, Quarkkäse und frische Eier gewinnen noch an Reiz, wenn sie auf dem buntgedeckten Balkontisch, unter dem farbenfrohen Balkonsonnenschirm angerichtet werden.

Nach dem Essen folgt die Feierabend-Zigarre oder Zigarette — mit welcher genießerischer Bedächtigkeit wird sie in Brand gesetzt, mit welchem Behagen bläst man, in den „Faulenzer" zurückgelehnt, den aromatischen Dampf in die warme Sommerabendluft! Träumerisch folgt der Blick den blauen Wölkchen, wie sie über Petunien- oder Geraniengerank hinsegeln, in der efeu- oder wildweinberankten Balkonwand hängen bleiben, sich auflösen. Von unten kommen allerlei gedämpfte Straßengeräusche, aber das Rasseln der Wagen, das seltener erfolgende Uebersausen der Straßenbahn in der nahen Hauptstraße, das gelegentliche Durchsauchen hastender Autos stört uns nicht, weil es uns nichts mehr angeht, weil wir es selber nicht mehr nötig haben; wir haben ja Zeit — — —

Freundlich scheint die rotbeschirmte Lampe auf den Balkontisch; man liest die Abendzeitung. Dann kommt vielleicht der Mond herauf, und man löscht das künstliche Licht. Dunkler stehen die Bäume und Gebüschgruppen der Gärten gegenüber. Die Straßenlaternen hängen wie gelblich kleine Monde in der Sommernacht. Wir lehnen uns zurück und sehen zum sternenfunkelnden Nachthimmel auf. Warmer Sommerwind bringt Blumenduft, Gelächter, verwehte Musiktöne auf seinen Fittichen mit. Die große Ruhe kommt, das Entspannen aller straffgezogenen Fäden, die wundervolle Müdigkeit — — —

O, schöner Sommerabend auf dem Balkon!

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus Groß-Gelsenkirchen.

13. Juni 1933

Alt-Gelsenkirchen

Groß-Reichswehrkonzerte am 2. Juli.

Seit einigen Tagen hat der Kartenvorverkauf für die beliebten Groß-Reichswehrkonzerte (Wohltätigkeitskonzerte) am 2. Juli, 15 Uhr, auf der Trabrennbahn des Flugplatzes und um 20 Uhr in der Ausstellungshalle Wildenbruchstraße begonnen. Da die Nachfrage nach den Karten sehr groß ist, bitten wir, sich rechtzeitig einen Platz zu sichern. Der Vorverkauf findet in den durch Anschlag kenntlich gemachten Geschäften statt. Für die Tribünenplätze auf der Trabrennbahn, von denen 1200 Stück vorhanden sind, können die Zuschlagskarten nur an der Kasse des Tribüneneinganges vor Beginn des Konzertes gelöst werden. Logenkarten sind nur in der Geschäftsstelle des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Hüttenstraße 43, zu haben. Es werden nur soviel Karten ausgegeben, wie Plätze vorhanden sind. Wir haben diese Anordnung getroffen, um den unliebsamen Vorkommnissen beim Konzert 1931 vorzubeugen.

Für das Trompeterkorps benötigen wir noch für sechs Reichswehrmusiker Unterkunft und Verpflegung für vier Tage. Wir hoffen, daß es uns durch diese Notiz gelingen wird, auch die letzten beim Konzert mitwirkenden Soldaten unterzubringen.

*

Unfall auf der Landstraße.

Der 19 Jahre alte Gelsenkirchener Radfahrer Gustav Humbert, der sich Samstagnachmittag allein von Gelsenkirchen nach Wolbeck auf der Fahrt befand, wurde in den späten Abendstunden des Samstag zwischen Mecklenbeck und Münster von Straßenpassanten mit erheblichen Verletzungen auf der Chaussee aufgefunden. Der junge Mann konnte nach Anlegung eines Notverbandes erzählen, daß er es versucht hatte, um schneller sein Ziel zu erreichen, sich an einen Lastzug, der in gleicher Richtung fuhr, anzuhängen. Nachdem er eine erhebliche Strecke sich hatte mitziehen lassen, erlitt er plötzlich im Vorderrad eine Schlauchpanne, verlor die Gewalt über sein Fahrrad und stürzte mit großer Wucht auf die Straße. Die junge Pfadfindergruppe, die den Radler aufgefunden hatte, teilte am Montag in einem Brief den Eltern in Gelsenkirchen mit, daß sie für die Ueberführung des Verletzten nach Münster Sorge getragen hätten. Die Verletzungen des jungen Gelsenkircheners sind zwar schwerer Natur, jedoch geben sie zu ernsteren Befürchtungen keinen Anlaß. (h)

*

Zahlung der Zusatzrenten.

Die Zahlung der Zusatzrenten erfolgt des Fronleichnam-Festes wegen in den Ortsteilen Gelsenkirchen und Buer schon morgen, Mittwoch, während im Ortsteil Horst die Zusatzrenten bereits heute, Dienstag, zur Auszahlung kommen.

Kommunist festgenommen. Die Polizei hat hier einen Kommunisten, der in der Sophienstraße wohnt, festgenommen. Der unbelehrbare Mann hatte Angehörige der Hitlerjugend mit Steinkohlen beworfen.

Vorsicht beim Ueberqueren von Straßenkreuzungen. Am Sonntag gegen 6 Uhr befuhr ein Radfahrer den Fahrradweg der Hindenburgstraße in Richtung Hauptbahnhof. Beim Ueberqueren der Straßenkreuzung Hindenburgstraße und Machens-Platz fuhr der Radfahrer gegen einen Lastkraftwagen. Er kam zu Fall und wurde am Kopf und an der Schulter leicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Motorrad in Flammen. Ein Motorradfahrer aus Gelsenkirchen war mit seinem Gefährt an der Hafenschenke vorgefahren, hatte die Maschine schon einige Augenblicke vor sich stehen, als plötzlich der Motor Feuer fing. Im Nu war das gesamte Motorgehäuse und der Benzintank in Flammen gehüllt. Junge Leute, die sich auf der nahebiegenden Kirmes aufhielten, eilten hinzu und konnten mit Sand, „Grasklumpen" und herbeigeschafften Säcken im letzten Augenblick das Feuer ersticken. (al)

Durch die städtische Wohnungsaufsicht wurde im Monat Mai insgesamt 281 Wohnungen einer Besichtigung unterzogen, um festzustellen, ob und welche Haus- und Wohnungsmängel vorhanden waren. In 158 Fällen wurden solche Mängel festgestellt, deren Beseitigung durch die städtische Wohnungsaufsicht in die Wege geleitet wurden. Zur Ueberwachung der Ausführung von Instandsetzungsarbeiten befinden sich sechs Häuser mit 42 Wohnungen in wohnungspflegerischer Obhut.

Sprechtag des Westf. Bauernvereins, Bezirksverband „Industriegebiet", ist am 22. Juni von 9 bis 12 Uhr, Wirtschaft Surmann in Gladbeck.

Wegen des Zähltages zur allgemeinen Volks-, Betriebs- und Berufszählung, bei der auch sämtliche Angestellte der städtischen Büchereien tätig sind, bleiben die Büchereien und Lesesäle am Samstag, 17. Juni, geschlossen.

Wechsel im Stadtparlament.

Nach einer im Hans-Sachs-Haus Gelsenkirchen, im Rathaus Buer und im Verwaltungsgebäude Horst zum Aushang gebrachten Bekanntmachung des Oberbürgermeisters ist anstelle der ausgeschiedenen Stadtverordneten Frau Zingler der Schlosser Bernhard Schacht, Gelsenkirchen, Poensgenstraße 23, in die Stadtverordneten-Versammlung eingetreten.

Sühne für eine Wohnungsräumung.

Vor dem Schöffengericht Gelsenkirchen gaben sich drei Freunde ein Stelldichein. Der Haupttäter ist der einschlägig vorbestrafte Schneidergeselle Erich F. aus Gelsenkirchen. F. bekam von der Familie Sch. hin und wieder kleinere Schneiderarbeiten übertragen. Gelegentlich sah er bei der Familie Sch. ein Radiogerät und erkundigte sich gleich, ob das Radiogerät auch Fernempfänger sei. Im Laufe der Unterhaltung vernahm F., daß sich der Ehemann Sch. am gleichen Tage ins Krankenhaus begeben mußte, und daß die Ehefrau mit ihren Söhnen zur Feier in die Ausstellungshalle gehen würde. Dies's Wissen genügte F. und er „kratzte" gleich bei seinem Freunde Albert K. an, den er für seinen verwerflichen Plan gewann. In den Abendstunden traf man auch noch den bislang unbescholtenen Kraftfahrer Artur W., der nun ebenfalls „reif" gemacht wurde. Dies's Kleeblatt begab sich in den Abendstunden zu der Wohnung Sch. K. hatte einen Dietrich mitgebracht und erst dem F. gelang es, die Wohnungstür zu öffnen. Mit seiner beruflichen Sachkenntnis holte F. aus zwei Kleiderschränken insgesamt fünf Anzüge und drei Mäntel heraus. Alsdann montierte man den Radioapparat ab und nebenher nahm man noch zwei Paar Schuhe, Zigarettenspitzen und Etuis und zwei Ledergürtel mit. Und als die ganze Wohnung durchwühlt war, brachte man die Sachen unbehelligt zu W. in die Wohnung. Der Einbruchsdiebstahl wurde noch am gleichen Abend entdeckt. Der Verdacht fiel sofort auf F., weil dieser sich durch seine Fragen am Tage verdächtig gemacht hatte.

Am anderen Tage versetzten K. und W. im Pfandhause zu Buer einen Anzug und Mantel für 30 RM. Die beiden teilten sich zunächst das Geld und dann ging es im Tempo a la Bierreise nach Gelsenkirchen zurück. Die Reisezeit genügte der Kriminalpolizei, um den Einbruchsdiebstahl aufzuklären. Ehe die beiden in Gelsenkirchen anlangten, hatte die Polizei bereits die gestohlenen Sachen aus der Wohnung des W. abgeholt. Das war natürlich für die Einbrecher vollauf genügend. Sie beratschlagten kurz und stellten sich dann der Polizei freiwillig. Das Gericht verurteilte die Angeklagten antragsgemäß und zwar: F. und K. zu je acht Monaten Gefängnis und W. zu drei Monaten Gefängnis. Die Anträge der beiden ersten Angeklagten auf Bewährungsfristen wurden abgelehnt. Zudem wurde ausdrücklich im Urteil bestimmt, daß F. und K. die Strafen bis zum letzten Tage zu verbüßen haben. Ehe W. eine Bewährungsfrist bekommt, will das Gericht Erkundigungen einziehen.

*

Opfer
dreister Kautionsschwindeleien.

Vor der Großen Essener Strafkammer hatten sich gestern der 56 Jahre alte Kaufmann Heinrich Harder und sein 28 Jahre alter Sohn Fritz aus Gelsenkirchen, die in Wanne-Eickel eine sog. Holzzerkleinerungszentrale ins Leben gerufen hatten, zu verantworten. Als sich Zahlungsschwierigkeiten einstellten, gingen die Angeklagten dazu über, sich durch Kautionsschwindeleien über Wasser zu halten. Sie ließen in der Tagespresse Anzeigen los, durch sie einen Chauffeur für ihren funkelnagelneuen Lastkraftwagen suchten. Es sollte eine dauernde und gutbezahlte Stellung sein, aber der Mann mußte eine Kaution in Höhe von 500 bis 800 Mark stellen, und diese Kaution sollte sichergestellt werden.

Begreiflicherweise meldeten sich auf die Anzeigen hin eine ganze Anzahl Chauffeure. Wer die Kaution hergab, war sie los, und mit der versprochenen Anstellung war es auch nichts. In der Verhandlung gab es anschauliche und eindrucksvolle Bilder, als die Zeugen, die zu den Opfern der Kautionsschwindelei gehörten, die Erlebnisse schilderten. Die Gelder, die die Angeklagten durch die unlauteren Machenschaften sich verschafft haben, verbrauchten sie für sich. Die Opfer sind ausschließlich unbemittelte Leute gewesen, die ihre letzten Groschen zusammengerafft haben, um die Kaution aufbringen zu können. Zum Teil haben sie noch Darlehen aufnehmen müssen, weil ihnen ein Restbetrag an der Kaution fehlte.

In der gestrigen Verhandlung wurde noch ein weiterer Fall bekannt, in dem ein Chauffeur sogar die Summe von 1100 Mark verloren hat. Der Staatsanwalt beantragte gegen Harder sen. eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten, gegen den Sohn eine solche von 8 Monaten. Das Gericht verurteilte beide Angeklagten wegen fortgesetzten Betruges und zwar erhielt Harder sen. eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten und Harder jun. eine solche von 5 Monaten.

Drei Einbrecher – dreieinhalb Jahre Gefängnis.

Eine gefährliche Gelsenkirchener Bande vorm Buerschen Schöffengericht.

Das Buersche Schöffengericht hatte sich gestern mit einem ganz gefährlichen Einbrecherkleeblatt zu befassen, die im vergangenen Sommer und Herbst namentlich die Umgebung des Berger Sees mit ihren Einbruchsfahrten unsicher machten. Es handelt sich ausnahmslos um jüngere Leute aus Gelsenkirchen, die alle erheblich vorbestraft sind, und zwar den Landwirtschaftsgehilfen W., den Arbeiter O. und den Glasschneider H. Zwei von ihnen wurden im vorigen Winter, als sie wieder einmal auf einer „Geschäftsreise" waren, gefaßt, worauf der Dritte im Bunde alsbald daheim festgenommen werden konnte. Alle drei Angeklagten wurden aus der Untersuchungshaft vorgeführt.

Die Anklageschrift legte den Angeklagten folgendes zur Last: In der Nacht zum 2. Juli sind O. und H., nachdem sie mit einem Baumstamm ein Kellerfenster erbrochen hatten, in die Wohnung des Chefarztes K. am Bergmannsheil in Buer eingestiegen. Sie entwendeten dabei Getränke, Lebensmittel in größerer Menge und Kleidungsstücke. — In der Nacht zum 13. Juli brachen W., O. und H. gemeinsam bei dem Fabrikanten Br. in der Eschfeldstraße ein, nachdem sie sich mit einem U-Eisen Eingang durch ein Kellerfenster verschafft hatten. Beute: Größere Mengen von Lebensmitteln. Ein späterhin im gleichen Hause versuchter Einbruch von H. und W. verlief erfolglos, da die Einbrecher verscheucht wurden. — In der Nacht zum 8. November stiegen O. und H. durch ein erbrochenes Kellerfenster in das Haus des Syndikus C. in der Heistraße ein und stahlen wiederum in größerem Umfange Lebensmittel. — In der Nacht zum 16. November war das Ziel aller drei Einbrecher das Haus des Oberbergrats a. D. J. an der Straße Am Markenwald. Einstieg durch ein Kellerfenster. Beute: 150 Eier, sonstige Lebensmittel und Wein. — Aus der Umgebung des Berger Sees verlegten sie danach ihre „Arbeit" nach Scholven, wo O. und H. in der Nacht zum 1. Dezember einen vergeblichen Einbruchsversuch bei dem Schmiedemeister F. machten, um dann in der Nacht zum 7. Dezember bei dem Steiger L., wo sie Lebensmittel usw. mitnahmen, mehr Erfolg zu haben. Schließlich wurden zwei Mitglieder dieses üblen und gefährlichen Trios kurz darauf bei einem erneuten Einbruchsunternehmen gefaßt.

Die drei Angeklagten waren in allen Fällen geständig, so daß das Gericht auf eine größere Zeugenvernehmung verzichten konnte. Unter Anrechnung der Untersuchungshaft und unter Berücksichtigung ihres Vorstrafenregisters wurden die drei Einbrecher wie folgt verurteilt: O. zu einem Jahr und drei Monaten, H. zu einem Jahr und drei Monaten und W. zu einem Jahr Gefängnis.

Die Arbeitsopfer Buers zusammengeschlossen.

Im Saale des „Hotel zur Post" in Buer fand gestern nachmittag eine gemeinschaftliche Tagung des Kreises Buer des bisherigen Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und -Witwen und des westfälischen Kreises des christlichen Bundes der Arbeitsinvaliden und -Witwen statt. Die von überall stark beschickte Tagung galt dem Ziel, den Zusammenschluß der beiden Organisationen und ihre Ueberleitung in die neue Arbeitsopfer-Einheitsorganisation, den NS. Reichsverband der deutschen Arbeitsopfer, herbeizuführen.

Die Tagung wurde eröffnet mit einer Ansprache des NS.-Kommissars der westfälischen Arbeitsopfer, Dörre (Dortmund), der etwa folgendes ausführte: „Deutsche Volksgenossen, ich heiße Sie alle herzlichst willkommen. Es geht hier um die Neuorganisation der deutschen Arbeitsopfer, deren Einheitsverband in Zukunft der NS.-Reichsverband der deutschen Arbeitsopfer ist. Dadurch, daß der deutsche Volkskanzler Adolf Hitler die Schirmherrschaft dieser Organisation übernommen hat, ist es damit jedem deutschen Arbeitsopfer ermöglicht, sich zur Mitarbeit am neuen Staate dem Führer Adolf Hitler zu unterstellen. Die Männer aber, die wir auf die einzelnen Aemter rufen, müssen uns die volle Gewähr dafür bieten, daß sie sich ehrlich und mit ganzer Kraft der großen Organisation der deutschen Arbeitsopfer im Geiste der nationalen Erhebung zur Verfügung stellen. Ich darf hierbei feststellen, daß bei einer eingehenden Prüfung die Gaukassengeschäfte sowohl des Zentralverbandes wie des Christlichen Bundes in voller Ordnung befunden worden sind. Unter das Vergangene muß jetzt ein dicker Trennungsstrich gesetzt werden; denn das ganze Deutschland soll es sein." Der Gaukommissar schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den deutschen Volkskanzler Adolf Hitler, worin die Tagungsteilnehmer begeistert einstimmten.

Landesgeschäftsführer Wortelmann vom früheren Zentralverband und jetzigen NS.-Reichsverband machte sodann längere Ausführungen über den künftigen vollkommen einheitlichen Aufbau der deutschen Arbeitsopferorganisation. Dabei verlas er noch im einzelnen die vom NS.-Reichsverband herausgegebenen Richtlinien über die künftige Rechtsversorgung der Arbeitsopfer.

Gauleiter Stegemann des bisherigen Christlichen Bundes beleglte sodann im Rahmen einer kurzen Ansprache durch Händedruck mit dem Landesgeschäftsführer Wortelmann die Beseitigung alles bisher Trennenden und den vollzogenen einheitlichen Zusammenschluß der Arbeitsopfer. Der feierliche Händedruck wurde von den Tagungsteilnehmern mit begeistertem Beifall verfolgt.

Es folgte danach eine eingehende Aussprache über verschiedene Einzelfragen der Organisation und der Versorgung. Die Besetzung der einzelnen örtlichen Führerstellen erfolgt durch die Gauleitung.

Gaukommissar Dörre schloß sodann die Tagung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den deutschen Volkskanzler Adolf Hitler, worauf die Versammlung stehend die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes und die dritte Strophe des Deutschlandliedes sang. =

Ein Zeltlager am Niederrhein.

Pfingsttreffen evang. Jungmannschaft in Diersfordt.

Der Westdeutsche Jungmännerbund hat es sich seit 1929 zur Aufgabe gemacht, seine Jungmannschaft neben vielen anderen Schulungskursen besonders in achttägigen Zeltlagern für den Kampf des Lebens zu rüsten. Von Jahr zu Jahr erfreuten diese Zeltlager sich steigenden Zuspruchs. Vier große Lager mußten Pfingsten 1933 eröffnet werden, um die Teilnahme aus Nord und Süd, aus West und Ost zu vereinigen. In Diersfordt am Niederrhein, nicht weit von dem altehrwürdigen Wesel, stellte Graf von Stollberg-Wernigerode seinen großen Park den herbeigekommenen 1200 Teilnehmern in hochherziger Weise zur Verfügung.

Samstag. Kleine und große Gruppen rücken am Nachmittag heran. Fast ist es dunkel; die Zeltstadt wird immer größer. Nacht bricht herein. 1200 Mann stehen am großen Flaggenmast. Nur die Wache macht ihre Runden. Bundesgauwart Walter Romann, von Fackelträgern umstellt, eröffnet das Lager mit der Losung: „Christus muß herrschen durch den Geist der Kraft, der Liebe und der Zucht.

Sonntagmorgen. Zwölf Hundertschaften stehen bereit zum Flaggenaufzug: „Wir grüßen die Flagge — — —". Der Zug setzt sich in Bewegung. Sturmfahnen und Wimpel voran, dahinter die Jungen in schneidiger Kluft. Ein farbenfrohes, bewegtes Bild! An der Waldkanzel steht Pfarrer Lic. Müller. „O heiliger Geist, kehr bei uns ein — — —".

Führerbesprechung. Drüben am Waldesrand steigen Rauchwolken auf. In den Kochtöpfen „brodelt's und zischt's wie wenn Wasser mit „Erbswurst" sich menget — — —".

Nachmittag. Im Waldesschatten ist Bundes-Thing. Grüße fliegen hin und her, Lieder erklingen. Ein Gruß des Reichswartes D. Stange wird mit dreifachem, dröhnendem „Heil!" erwidert.

Lagerabend. Ein riesiger Holzstoß wird von zwölf Hundertschaften umstanden. Stille ringsum —. Feuer knistert. Flammen lodern zum Himmel empor. Hundertschaftsführer treten in den Kreis, grüßen für ihre Gruppen: „Wenn jeder nur ein Fünklein Liebe brächte, sein Volk, sein Heimatland neu zu beleben, welch eine Flamme müßte sich erheben — — —!" Und dann: „Ein Gebet steigt aus aller Munde aus Dunkel und Nacht zum Himmel — — —". Schweigend geht jeder in sein „Nest".

Pfingstmontag. — „Aeußerste Kraft voraus!" Acht Kilometer bis Wesel. 1200 farbenprächtige Kerle „pilgern" über die Rheinwiesen. Im Gotteshaus sind sie um ihren obersten Führer versammelt. Pfarrer Eduard Juhl spricht vom Geist der ersten Zeugen. Er kennt seine Jungenherzen

Kundgebung auf dem Marktplatz. Da hören wir ihn wieder: Christentum ist national, ist sozial. Christliche Jugend aber ist revolutionär! Sie verlangt und fordert mehr! Zur nationalen und sozialen Revolution gehört eine totale Revolution: „Ihr müßt von neuem geboren werden, sonst könnt ihr das Reich Gottes nicht sehen — — —".

Ein deutscher Thing. Fanfarenklänge schmettern auf der Waldwiese. Auge in Auge sitzt das Bundesvolk mit dem Führer. So redet eben nur ein „Führer": Freiherr von und zum Stein hat einst gesagt: „Weil wir sterben müssen, wollen wir tapfer sein." Das heißt: weil wir nur ein Leben haben, wollen wir es so teuer als möglich verkaufen. Große Aufgaben im Leben können nur von ganzen Männern gelöst werden. Darum Kraft sparen in der Jugend, sie aber danach ganz einsetzen für Volk und Heimat, für Gottes Reich.

Das Lager ist zu Ende, sein Geist lebt weiter. Evangelische Mannesjugend will und muß auf ihrem Platz stehen, sie will und muß ihrem Meister Jesus Christus die Treue halten, und aus den Quellen seiner Kraft schöpfen, um so mitzuhelfen an der äußeren und inneren Erneuerung unseres Volkes. (—i)

Geistesgegenwärtiger Kraftfahrer.

Ein Verkehrsunglück, bei dem ein etwa fünf bis sechs Jahre altes Mädchen unglaubliches Glück hatte, ereignete sich Montagmorgen auf der Bochumerstraße in unmittelbarer Nähe des Ueckendorfer Platzes. Das Mädchen lief hinter einer vom Bahnhof Gelsenkirchen kommenden Straßenbahn her, bog ganz plötzlich zur anderen Straßenseite ab und rannte direkt vor einen aus der Richtung Wattenscheid kommenden Personenkraftwagen. Daß es nicht zu einem schweren Unglück kam, ist der Entschlossenheit des Chauffeurs zu verdanken, der seinen Wagen trotz des Tempos auf fast vier Meter zum Stehen bringen konnte. Das Kind kam sonderbarerweise mit dem Schrecken davon. Der Kraftfahrer nahm sich des verletzten Kindes an und schaffte es mit seinem Wagen in die elterliche Wohnung zur Günnigfelderstraße. (b)

Persönliches.

Heute vollendet Frau Witwe Wahmen, wohnhaft bei ihrer Tochter, Frau Maria Biermann, Wannerstraße 141, ihr 80. Lebensjahr in selten geistiger und körperlicher Frische.

Im Namen der preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Ludwig Wilczewski und Antonie geb. Malicki in Gelsenkirchen, Steinstraße 12, aus Anlaß ihrer Goldenen Hochzeit am 9. Juni ein Geschenk überreichen lassen.

Für treue Sammler

Für 50 Bilder »Zeppelin-Weltfahrten«, die Sie doppelt haben, erhalten Sie eine Serie von 6 echten Bromsilber-Großaufnahmen · Insgesamt werden 4 Serien und zwar die 24 schönsten Motive dieser Sammlung ausgegeben



Die 4 Serien sind in allen Tausch-Zentralen ausgestellt und werden dort auch kostenlos getauscht. Außerdem versendet die Bilderstelle Lohse, Dresden A 24, die Serien gegen portofreie Einsendung von je 50 Zeppelin-Bildern oder 100 Zeppelin-Gutscheinen. Wir bitten um Angabe, welche Serie gewünscht wird, da andernfalls stets Serie Nr. 1 gesandt wird.

Zeppelin-Fotos 11 x 16 cm

Was unsere Leser sagen.

Dauernde Schädigung durch schlechte Kanalisierung.

Seit vielen Jahren schon müssen wir Anwohner im Schnittpunkt der Westfalen- und Friesenstraße in Hüllen es uns gefallen lassen, daß selbst bei mäßigen Niederschlägen unsere Keller von Kanalwasser überschwemmt werden, wobei nicht zu ersetzender Schaden an Kartoffeln und Früchten, anweggeschwemmten Kohlen, Material usw. entsteht. Wie lange noch soll dieser Zustand dauern? Diese übelriechenden Schlammwassermassen sind der Gesundheit bestimmt nicht zuträglich. Bei dem Gewitterregen am Samstagvormittag standen die Keller über 30 Zentimeter unter Wasser und der angerichtete Schaden ist bei der ohnehin schlechten Zeit noch nicht abzusehen. Wir müssen verlangen, daß sofort Abhilfe geschaffen wird, zumal es heute doch bestimmt nicht an Arbeitskräften fehlt. Tüchtige Köpfe grübeln über Arbeitsbeschaffung, hier ist sie!

Wir wählen diesen Weg in die Oeffentlichkeit in der Hoffnung, daß die zuständigen Stellen sich endlich unserer Not annehmen und durch Abhilfe uns vor Schaden bewahren.

Einige Anwohner im Namen aller.

Kirche — Schule — Haus.

Volks-Missionswoche.

Sonntag sprach Heimatmissionar Schopen (Wuppertal) über: „Ein Aufruf zur Treue." An Hand des Sendschreibens an die Gemeinde Smyrna nach Offenbarung Johannes 2, 8—14 wies er nach, daß gerade in heutiger Zeit der Begriff der Treue ein vielbesprochener ist. Jetzt, wo die Maske der vergangenen Jahre fällt, erweist sich vieles als „untreu". Einer hat noch nie enttäuscht: Der ewige lebendige Gott. Wie oft werden selbst ernste Christen sich und ihm untreu. Gewiß haben viele in ihrer Umgebung einen schweren Stand. Der Feind ist stets bereit, den Gläubigen die Gemeinschaft mit Christus zu erschweren. Ganz besonders schwer haben es heute die gläubigen Arbeitslosen. Denen sei zugerufen: „Werdet nicht müde im Gebet. Traget dem Heiland alles vor. Er belohnt die Treue." Auch unsere evangelische Kirche hat eine große Aufgabe zu erfüllen. Wehe, wenn wir die Gnadenzeit versäumen. Wenn der Bolschewismus gesiegt hätte, säße manch einer nicht mehr hier unter Gottes Wort. Trotzdem ist Missionsarbeit nötiger als je. Wenn die Massen, die heute auf eine Erlösung hoffen, enttäuscht werden, dann ist die Gnadenzeit, die Gott unserem Volke noch einmal geschenkt hat, umsonst gewesen. Die Weltenuhr rückt auf Mitternacht! Kommen auch noch Zeiten des Leides, wird die Zahl der Gläubigen noch kleiner, eins stehe fest: Gott macht sein Wort wahr, den Getreuen schenkt er die Siegerkrone hier und einst im Leben in der Herrlichkeit bei ihm. Ihnen kann der zweite Tod nichts anhaben. Sie geben ein zu des Herrn Freude. — Jeden Tag 16 Uhr im Küsterhaus Bibelstunde. — Missionsvortrag heute 20 Uhr.

Gewerkschaftliches.

Die NSBO., Fachgruppe Friseure, hielt eine stark besuchte Versammlung ab. Der Fachgruppenleiter Pg. Fluchs wies darauf hin, daß die Aufnahme in die NSBO. endgültig abgeschlossen sei. Ferner wurde auf das kommende Gesetz der deutschen Arbeit hingewiesen, so daß es in Zukunft keinen unorganisierten deutschen Arbeiter mehr gibt. Die NSBO. wird die Elitetruppe der deutschen Berufsstände bilden und daß es dann mehr denn je eine große Ehre sei, den Reihen der braunen Berufskämpfer anzugehören. Der Fachgruppenleiter warnte zugleich vor Bildung oppositioneller Gruppen innerhalb der NSBO. und bezeichnete dieses als Volkszersetzung.

Um eine bessere Abwickelung der Arbeiten zu ermöglichen, teilte der Fachgruppenleiter diese in fünf Bezirke ein. Es wurde ferner ein Kursus zur Ausbildung im Damenfrisieren festgelegt, zu dem sich 30 Kollegen meldeten.

*

Reichsbund der Zivildienstberechtigten (RdZ.) Gelsenkirchen. Laut Versammlungsbeschluß vom 11. Juni verzichtet der Verein im Rechnungsjahre 1933 auf sämtliche Veranstaltungen, Ausflüge usw., der hierfür vorgesehene Betrag wird dem Herrn Reichskanzler als Spende für die Opfer der Arbeit überwiesen.

Aus dem Vereinsleben.

Spielleute-Verein „Einigkeit" Rotthausen. Am Sonntag wählte der Verein seinen Führer. Die Versammlung ernannte den Kameraden Wolff sen. zum Führer. Nach einer kurzen Pause ernannte Kamerad Wolff seine Mitarbeiter wie folgt: 2. Führer Paul Venting, 1. Corpsführer Paul Karschdorf, 2. Friedrich Wolff jun., 1. Schriftführer Eduard Stach, 2. Walter Mestheide, 1. Kassierer Gust. Kleinfeld, 2. Theodor Maurer.

Mieterschutz und Gegenwartsfragen.

Versammlung des Mietervereins.

Der Mieterverein Gelsenkirchen hatte am Samstag zu einer großen öffentlichen Versammlung aufgerufen, um zu den Gegenwartsfragen Stellung zu nehmen. Der Versammlungsleiter legte in seinen einleitenden Worten Wert auf die Feststellung, daß die Zusammenschlüsse der Mieter zu einer Arbeitsgemeinschaft auch im neuen Staat ihre Aufgaben in vollem Umfang behalten hätten. Wolle man eine gesunde Wohnungswirtschaft erreichen, so sei es unbedingt notwendig, in Arbeitsgemeinschaften die Grundlagen für die künftigen Wohnungsgesetze vorzubereiten. Dazu bieten die Mietervereine die besten Möglichkeiten.

Der Vorsitzende Sellingbohff übernahm anschließend das Hauptreferat des Abends. Eingangs warf er die Frage auf, ob die Mietervereine angesichts der neuen Staatsführung noch notwendig seien. Die Frage lasse sich ohne weiteres bejahen. Wenn die Mietervereine auch in einer besonders großen Notzeit entstanden seien, so sei doch der größte Teil der Aufgaben bis auf den heutigen Tag bestehen geblieben.

Leider müsse gesagt werden, daß man unter den alten Regierungen den Bestrebungen der Mietervereine nur sehr wenig Rechnung getragen habe. Trotz allem sei man aber nicht müde geworden, diese Belange immer wieder in den Vordergrund zu schieben, und es sei als ein gutes Zeichen anzusprechen, daß

in dem Programm des neuen Staates den sozialen Gesichtspunkten des Miet- und Wohnungswesens weitgehend Rechnung getragen werde.

Man dürfe offen bekennen, daß die Mietervereine nie eine Kampfgemeinschaft dargestellt haben, daß es ihnen immer darauf angekommen ist, in gemeinschaftlicher Arbeit und im Ausgleich der Interessen von Mieter und Vermieter eine gesunde Grundlage für beide Gruppen zu schaffen. Leider sei man durch die politische Zerrissenheit und den wirtschaftlichen Kampf aller gegen alle, der eine Folge der katastrophalen Wirtschaftsentwicklung war, oft in die Kampfstellung hineingedrängt worden.

Wenn man nun die ersten Gesetze, die sich mit dem Wohnungswesen befassen, verfolge, so habe es zunächst den Anschein, als ob der Mieter wieder mal leer ausgegangen sei. Auch habe es den Anschein, als ob die Westhilfeaktion noch in sehr weiter Ferne liege. Man dürfe sich hier aber nicht durch Einzelmaßnahmen täuschen lassen.

Das Wiederaufbauprogramm des deutschen Staates kann nicht an allen Stellen zu gleicher Zeit einsetzen.

sondern es ist nur dann ein Erfolg gewährleistet, wenn die Entwicklung nach organischen Gesichtspunkten geleitet wird. So ist die augenblickliche Förderung der Landwirtschaft zu verstehen, die in ihrer Folge die Aufwärtsentwicklung und Wiederbelebung der westlichen Industrie nach sich ziehen muß. So laufen zur Zeit alle Bestrebungen darauf hinaus, den Arbeitsmarkt wieder zu beleben und die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Zeigen sich die Erfolge dieser Bestrebungen, so wird die Möglichkeit geboten sein, den sozialpolitischen Gesichtspunkten in Bezug auf das Miet- und Wohnwesen in erhöhtem Maße Rechnung zu tragen.

Der Redner wies in seinen Schlußworten darauf hin, daß in den letzten Wochen gegen die Geschäftsführung des Mietervereins Einwände gemacht worden seien. Leider, so betonte der Redner, seien diese Anschuldigungen in blindem Eifer gemacht worden und der Mieterverein werde Gelegenheit nehmen, in einer großen öffentlichen Versammlung am 20. Juni, nachdem die Geschäftsführung geprüft sei, in der Stadthalle über die Ergebnisse Bericht zu erstatten.

In einem anschließenden Referat befaßte sich der 2. Vorsitzende mit den Fragen des Wohnungsmangelgesetzes und des Mieterschutzgesetzes. Bei der Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes, das am 1. April abgelaufen sei, sei zu beachten, daß in den Ausführungsbestimmungen für den Schutz des Mieters auch für die Zukunft Sorge getragen sei. Bei Kündigungen ist eine Räumungsfrist bis zu drei Monaten zu geben, die auf Antrag noch verlängert werden muß, falls der Mieter trotz Bemühungen nicht in der Lage war, eine Ersatzwohnung zu beschaffen. Ausführlich befaßte sich der Redner abschließend mit der Frage des Wassergeldes, die für den Mieter erst in der gegenwärtigen Zeit akut werde, da sich die Wassergeldfrage erst jetzt auswirke.

Nach einer lebhaften Aussprache fand die Mieterversammlung mit dem Bekenntnis, daß man mit der Regierung für ein neues, von sozialem und nationalistischem Geist getragenes Deutschland eintrete, ihr Ende.

Aus den evang. Vereinen.

Christl. Pfadfinderschaft im evang. Männer- und Jünglingsverein. In der Führersitzung des 2. Zuges wurde beschlossen, im August ein Knappenlager und im September einen Werbeabend zu veranstalten. Feldmeister E. Schuh gab dann weiterhin bekannt, daß der 3. Zug mit 2 Sippen und 1 Ausbildungstrupp eröffnet würde. Feldmeister des 3. Zuges wird E. Senzek. — Der Wochenplan für die Sippen bleibt der alte. — Donnerstag ist Antreten zum theoretischen Schießunterricht, und zum Ziel- und Scheibenschießen im Stadion Beckmannshof. Für St. Georg ist Erscheinen Pflicht, für ältere Späher freiwillig.

Ost- und westpr. evang. Arbeiterverein Bulmke. Die Frauengruppe hielt im Lokal Vollmer ihre außerordentliche Generalversammlung ab. Der Ehrenvorsitzende Bastek gab Aufklärung über die neuen Bestimmungen des Hauptverbandes innerhalb der Frauengruppe. Einstimmig wurde die bisherige Vorsitzende Frau Sonnak zur Führerin der Frauengruppe bestimmt. Diese nahm die Wahl an und benannte zu Mitarbeiterinnen Frau Ollech als Stellvertreterin, Frau Zielinski als Schriftführerin, Frau Dorka als Kassierin, Frau Neu, Frau Losset und Frau Chilla als Beisitzerinnen. Nächste Versammlung am 16. Juli 15 Uhr.

Aus den Kriegervereinen.

NSDKOV. Abt. Kyffhäuser-Verband der Kb. und Kh. Kreisgruppe Gelsenkirchen. Zur geschlossenen Teilnahme am Festzug gelegentlich der Feierlichkeiten am 17. und 18. Juni tritt die Kreisgruppe am 18. Juni, 14,30 Uhr, im Vereinslokal Bohwinkelstraße 102 an. Es wird erwartet, daß auch die Kameraden, die noch keine Mütze haben, der Fahne folgen. Marsch mit der 1. und 2. Staffel. Die geplante Autobusfahrt wurde fallen gelassen; dafür soll Ende Juli ein gemeinsamer Spaziergang nach einem Lokal in Westenfeld unternommen werden. Anmeldungen hierfür liegen schon vor und werden noch weiter entgegengenommen. Näheres hierüber beschließt die nächste Monatsversammlung am 13. Juli, 20 Uhr, im Vereinslokale „Treppchen".

Krieger- und Landwehrverein Schalke. Am 11. Juni hielt der Verein seinen Appell unter Leitung des Vorsitzenden Kameraden Buch ab. Der Vorsitzende gedachte des Helden Schlageter in ehrenden Worten. Ueber den Vertretertag des Westfälischen Provinzial-Kriegerverbandes in Holzwickede berichteten die Kameraden Weber und Maaß. Am 18. Juni tritt der Verein um 14,15 Uhr an und nimmt nach dem Umzuge an der Feier des Kriegervereins Bulmke teil. Vorsitzender berichtete anschließend über das Gefallenen-Ehrenmal. Nächster Appell am 9. Juli, 11,30 Uhr.

Gelsenkirchener Schützenbund.

Jungschützen-Abteilung Kompanie Berlage. Mittwoch 20 Uhr Versammlung im Pschorr-Hof.

Stadtteil Buer

18 Gesangvereine treffen sich in Buer.

Großes Sängerfest des Buerschen Männerquartetts.

Das Männerquartett Buer hat sich im Laufe der letzten Wochen zu einem großen Sängerfest gerüstet, das am kommenden Samstag, Sonntag und Montag im eigens erbauten Festzelt am Deutschen Haus stattfinden wird. An diesem Sängerfest, an dem das Quartett zugleich sein 15jähriges Bestehen feiert, wirken insgesamt 18 Männer-Gesang-Vereine tätig mit. Etwa 600 bis 700 Sänger von nah und fern werden hierzu erwartet. Der Haupttag des Festes, das der Werbung für das deutsche Lied dienen soll, ist der Sonntag, an dem um 15 Uhr ein großer Festzug durch Buer-Mitte geplant ist, dem um 16 Uhr das Hauptkonzert unter Mitwirkung der 18 Vereine folgen wird. Nach allen Vorbereitungen zu urteilen, wird damit das seit langen Jahren größte Buersche Sängerfest stattfinden. =

*

Was alles gestohlen wird!

Bei einem Wirt in der Essenerstraße in Buer wurde in der Nacht zum Sonntag ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die in der Wirtschaft aufgestellten Mintautomaten und Spielapparate wurden erbrochen und daraus ein Geldbetrag von 70 Mark in Zehnpfennigstücken gestohlen. Außerdem wurden noch 50 Zigarren Marke Dona Luzia, 30 Zigarillos Marke Desser, 400 Zigaretten Marke Overstolz, Ova, Ulmenried und Attika, und ferner aus einer Handtasche ein Geldbetrag von sieben Mark gestohlen. Der Gesamtschaden beträgt etwa 90 Mark. — Bei einem Händler in Buer wurde in der Nacht zum Sonntag ein Einbruchsdiebstahl verübt. Gestohlen wurden folgende Sachen: 400 Zigaretten Marke Salem Gold, Club, Edstein, Halpaus und Ova. Ferner 50 Zigarren Marke Jacobi und 10 Tafeln Schokolade Marke Vollmilch der Firma Neugebauer und Lohmann AG. Der Gesamtschaden beträgt etwa 30 Mark. — In der Nacht zum Sonntag wurden bei zwei Anwohnern der Pfefferackerstraße die Hühnerställe heimgesucht. Die Diebe erbeuteten insgesamt 16 Hühner, die am Ort und Stelle abgeschlachtet wurden. Der Gesamtschaden beträgt etwa 55 Mark. — Bei einem Bergmannvaliden in Hassel stieg in der Nacht zum Freitag ein Einbrecher durch ein Kellerfenster und stahl dort zwei Schinken im Gewicht von je 23 Pfund und etwa vier Pfund Dauerwurst. Der Gesamtschaden beträgt etwa 65 Mark. Der Dieb hat ein Fenstergitter entfernt und gelangte so in den Keller.

*

219 Schützen mit 112 Medaillen.

Auftakt zum Buerschen Schützenfest 1933.

Mit dem vergangenen Sonntag nahmen die Vorveranstaltungen des Buerschen Schützenfestes 1933 ihren Auftakt, und zwar durch das große Regimentsschießen, das auf den Büchelschen Schießständen am Frühnachmittag begann und bis zum Abend währte. Beteiligt waren an diesem Regimentsschießen, bei dem es galt, Erinnerungsmedaillen auszuschießen, insgesamt acht Kompanien. Zum Schießen traten insgesamt 219 Schützen an. Geschossen wurde mit der Wehrmannbüchse aus 100 Meter Entfernung mit drei Schuß auf die Zwölfer-Ringscheibe. Die Mindestringzahl, bei der eine Medaillenverleihung in Frage kam, betrug 27. Für die Fülle der ausgezeichneten Leistungen der beteiligten Schützen spricht die Tatsache, daß insgesamt 112 Medaillen ausgeschossen werden konnten, daß also jeder zweite Schütze eine Medaille errang. Die Ergebnisse waren im übrigen folgende (in Klammern die Zahl der jeweils beteiligten Schützen): 1. Kompanie (41) 18 Medaillen, 2. Kompanie (25) 17 Medaillen, 3. Kompanie (37) 27 Medaillen, 4. Kompanie (31) 17 Medaillen, 5. Kompanie (17) 12 Medaillen, 9. Kompanie (39) 6 Medaillen, 10. Kompanie (10) 5 Medaillen, 11. Kompanie (19) 9 Medaillen. Verhältnismäßig erzielte die 2. Kompanie, zahlenmäßig die dritte Kompanie die höchste Medaillenzahl. Im Anschluß an das Medaillenschießen erfolgte dann noch ein Schießen von sieben Kompanien auf die Königsvogelscheibe. Dabei stellte jede Kompanie eine Gruppe von acht Schützen mit je einem Schuß. Hierbei waren die Ergebnisse folgende: 3. Kompanie 80 Ringe, 2. Kompanie 77 Ringe, 5. Kompanie 76 Ringe, 10. Kompanie 68 Ringe, 4. Kompanie 66 Ringe, 1. Kompanie 54 Ringe, 9. Kompanie 53 Ringe. Nach den Schießveranstaltungen blieben die Schützen noch eine Weile gesellig beisammen. Die Verleihung der errungenen 112 Erinnerungsmedaillen erfolgt während des demnächst stattfindenden Schützenfestes. =

*

Der Fonds zum Ehrenmal.

Dem Ehrenmalsfonds für die Gefallenen im Ortsteil Buer sind weiter folgende Spenden überwiesen worden: von H. Grüferski 3 RM., Wwi. Weigel 5 RM., von einem Spender, der nicht genannt werden will 20 RM. Außerdem ergab eine Büchsensammlung 6,10 RM. Der Gesamtbestand beträgt mithin jetzt 10 251,21 RM. Die von uns vor einigen Tagen benannte Spende von 15 RM. ist nicht von der Westfischen Kleinbahn, sondern vom „Verein Westfischer Kleinbahner" eingezahlt worden.

Bei dieser Gelegenheit werden die Angehörigen von Vermißten nochmals gebeten, im Rathaus Buer, Zimmer 47, die Namen ihrer Angehörigen anzugeben, da der Arbeitsausschuß nicht in der Lage ist, sich die Namen der Vermißten selbst zu beschaffen.

Wer ist Eigentümer? In einem Hausgarten in der Bismarckstraße wurden am Samstag mehrere Fahrradschlüssel, die in einer alten schwarzen Damenschürze eingewickelt waren, gefunden. Die Schlüssel sind gebraucht. Sie können aus einem Diebstahl herrühren. Besichtigung kann bei der Kriminalpolizei in Erle erfolgen, woselbst sich die Schlüssel (34 Stück) befinden.

Der evangelische Gesellenverein Buer-Mitte versammelt sich am Sonntag, den 18. Juni, 6 Uhr, am Vereinshaus zu einer Wanderung ins Ruhrtal. Von Buer bis Horst zu Fuß, von Horst bis Essen-Bredeney mit der Sonntagskarte. Die Fahrt kostet 60 Pfennig.

Heute:

Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 13 Uhr und von 17 bis 18 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Günther Panstingl:

Die lodernde Straße

6

Copyright by Fredebeul & Koenen, Essen — Zeitungsvertriebsrecht für die gesamte deutschsprachige Presse nur durch Verlag Oskar Meister, Werdau in Sachsen.

Nachdruck verboten.

Zuerst hörte er den Bericht des Polizeiagenten. Dieser hatte die drei flüchtenden Männer verfolgt, sie angerufen und dann auf sie geschossen. In der sternklaren Nacht mit halbem Mond waren die Gestalten immerhin zu erkennen gewesen. Die Jagd hatte sich über die Dünen gegen den Flachstrand hingezogen. „Dort drehten die drei sich um und begannen heftig zu feuern," berichtete der Polizist und deutete auf Vincent.

„Ich riß den Herrn neben mir in den Sand nieder und erwiderte das Feuer. Dabei muß der eine im Aufstehen den Bauchschuß erhalten haben. Da hörte ich nämlich einen Schrei. Ich hatte meine Ladung verschossen und wollte wieder laden. Aber ich hatte keinen Ladestreifen mehr bei mir. Zwei von den Verfolgten schossen noch. Dann ließ das Schießen nach. Wir sprangen auf, und ich lief mit dem Gummiknüppel in der Hand nach vorne. Neben mir lief dieser Herr."

Der Polizeidirektor nickte anerkennend.

„Dann ertönte ein einzelner Schuß, wahrscheinlich der, welcher den Mann mit dem Bauchschuß getötet hat."

„Der Schuß in den Hinterkopf! Konnte das keiner Ihrer Schüsse gewesen sein?"

„Das Licht war zwar sehr schwach, aber dennoch glaube ich nicht, daß es einer meiner Schüsse war."

Der Polizeidirektor nahm den Hörer des Haustelephons ab.

„Ich brauche vor allem die Kugel aus der Hinterkopfwunde."

Dann wandte er sich wieder an den Schutzmann, und dieser fuhr fort:

„Sofort nach dem Einzelschuß feuerten sie wieder auf uns. Dabei erhielt dieser Herr den Streifschuß an der Wange. Wir warfen uns wieder zu Boden. Das Feuern hörte auf. Dann sah ich zwei Männer wegsaufen. Wir eilten ihnen nach. Aber nach etwa hundert Meter entschwanden sie plötzlich unseren Blicken. Erst als wir das Geknatter eines Motorbootes hörten, wußten wir, warum wir sie aus den Augen verloren hatten. Sie hatten sich geduckt und waren in das Wasser gewatet. So haben sie das Motorboot erreicht, das dann sofort rasch wegfuhr."

„Wohin? Zu einem Schiff, das draußen wartete? Sahen Sie Lichter?"

Der Schutzmann zuckte die Achseln.

„Bei Hoek van Holland sieht man ja immer Lichter. Ob das Motorboot auf eins derselben zugefahren ist, weiß ich nicht. Es war zu dunkel, um weiter draußen etwas zu sehen."

Der Polizeidirektor wiederholte die Frage an Vincent in englischer Sprache. Aber auch dieser konnte ihm keine Auskunft geben.

„Kann jemand eine Personalbeschreibung der beiden Entflohenen geben?"

Nun stellte sich heraus, daß keiner der Anwesenden dazu imstande war.

Der Polizeidirektor schickte den Schutzmann fort und stellte noch ein paar Fragen an die Gesellschaft. Dann bat er Frau Meta, Vincent und Bep, im Nebenzimmer Platz zu nehmen, und wandte sich nun an Craddock.

„Herr Craddock, ich glaube nicht irrezugehen, wenn ich annehme, daß Ihnen der Beruf Blinots bekannt war?"

„Natürlich, Herr Polizeidirektor."

Sie wurden durch eine Ordonnanz unterbrochen.

„Der Polizist hat die Kugel aus der Hinterkopfwunde entfernt. Ihr Kaliber ist größer als das unserer Dienstpistolen. Außerdem haben wir die Leiche abgesucht und nichts gefunden, was zur Agnoszierung derselben dienen könnte. Die Leibwäsche ist neu und trägt weder ein Monogramm noch ein Herkunftszeichen. In den Taschen war lose etwas holländisches Geld, ein Taschentuch und ein kleiner Hornkamm. Sonst absolut nichts. Auch die Leiche des andern ist bereits oberflächlich untersucht. Außer der Stichwunde im Herzen zeigt sich eine große Beule oberhalb des linken Ohrs."

„Ich danke," sagte der Polizeidirektor, und die Ordonnanz verließ das Zimmer.

Die beiden Männer sahen sich an.

„Die kriminelle Seite des Falles ist so gut wie erledigt. Ich verfüge eben nicht über Kriegsschiffe. Aber da die Angelegenheit . . ." — der Polizeidirektor suchte nach den richtigen Worten — „möglicherweise einen politischen Hintergrund hat, will ich mich einmal mit Ihrem Gesandten in Verbindung setzen, Herr Craddock. Vielleicht wünscht er Sie zu sprechen."

In einer Minute war die Verbindung hergestellt, und der Polizeidirektor teilte dem englischen Gesandten in kurzen Worten den Sachverhalt mit.

Gleich darauf reichte er Craddock den Hörer.

„Seine Exzellenz will persönlich mit Ihnen sprechen." Der Gesandte ersuchte Craddock, sofort zu ihm zu kommen. Dieser stand auf und verabschiedete sich vom Polizeidirektor. Aber der hielt ihn zurück.

„Einen Augenblick, Herr Craddock. Meinen Sie nicht, daß es im Interesse der weiteren Untersuchung und im Interesse . . aber ich will Ihrem Gesandten nicht vorgreifen . . . also, sagen wir, im allgemeinen Interesse besser wäre, wenn man draußen über diesen tragischen Vorfall vorläufig nichts erfährt?"

Craddock nickte.

„Also, Sie versprechen mir, darüber Stillschweigen zu bewahren. Ich danke sehr, Herr Craddock. Aber nun noch die folgende Frage: Können Sie mir auch für das Stillschweigen der übrigen Mitglieder Ihrer Gesellschaft bürgen?"

„Unbedingt, Herr Polizeidirektor!"

„Dann ist alles in Ordnung."

Die beiden Männer reichten sich die Hände, und Craddock ging in das Nebenzimmer, um die anderen zu holen.

Auf der Fahrt zur englischen Gesandtschaft machte er ihnen von dem Versprechen Mitteilung, das er dem Polizeidirektor gegeben hatte.

Sie nickten schweigend. Noch lag der düstere Eindruck der Nacht wie lähmend auf ihnen.

Vor der Gesandtschaft wandte sich Frau Meta ihrem Gatten zu.

„Wir bleiben im Wagen. Ich wenigstens will im Augenblick keine fremden Menschen sehen."

Craddock läutete und wurde sofort vorgelassen.

Der Gesandte, sonst das Vorbild vornehmer Ruhe, trat ihm rasch und aufgeregt entgegen. Er nahm sich kaum Zeit, den Journalisten zu begrüßen.

„Die erste und wichtigste Frage, Herr Craddock: Glauben Sie, daß Blinot gesprochen hat?"

Dabei blickte er ihm angstvoll in die Augen.

Craddock überlegte einen Moment.

„Wir wollen die Sache rekonstruieren, Exzellenz. Der Ort, wo Blinot überfallen wurde, liegt ziemlich in der Mitte des Haags. Er wurde durch einen heftigen Schlag auf den Kopf betäubt, was die Beule hinter dem Ohr beweist. Wir sind gewiß nicht länger als 15 bis 18 Minuten hinter dem andern Auto hergefahren, und es ist mehr als zweifelhaft, daß sich Blinot in dieser Zeit schon von dem Hieb auf den Kopf völlig erholt hat. Aber selbst, wenn dies der Fall gewesen sein sollte, könnte es nur in den allerletzten Minuten gewesen sein."

„Und Blinot war nicht der Mann, um sofort zu sprechen?"

„Nein, er war durch und durch Pflichtenmensch. Er würde sich zuerst unbedingt geweigert haben. Man kann mit der höchsten Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die Entführer aus ihm nichts herausbekommen haben."

Der Gesandte atmete erleichtert auf.

„Gott sei Dank! So traurig der Vorfall mit Blinot ist, es wäre noch viel trauriger, wenn er gesprochen hätte. Nun aber erzählen Sie mir, wie sich die Sache zugetragen hat, Herr Craddock."

Craddock berichtete, und der Gesandte hörte ihm aufmerksam zu. Am Ende nickte er bedächtig.

„Nein, Blinot hat nicht gesprochen. Sie wissen nichts genaues. Aber der Ueberfall zeigt, daß sie Lunte gerochen haben. Auch das ist schon bös genug."

Eine drückende Stille legte sich über den Raum. Die beiden Männer saßen einander gegenüber und hingen ihren Gedanken nach.

Schließlich brach der Gesandte das Schweigen.

„Wieviel Sprachen sprechen Sie eigentlich, Herr Craddock?"

„Russisch spreche ich so wie Englisch, Französisch und Deutsch etwas weniger gut. Ich meine damit, daß ich in den beiden letzteren Sprachen eher als Ausländer erkannt würde."

„In Russisch aber nicht?"

„Gewiß nicht, Exzellenz. Im übrigen spricht mein Bruder dieselben Sprachen wie ich und außerdem noch ziemlich gut Italienisch. Er ist noch im Haag."

Wieder entstand eine Pause.

„Es ist schon sehr spät. Ich will Sie also nicht länger aufhalten, Herr Craddock. Vielleicht sind Sie aber so freundlich und besuchen mich mit Ihrem Bruder morgen . . . der besser gesagt, heute vormittag um elf Uhr."

Craddock sagte zu und verabschiedete sich.

Als am Vormittag Mac Perton vom „Daily Courier" im Haag ankam, wurde er am Bahnhof von Craddocks Mutter abgeholt, die in Begleitung ihrer Schwiegertochter gekommen war; denn Roddy und Vincent waren schon beim englischen Gesandten.

Die beiden Damen brachten Mac Perton in die Villa der van Straatens.

Erst zwei Stunden später kamen auch die beiden Brüder dorthin. Sie gaben sich zwar redlich Mühe, gleichgültig aufzutreten, aber eine gewisse innere Unruhe konnten sie doch nicht ganz unterdrücken. Es lag eine Art elektrischer Spannung in der Luft, und als Roddy und Vincent mit Mac Perton allein waren, brach dieser los:

„Kinder, was geht vor? Ich brenne vor Neugierde. Irgend etwas ist los. Aber was?"

Die beiden Brüder sahen sich stumm und verlegen an.

„Ja, was ist denn das? Ihr seid doch sonst nicht mit Stummheit geschlagen? Wollt, oder dürft ihr nicht reden?"

Roddy Craddock nahm einen Gedankenanlauf.

„Ich will versuchen, Ihnen die Sache so weit wie möglich aufzuklären."

„Das heißt, ich bekomme nichts zu hören," meinte Mac Perton und zog an seiner Zigarre.

„Das stimmt nur insoweit, als wir verpflichtet sind, über gewisse Dinge, die wir erfahren haben, unbedingtes Stillschweigen zu bewahren. Es gibt aber Umstände, die uns bekannt geworden sind, bevor wir das Versprechen der Geheimhaltung abgaben. Mit diesen Umständen werde ich Sie nun bekanntmachen. Und das ist immerhin etwas."

Roddy Craddock erzählte Mac Perton nun alles, was sie bis zum Fall Blinot erfahren und erlebt hatten. Mac Perton hörte ihm schweigend zu und pfiff dann leise durch die Zähne.

„Das ist allerdings hochinteressant! Aber eine offene Frage, Craddock: Wißt ihr beide nun, worum es sich handelt?"

„Ja."

„Ihr habt aber die Verpflichtung übernommen, nicht darüber zu sprechen."

„Stimmt! Wir sind gebunden. Ich möchte aber dazu bemerken, daß das keinen Nachteil für den Daily Courier bedeutet. Wir dürfen die Nachricht auch dann nicht bringen, wenn wir nicht gebunden wären. Sie eignet sich nicht zur Veröffentlichung."

Mac Perton nickte.

(Fortsetzung folgt.)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Turnen * Spiel * Sport

Fieseler wieder Kunstflugmeister.

Auf dem Berliner Flughafen Staaken trafen sich am Samstag die beiden Anwärter für den Titel "Deutscher Kunstflugmeister" zum ersten Mal vor den Preisrichtern. In Staaken wurde das Pflichtprogramm ausgeflogen, dessen 50prozentige Erfüllung die Teilnehmer an der Kunstflugmeisterschaft für das am Sonntagnachmittag im Tempelhof ausgetragene Kürprogramm qualifiziert. Die einzige Dame, die zur Teilnahme an der Kunstflugmeisterschaft gemeldet hatte, Lilel Bach, mußte ihre Meldung im letzten Moment zurückziehen, da das neue Kunstflugzeug, das sie eigens für diesen Wettkampf bestellt hatte, nicht rechtzeitig fertig geworden war und sie eine Teilnahme auf einer älteren Maschine als zu wenig aussichtsreich ablehnte.

Die Kunstflugmeisterschaft wurde am Sonntag bei schlechtem Wetter auf dem Flughafen Tempelhof im Rahmen der großen Berliner Flugwoche vor nur wenigen Zuschauern entschieden. Die Punktgleichheit von Fieseler und Achgelis nach den Pflichtübungen ließ den Ausgang völlig offen, und in der Kür sicherte sich schließlich der Titelverteidiger Gerhard Fieseler mit 1535 Punkten erneut den Sieg gegen Gert Achgelis, der auf 1373 Punkte kam. Das Schiedsgericht stand vor einer ebenso schweren Aufgabe wie die Piloten selbst, denn beide Flieger waren sich ziemlich gleichwertig. Fieseler wie auch Achgelis führten mit ihren Maschinen völlig neue Programme auf und zeigten Figuren, deren Bezeichnung selbst Fachleute zum ersten Male hörten. Beide ließen an Exaktheiten nichts zu wünschen übrig. Fieseler auf seiner Tiger-Schwalbe war durch seine größere Motorenstärke in Vorteil, während Achgelis auf seiner Focke-Wulf-Stieglitz nur einen 160 PS. Siemens-Motor hatte. Achgelis hat aber gezeigt, daß er trotzdem der größte Rivale Meister Fieselers ist, der übrigens im kommenden Jahr zurückweichen wird, um der Jugend den Vortritt zu lassen.

Ruhrgau-Vorprüfung für Stuttgart.

Im Wasser, auf dem Rasen, an den Geräten wurde um den Siegerkranz gekämpft.

Gelsenkirchener in Front.

Nach zwei Jahren hat der Ruhrgau wieder das Turnfest mit dem Schwimmfest vereinigt. Schon am Samstagnachmittag traten die Turner zu den volkstümlichen Uebungen an. Neben Einzelkämpfen wurden auch schon Mehrkämpfe ausgetragen. Der erste Sieger im Fünfkampf wurde hier in Peter Nowizki vom Tbd. Osterfeld mit 89 Punkten ermittelt. Desgleichen trat auch die zweite Abteilung an. Hier können wir einen Gelsenkirchener und zwar Gollan vom WTSV. Hugo, als ersten Sieger verzeichnen.

Am Abend versammelte man sich im großen Saale des „Kaiserhofes", um eine feierliche Eröffnung des Festes vorzunehmen. Die Leitung hatte der zweite Gauvertreter Dr. Pargels, Sterkrade, übernommen. Namens des Ruhrgaues hielt der erste Gauvertreter, Stadtturnrat Schmitz, Essen, eine kurze Ansprache. Einen schönen Abschluß dieses Abends bildete dann ein Festspiel „Zusammenbruch und Aufbau".

Sonntag früh wurden die Mehrkämpfe der Turner und Turnerinnen fortgesetzt. Die Witterung war etwas kühl und zeitweise kamen auch einige Regenschauer. In allen Ecken herrschte reges Treiben und auch ansehnliche Leistungen wurden erzielt. In der Sonderklasse der Turnerinnen war es Grete Melches vom Tv. Altenessen, die den Sieg an sich brachte. Bei der zweiten Abteilung siegte Anne Tillo vom Tv. Beeck. Ilse Melches vom Tv. Altenessen schaffte diese Zahl nicht ganz. Bei dem Neunkampf erreichten fast alle Angetretenen die erforderliche Punktzahl für einen Kranz. Friedel Bittner vom Tv. Schalke 77 siegte mit 169 Punkten vor Lotte Piwko vom Tkl. Gelsenkirchen 74. Die Schalker Turnerin zeigte sich nicht nur an den Geräten, sondern auch bei den volkstümlichen Uebungen allen Mitbewerberinnen gegenüber überlegen. Auch in der 2. Abteilung waren die Gelsenkirchenerinnen tonangebend. Den ersten Sieg erreichte Friedel Jannutta vom Tkl. Kray mit 162 Punkten. Ihr folgte Else Dürotin vom Tkl. Bismarck mit 159 Punkten.

Im Zwölfkampf der Turner gaben sich bei der Sonderklasse die Besten ein Stelldichein. Althoff stellte für den Tv. Duisburg den 1. Sieger mit 215 Punkten. Bei der 2. Abteilung siegte der Mülheimer Klübe mit 199 Punkten. Der 1. Sieger der 3. Abteilung, Max Hein vom Tbd. Essen-Altendorf, brachte mit 203 Punkten eine gute Leistung zuwege. Im Zehnkampf der Jugendturner siegte der Krayer Greitsch mit 173 Punkten.

Morgens fanden sich die Schwimmer im Stadion ein, um den Gaumeistertitel zu erkämpfen. Wenn das Wetter auch nicht gerade für schwimmerische Vorführungen geeignet war, so war das Interesse, das man den Kämpfen entgegenbrachte, doch sehr rege. Auch von den Gelsenkirchener Turnern waren einige erfolgreich.

Am Nachmittag traten alle Teilnehmer zu einem Festzug an. Die Bürgerschaft hatte ihre Straßen zu einem solchen Fest würdig hergerichtet. Das Geleit gaben den Turnern im Festzug die gesamte SA. und SS., der Stahlhelm und der Kampfring und Abordnungen anderer Sportverbände, Gesang- und Kriegervereine.

An den Sondervorführungen waren ca. 80 Vereine beteiligt, ein Beweis dafür, wie die Breitenarbeit im Ruhrgau gepflegt wird. Die Leistungen, die die einzelnen Vereine boten, waren zum Teil hervorragend. Die einzelnen Bezirke stellten Gruppen zu den Wehrsportübungen, die hier erstmalig öffentlich vorgeführt wurden. Weiter reihten sich Volkstänze der gesamten Turnerinnen an. Eine große Anzahl Kinder betätigten sich in besonderen Uebungen, wie Bockspringen usw. Den Abschluß des großen Festes bildeten dann nach einer kurzen Ehrung der Gefallenen, verbunden mit dem Fahnenaufmarsch, die allgemeinen Freiübungen der Turner und Turnerinnen, die bei dem Deutschen Turnfest in Stuttgart steigen sollen. Die feierliche Siegerehrung wurde vom Gauoberturnwart Klinkert vorgenommen.

Fünfkampf. 1. Abteilung: 1. Peter Nowicki (Tbd. Osterfeld) 89, 2. Wilhelm Rissel (Tbd. Oberhausen) 85, 8. Nikolaus Sauer (Tkl. Kray) 77 Punkte. — **2. Abteilung:** 1. Franz Gollan (WTSV. Zeche Hugo Buer) 79, 2. Werner Kohl (Tv. Speldorf) 77, 8. Heins Stramm (Tkl. Gelsenkirchen) 68, 9. Siegfried Usinger (Tv. Wattenscheid) 67, 10. Alfred Mander (Tkl. Gelsenkirchen) 66 Punkte. — **3. Abteilung:** 2. Erich Panne (Tkl. Gelsenkirchen) 71, 4. August Bremer (Tkl. Kray) 69, 5. Paul Dahm (Tv. Wattenscheid 01) 68, 8. Ernst Deckert Tkl. Gelsenkirchen 74) 65, 9. Kurt Höffken (Tv. 1892 Horst-Emscher) 64, Alfred Rüters (Tv. Wattenscheid 01) 64, 10. Gerhard Goldau (WTSV. Zeche Hugo Buer) 63, 11. Hermann Nattkämper (WTSV. Zeche Hugo Buer) 62, 12. Ferdi Pilz (Tkl. Kray) 61, 13. Otto Bronack (Tbd. Beckhausen) 60, 14. Willi Flügel (Tkl. Kray) 59, Erich Greitsch (Tkl. Kray) 59, August Hedderich (WTSV. Gelsenkirchen) 59, 14. Herbert Hein (Tv. Wattenscheid 01) 59, 15. Heinrich Gerling (Tbd. Beckhausen) 58, 16. Franz Schaum (Tbd. Kray) 57, 16. Hugo Eckermann (Tv. Wattenscheid) 57, 17. Karl Kilian (WTSV. Gelsenkirchen) 56, Wilh. Niefel (WTSV. Gelsenkirchen) 56, 18. Willi Mathenschef (Tkl. Gelsenkirchen) 55 Punkte.

Neunkampf Turnerinnen. 1. Abteilung: 1. Friedel Bittner (Schalker Tv. 1877) 169, 2. Lotte Piwko (Tkl. Gelsenkirchen 74) 157 Punkte. — **2. Abteilung:** 1. Frieda Jannutta (Tkl. Kray) 162, 2. Else Dürotin (Tkl. Bismarck) 159, 8. Lenchen Wohlgemuth (Tkl. Gelsenkirchen) 142, 10. Luise Noll (Tkl. Kray) 139, 11. Erna Seybusch (Tkl. Kray) 138, 13. Frieda Kronberg (Tkl. Kray) 136, 18. Johanna Gwiasta (Tkl. Kray) 131, 18. Hermine Lange (Tkl. Gelsenkirchen) 131, 19. Elli Breuer (Tkl. Kray) 130, 20. Waltraut Gapinski (Tkl. Kray) 129, 20. Louise Tiedtke (Tkl. Kray) 129, 22. Miese Eiferling (Tkl. Bismarck) 127, 25. Ingeborg Neukirch (T. u. SpV. Rheinelbe) 124, 29. Luise Ebben (Tv. Rotthausen 1880) 120 Pkt. — **3. Abteilung:** 1. Käthe Ulland (Dümptener Tv.) 172, 2. Aenne Küpper (Tv. Duisburg 1848) 145 Punkte.

Zehnkampf, Jugend: 1. Erich Greitsch (Tkl. Kray) 173, 2. Heinrich Schmidt (Tkl. Bismarck) 164, 5. Peter Pöppinghaus (Tkl. Kray) 154, 13. Kurt Kühn (Tkl. 1874 Gelsenkirchen) 138, 15. Otto Beblan (Zeche Hugo Buer) 136 Punkte.

Vierkampf der Turnerinnen. 1. Abtlg.: 1. Grete Melches (Altenessener Tv.) 81, 2. Walburg Wiltening (Tv. Duisburg 1848) 72, 6. Hilde Christ (Tv. Westfalia Buer) 65, 7. Hilde Kauczinski (Tv. Westfalia Buer) 63 Punkte. — **2. Abteilung:** 1. Anne Tillo (Tb. Beeck) 80, 2. Ilse Melches (Tv. Altenessen) 79, 13. Louise Köster (T. u. SpV. Rheinelbe) 55, 13. Hanni Weeke (Tv. Wattenscheid) 55 Punkte.

Zwölfkampf. 1. Abteilung: 1. Franz Althoff (Tv. Duisburg 48) 215, 2. Willi Elbert (Turna. Essen-Borbeck) 208, 4. Josef Eickerling (Tkl. Bismarck) 183, 7. Erich Macainke (Tv. Ueckendorf) 177, 9. Otto Klein (T. u. SpV. Gelsenkirchen 3) 175, 9. Bruno Henrich (T. u. SpV. Gelsenkirchen 3) 175, 10. Alfred Mandee (Tkl. Gelsenkirchen) 168, 11. Heinz Bary (Tv. Ueckendorf) 165, 11. Fritz Schnarre (Tkl. Bismarck) 165, 14. Willi Mathuesheck (Tkl. Gelsenkirchen) 161 Punkte. 2. Abteilung: 1. Walter Klühe (Tbd. Mülheim) 199, 2. Karl Stein (Tv. Mülheim 1856) 196, 2. Hans Thethe (Tv. Neuenkamp 1889) 196, 11. Viktor Szczrba (WTSV. Zeche Hugo Buer) 174, 12. Hermann Matejewski (WTSV. Zeche Hugo Buer) 173, 22. Fritz Katzwinkel (Tv. 1892 Horst-Emscher) 161 Punkte. — **3. Abteilung:** 1. Max Hein (Tbd. Altendorf) 203, 2. Theo Gerig (Tbd. Osterfeld) 194, 14. Alex Ritter (Tv. Wattenscheid) 178, 16. Fritz Wyst (Tv. Rotthausen 1880) 176, 19. Karl Lerk (Turnbund Bedhausen) 172, 20. Karl Quick (Turnklub Gelsenkirchen) 171, August Elias (Turnklub Kray) 171, 23. Willi Kraus (Turnv. Ueckendorf) 168, 25. Karl Eilers (WTSV. Zeche Hugo Buer) 165, 27. Willi Berlin (Tv. Westfalia 1884 Buer) 163, Willi Hahn (Tkl. Bismarck Gelsenkirchen) 163, 29. Heinrich Neumann (T. u. SpV. Gelsenkirchen) 161, Arthur Wieringer (Tv. Westfalia Buer) 161 P.

Einzelkämpfe der Turner. 100-Meter-Lauf: 1. Kirchhoff (Postsportv. Essen) 11.1 Sek. — **400-Meter-Lauf:** 1. Lettau (Tv. Margarethenhöhe) 53 Sek. — **1500-Meter-Lauf:** 1. Altenhoven (Tv. Margarethenhöhe) 4:19.4 Min. — **5000-Meter-Lauf:** 1. Pommerin (Tv. Westfalia Buer) 16:25.2, 3. Bör (Tv. Westfalia Buer) 17:11.7 Min. — **Weitsprung:** 1. Lettau (Tv. Margarethenhöhe) 6,60 Meter. — **Hochsprung:** 1. Billack (Turngem. Borbeck) 1.70 Meter. — **Dreisprung:** 1. Nowicki (Tbd. Osterfeld) 12.44 Meter. — **Diskuswerfen:** 1. Rading (Tv. Westfalia Buer) 33.91 Meter. **Schleuderballwerfen:** 1. Katernberg (Sterkrade 69) 53,50 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. Rissel (Tbd. Oberhausen) 11.91, 3. Gollan (WTSV. Hugo Buer) 11.67 Meter. — **Steinstoßen:** 1. Piot (MTV. Hamborn) 7.97 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Joos (Sterkrade 69) 49,50 Meter. — **Olympische Staffel:** 1. Turn- und Sportv. Margarethenhöhe 3:50,5, 2. Tv. Westfalia Buer 3:58,5 Min. — **Bezirksstaffel 10×½ Bahn:** 1. II. Bezirk 4:17.8 Min.

Turnerinnen. 100-Meter-Lauf: 1. Mitte (Tv. Reichsbahn Osterfeld) 13,2 Sek. — **Hochsprung:** 1. Wilkening (Tv. Duisburg 48) 1,30 Meter. — **Weitsprung:** 1. Wilkening (Tv. Duisburg 48) 5 Meter. — **Schlagballweitwerfen:** 1. Stockhorst (Tv. Duisburg 48) 63,80, 2. Kauczinski (Tv. Westfalia Buer), 58,30 Meter. **Schleuderballwerfen:** 1. Kern (Turnkreis Düsseln) 36,70, 2. Kauczinski (Tv. Westfalia Buer) 29,48, 3. Bachmann (Tv. Westfalia Buer) 29,30 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Göbel (Tv. Oberhausen 73) 26,72 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. Poggemeier (Tv. Bredeney) 9,96 Meter. — **4×100-Meter-Staffel:** 1. Tv. Duisburg 48 55 Sek.

Schwimmwettkämpfe. 4 × 100-Meter-Lagenstaffel (Sonderstufe): 1. Gelb-Blau Essen 5:54,6. — **100 Mtr. Brust, Turner** (Unterstufe): 1. Karl Bongardt (Eintracht Frohnhausen) 1:34,4, 5. Eduard Sadetzki (Tv. Westfalia Buer) 1:55. — **100 Meter Brust, Turner** (Mittelstufe): 1. Anton Pilgermann (Wasserfr.-Ver. Dellwig) 1:41. — **100 Meter Brust, Turnerinnen** (Unterstufe): 1. Hanna Schiffer (T. u. SpV. Essen 59) 2:11.1. — **100 Meter Brust, Turnerinnen** (Mittelstufe): 1. Walfriede Laufe (T. u. SpV. Essen 59) 2:00. **100 Meter Brust, Turner Jugend, Jahrgang 1915/16:** 1. Karl Dittmar (T. u. SpV. Essen 59) 1:37,6, 3. Gust. Hollenstein (SpV. Zeche Hugo Buer) 1.53, 4. Helmut Weller (WTSV. Gelsenkirchen) 1:53,5. — **50 Meter**

Der Sportplatz — eine Heilstätte.

v. Tschammer und Osten vor den westdeutschen Sportführern und der Presse.

Der Reichssportkommissar v. Tschammer und Osten hatte die westdeutschen Sportführer und die Vertreter der westdeutschen Sportpresse anläßlich des in Köln stattfindenden Fußballspiels um die Deutsche Meisterschaft nach dem Gürzenich geladen. Erwartungsgemäß hatten sich alle maßgebenden Sportführer eingefunden, um den Reichssportkommissar einmal persönlich sprechen zu hören. Insbesondere waren die Führer des DfB. stark vertreten. Als v. Tschammer-Osten den festlich geschmückten Saal betrat, wurde er mit starkem Beifall empfangen. Der DFB.-Präsident begrüßte den Führer des Deutschen Sports

v. Tschammer und Osten streifte eingangs seiner Ausführungen die Entwicklung, die der deutsche Sport in den Wochen nach der nationalen Erhebung genommen hat. Wörtlich sagte er: „Ich bin jetzt sechs Wochen an der Spitze des deutschen Sports, und Sie können von mir natürlich nicht verlangen, daß ich Ihnen einen genauen Plan des zukünftigen Aufbaues vorlege. Ich kann höchstens auf das Wesen des deutschen Sports eingehen und kann Ihnen meine Ziele so ungefähr auslegen. Aber es wäre falsch, schon jetzt von oben herab etwas festzusetzen, was hinterher wieder geändert werden müßte. Ich bin für jede Anregung dankbar."

Der Wehrsportgedanke müßte mit der Jugenderziehung so verbunden werden, daß die deutsche Jugend sich später von selbst zur Verteidigung des deutschen Vaterlandes bekennt. v. Tschammer-Osten übte scharfe Kritik an der Arbeit der Nachkriegsregierungen, die sich wohl mit dem Sport befaßt hätten, ihn aber nicht auf eine ideelle, sondern auf eine materielle Grundlage gestellt hätten.

„Es ist ein Verbrechen gewesen, daß man den Sport in den Nachkriegsjahren materiell eingestellt hat, ohne ihm einen ethischen Wert zu geben." (Tosender Beifall.)

„Ich werde allen nationalen und internationalen Kampfmannschaften ein strenger, aber wohlwollender Vater sein. In Zukunft verlange ich, daß jeder deutsche Repräsentant ein Kämpfer ist. Ein Sieg bei den Olympischen Spielen 1936 soll ein Zeichen der deutschen Erziehung, **der deutsche Sportplatz soll eine Heilstätte für die deutsche Jugend werden.** Der Sport muß von den Mißständen der Satzungen befreit werden, denn damit erzieht man keine deutsche Jugend. Ich hoffe, daß ich bereits innerhalb eines Jahres durch den Sportgroschen doppelt soviel zur Verfügung habe, als der Staat mir als Etat für die Leibesübungen zur Verfügung stellt. Als erster großer Verband hat der DFB. bereits seine Opfermütigkeit bewiesen; er wird im Monat Juni mehrere Repräsentativspiele um einen vom Reichskanzler gestifteten Preis veranstalten und der Reinertrag soll dem Fond der deutschen Arbeit zur Verfügung gestellt werden."

v. Tschammer und Osten betonte weiter, daß es nicht viel nutze, sich im letzten Augenblick der Partei anzuschließen, um dadurch einen Posten zu behalten, oder einen Posten zu bekommen. Die früheren Mitglieder der marxistischen Sportverbände werden dem deutschen Sport einverleibt, aber das gehe nicht auf einen Schlag, weshalb er zunächst eine Frist bis zum 1. September gesetzt habe. Die ethischen Werte der konfessionellen Verbände erkennt der Sportführer an und dabei betonte er wörtlich:

„Einen neuen deutschen Sport ohne den Glauben an einen Gott, der Eisen wachsen ließ und keine Knechte wollte, kann es nicht geben."

Die Arierfrage in den Verbänden würde er selbst klären; wir müssen außenpolitische Rücksichten nehmen, denn der Sport ist in dieser Beziehung das einzige Aktivum, das wir aufzuweisen haben und es ist die Pflicht, diese Beziehungen zu hegen und zu pflegen.

Der Reichssportkommissar erhielt für seine Ausführungen stürmischen Beifall, ein Zeichen, daß die anwesenden westdeutschen Verbands- und Vereinsführer, sowie die gesamte westdeutsche Sportpresse geschlossen hinter ihm stehen.

*

Richtlinien des Reichssportkommissars.

für die sportlichen Wettkämpfe am „Fest der Jugend".

Zu dem „Fest der Jugend" am 24. und 25. Juni hat der Reichssportkommissar von Tschammer und Osten die Richtlinien für Ausschreibung und Wertung der sportlichen Wettkämpfe bekanntgegeben. Die Wettkämpfe gliedern sich in sogenannte „sportliche" für die Jugend vom 11. bis zum 18. Lebensjahr und in geländesportliche Mannschaftskämpfe für die Jugendlichen über 18 Jahre. Die Jugendlichen unter 18 Jahre werden in vier Altersklassen unterteilt, 11 und 12jährige, 13 und 14jährige, 15 und 16jährige sowie 17 und 18jährige. Ausgetragen ist in allen Klassen ein Dreikampf, der sich aus je einem Lauf-, Wurf- und Sprungwettbewerb zusammensetzen soll. Wenn es die Verhältnisse erlauben, soll für die obere Altersklasse ein Vierkampf bevorzugt werden, der als vierte Konkurrenz eine längere Laufkonkurrenz erhalten soll. Die Wertung erfolgt in erster Linie als Mannschaftskampf unter Berücksichtigung dessen, daß vor allem der Mannschaftssport geeignet ist, der Charakterbildung und der seelischen Erziehung der Jugend zu dienen. Daneben ist auch eine Einzelwertung zugelassen. Die Wettkämpfe sollen dazu beitragen, das Fest bodenständig und volkstümlich zu machen, weshalb heimatliche und landsmannschaftliche Eigenart des Ortes und der Teilnehmer dem Festgedanken nutzbar zu machen sind. — Der geländesportliche Mannschaftskampf der über 18 Jahre alten Jugendlichen ist ein Fünfkampf und setzt sich aus folgenden Uebungen zusammen: 25-Klm.-Gepäckmarsch mit 25 Pfd. Belastung, Keulenwurf, Weitsprung, 800-Meter-Lauf und Kleinkaliberschießen. Der Gepäckmarsch wird Sonntags anstelle der für die anderen Jugendlichen vorgesehenen Wanderungen durchgeführt.

Träger der Wettkämpfe sind örtliche Ausschüsse, in denen die beteiligten kommunalen Verwaltungsbehörden, die Schulen, die Turn- und Sportvereine, die Wehr- und vaterländischen Sportverbände zusammenarbeiten. Für die Sieger in den Mannschafts- und Einzelkämpfen hat der Reichspräsident eine Ehrenurkunde gestiftet, die bei Mannschaftskämpfen an zehn Prozent, bei Einzelkämpfen an fünf Prozent der Sieger zur Verteilung gelangen können. Jede am geländesportlichen Fünfkampf beteiligte Mannschaft erhält ein Erinnerungsblatt, in dem die Leistungen jedes Mannes zu verzeichnen sind. Für die Wertung bei den sportlichen Wettkämpfen hat der Reichssportkommissar ein besonderes Wertungsschema bekanntgegeben und angeordnet, daß auch sogenannte Ueberpunkte für den Mehrkampf voll angerechnet werden. Im übrigen gelten für die Durchführung der Wettbewerbe die allgemein bekannten sportlichen Bestimmungen.

Abgeschlossen werden die am Samstag ausgetragenen sportlichen Kämpfe mit einem Sonnenwendfeuer, das zum ersten Mal in der Geschichte unseres Volkes die gesamte deutsche Jugend vereinen und ein Feuer der Liebe und Opferbereitschaft für das Vaterland entzünden und nicht verlöschen lassen wird.

Tisch-Tennis.

Gelsenkirchener Tisch-Tennis-Stadtverband. Heute, 20,30 Uhr, außerordentliche Versammlung des Vorstandes im Berliner Hof.

Wetterungsbericht.

Entgegen dem normal westöstlich verlaufenden Kurse eines Wirbels ist ein solcher, der sich gestern über Polen und Schlesien an der Grenze verschiedenartiger Luftmassen bildete, schnell bis nach Nordwestdeutschland gewandert. Während Deutschland überwiegend unter dem Einfluß kühlerer Ozeanluft liegt und Temperaturwerte zwischen 9 und 14 Grad verzeichnet, werden auf der Nordseite des Störungskerns sehr warme kontinental-subtropische Luftmassen aus Mittelrußland über die Ostsee und Skandinavien gegen Westen geleitet. In ihr melden Schweden sowie Dänemark und Ostpreußen bei vielfach heiterem Himmel schon wieder 20 bis 22 Grad. Die Warmluft gleitet über dem Festlande an der Kaltluft auf und veranlaßt somit verbreitet Bewölkung, aus der westlich der Elbe bereits seit gestern nachmittag Landregen fällt. Die größten Niederschlagssummen werden während der vergangenen 24 Stunden in unserem Dienstbezirk bis zu 35 Millimeter gemessen. Da der Wirbel an seiner Westaufwärtswanderung stark behindert ist, wird er zunächst den unfreundlichen, regnerischen Witterungscharakter für Westdeutschland erhalten. Eine Aenderung geht nur langsam vor sich.

Vorhersage für Dienstag: Nach verbreitetem Landregen noch überwiegend stark wolkig bis bedeckt. Vielfach Regenschauer. Frische nordwestliche bis nordöstliche Winde. Später etwas aufgeheitert und Temperaturanstieg.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wieder etwas freundlicher, aber immer noch Regenschauer. In Aufheiterungsperioden erheblicher Temperaturanstieg.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 12. Juni. (Drahtb.)

Anhaltender Ordermangel und damit eine weitere Geschäftsstille gaben auch der Börse zu Beginn der neuen Woche das Gepräge. Die heute beginnende Weltwirtschaftskonferenz hemmt die Unternehmungslust weiter. Trotz weiterer kleinerer Stillhaltekäufe bröckelten die ersten Kurse überwiegend ab. Hierzu trug auch eine gewisse Beunruhigung innerhalb der Maklerschaft bei, da Erwägungen schweben, die Zahl der freien Makler in ein gesunderes Verhältnis zu der Zahl der Kursmakler als es im Augenblick besteht, zu bringen. Interesse zeigte sich für Deutsche Erdöl (+ ¾) auf die sehr flüssige Bilanz. Auch Brauereiwerte waren gebessert, Dortmunder Union + 3. Bremer Wolle konnten unter Hinweis auf die Hilfsmaßnahmen für die Wollindustrie 2½ Prozent gewinnen. An den übrigen Märkten bröckelten die Kurse um ½ bis 1½ Prozent ab. Kaliwerte gaben vereinzelt bis 3 Prozent nach. — Tagesgeld erforderte 4⅝ Prozent.

Steuergutscheine notierten

am 12. Juni an der Berliner Börse:

Fällig 1. April 34	96⅓
Fällig 1. April 35	90⅓
Fällig 1. April 36	84¼
Fällig 1. April 37	79⅜
Fällig 1. April 38	76⅝

Essener Börsen-Tendenz.

Die Essener Börse eröffnete zum Wochenbeginn in lustloser Haltung. Der Markt der variablen Werte war bis auf Wintershall, die 1½ Prozent nachgaben, umsatzlos und zur Schwäche neigend. Bei den Kohlenkuxen gingen Carolus Constantin und Diergardt zu gebesserten und einige Heinrich-Kuxe zu steigenden bis 200 RM höheren Kursen um. Für König Ludwig und Langenbrahm bestand gute Nachfrage, Ewald waren vernachlässigt. Lothringen und Dahlbusch gingen auf unveränderter Basis um. Der Braunkohlenkuxenmarkt lag fester. Bruckdorf-Nietleben konnten 20 RM gewinnen, Vesta gingen etwa 200 RM höher um. Gute Hoffnung und Leonhardt bei guter Nachfrage ohne Umsatz. Kalikuxe lagen bei wenig veränderten Kursen gut behauptet. Nachfrage zeigte sich für Habighorst und Mariaglück. Burbach gewannen etwa 1 Prozent, blieben zu höchstem Tageskurs gefragt. Die Kuxen der Gewerkschaft Hope werden ab 14. Juni 1933 excl. RM 60 Ausbeute gehandelt.

*

Neuorganisation der deutschen Funkindustrie.

Schaffung eines deutschen Volksempfängers.

Vor Vertretern der Presse gab Dr. Rottgardt von der Wirtschaftsstelle für Rundfunkapparatefabriken G. m. b. H., Berlin (Wirufa), einen Ueberblick über die Richtlinien, die zur Gründung dieser Organisation geführt haben und über die Aufgaben, die diese Stelle übernommen hat. Die zahlreichen Verkäufe fabrikneuer Geräte unter der Hand und die Rabattgewährung haben im Laufe der letzten Zeit die Existenzfähigkeit der Industrie und des Funkhandels in Frage gestellt. Die Bekämpfung dieser Zustände ist die wichtigste Aufgabe, die Funkindustrie und Funkhandel gemeinsam zu lösen haben. Um diesen Mißständen zu begegnen, wurde der Rundfunkapparate-Vertrag 1933/34 (Wirufa-Vertrag) abgeschlossen, dem sämtliche 28 Rundfunkapparatefabriken angehören. Diesem Vertrag liegt der Gedanke zu Grunde, den gesamten Umsatz an Rundfunkempfängern und -verstärkern über den Funkhandel zu leiten. Jede direkte Belieferung des Publikums muß unterbleiben. Die wichtigste Aufgabe des Wirufa-Vertrages ist darin zu sehen, gleiche und gerechte Wettbewersbedingungen für alle zu schaffen. Eine Sonderaufgabe ist schließlich die Schaffung eines vom Propagandaministerium geforderten billigen Volksempfängers. Die vorbereitenden Arbeiten sind soweit abgeschlossen, daß die Fabrikation in Kürze aufgenommen werden kann. Es ist ein Einkreis-Zweiröhren-Empfänger mit eingebautem Freischwingerlautsprecher, der für Wechselstrom, Gleichstrom und Batteriebetrieb geliefert wird und dessen Ladenpreis einschließlich Röhren und Lautsprecher für Wechselstrombetrieb voraussichtlich 76 RM betragen wird. Das Gerät wird erstmalig auf der kommenden Funkausstellung gezeigt werden.

Deutsche Erdöl A. G., Berlin. Die Deutsche Erdöl A. G. erzielte im Geschäftsjahr 1932 einen Ueberschuß von 43.28. Der auf den 22. Juni einberufenen Generalversammlung wird vorgeschlagen, wieder 4 Prozent Dividende auf die im Umlauf befindlichen 97,73 (i. V. 100,00) Mill. RM Inhaberaktien auszuschütten und 806 697 RM vorzutragen. Nach dem Bericht hatte die Gesellschaft im Jahre 1932 sowohl in der Erzeugung als auch in den Erlösen einen weiteren Rückgang aufzuweisen. Immerhin habe die Gesellschaft gegenüber dem allgemeinen wirtschaftlichen Niedergang eine bemerkenswerte Widerstandskraft gezeigt. Der gesunde Aufbau der Werke habe es ermöglicht, eine, wenn auch beschränkte Wirtschaftlichkeit des Unternehmens aufrechtzuerhalten. Die Förderung der Zeche Graf Bismarck belief sich auf 1,55 (i. V. 1,72) Mill. Tonnen. Trotz zahlreicher Feierschichten befanden sich infolge des starken Absatzmangels am Ende des Berichtsjahres 47 000 Tonnen Kohle und 122 000 Tonnen Koks auf Lager.

Viehmärkte.

Essen, 12. Juni. Es waren aufgetrieben: 391 Großvieh, 41 Ochsen, 159 Bullen, 94 Kühe, 92 Färsen, 5 Fresser, 800 Kälber, 29 Schafe, 3040 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 33—34, b) 30—32, c) 29—31, Bullen: a) 28—30, b) 25—27, c) 22—24, Kühe: a) 29—31, b) 25—28, c) 22—24, Färsen: a) 31—33, b) 28—30, Kälber: a) 50—55, b) 35—39, c) 30—34, d) 24—28, Schafe: a) 28—30, Schweine: a) 38—39, b) 38—39, c) 34—37, d) 31—33, Sauen: 30—34. Marktverlauf: Langsam für alle Gattungen, Bullen schlecht, Ochsen, ausgesuchte Tiere über Notiz, Großvieh Ueberstand.

Dortmund, 12. Juni. Es waren aufgetrieben: 730 Großvieh, 24 Ochsen, 151 Bullen, 440 Kühe, 80 Färsen, 35 Fresser, 547 Kälber, 24 Schafe, 2575 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Bullen: a) 29—31, b) 25—28, c) 21—24, Kühe: a) 31—33, b) 26—30, c) 21—25, d) 16—20, Färsen: a) 33—35, b) 28—32, c) 24—27, Kälber: a) 39—41, b) 30—38, c) 20—29, Schweine: a) 36—38, b) 35—38, c) 34—36, d) 32—34, Sauen: 29—35. Marktverlauf: Großvieh mit guten Tieren mittel, sonst langsam, Bullen vernachlässigt, geräumt, Kälber langsam, geräumt, Schweine sehr langsam, geräumt.

Brust, Jugend Turner, Jahrg. 1917/18: 1. Hermann Rißau (MSp. Essen-Dellwig) 45,00. 3. Willi Kizina (Tv. Westfalia Buer) 49,7 Sek. — **50 Meter Brust, Jugend Turnerinnen, Jahrgang 1915/16:** 1. Erika Päpper (Tv. Westfalia Buer) 50,5. — **50 Meter Brust, Jugend Turnerinnen, Jahrgang 1917/18:** 1. Elisabeth Berger (T. u. SpV. Essen-Rüttensch.) 49,9 Sek. — **100 Meter Rücken, Turnerinnen,** Unterstufe: 1. Hanna Schiffer (T. u. SpV. Essen 59) 2,00; Mittelstufe: 1 Elli. Heubach (T.u.SpV. Essen 59) 1:58,2. — **100 Mtr. Rücken, Turnerinnen,** Oberstufe: 1. Hilde Möllenbeck (Gelb-Blau Essen) 1:47,2; **Turner,** Mittelstufe: 1 Willi Schiffel (Gelb-Blau Essen) 1:34,1; **Jugend Turner,** Jahrgang 1915/16: 1. Hans Wennemann (T.u.SpV. Essen 59) 1:32,8. 3. Hr. Moseler (MTSV Gelsenkirchen) 1:47,8. — **30-Meter-Streckentauchen für Turnerinnen,** Unterstufe: 1. Fine Lübbert (T.u.SpV. Essen-Rüttensch.) 24 Meter. 34,2 Sek.; **40 Meter, Turner,** Unterstufe: 1. Karl Praluhn (R.T.u.SpV. Osterfeld) 40 Meter. 39,3 Sek.; Oberstufe: 1. Willi Heil (SpV. Gelb-Blau Essen) 40 Meter. 34,1 Sek. — **Springen, Turner,** Mittelstufe: 1. Ewald Rumpf (Tv. Wattenscheid) 63,30 Pkt.; Sonderstufe: 1. Hugo Funke (Tbd. Schwarz-Weiß) 142,60 Pkt. — **Mehrkampf für Altersturner 1899/91:** 1. Walter Lange (SpV. BMT.) 95,40 Pkt. — **50 Meter Rücken, Jugendturnerinnen 1915/16:** 1. Lotte Ohler (Tv. Eintracht Frohnh.) 55 Sek.; 1917/18: 1. Elsi. Berger (T.u.SpV. Essen-Rüttensch.) 54,4 Sek. — **50 Meter Knabenbrust:** 1. Helmuth Kohlstatt (Tv. Westfalia Buer) 46,8. 7. Karl Milde (Tv. Westfalia Buer) 49,3. 8. Artur Freyht. (Schalker Tv. 1879) 50. 10. Karl Kizina (Tv. Westfalia Buer) 51 Sek. — **100 Meter Seite für Turner,** Unterstufe: 1. Josef Wollberg (Tv. Eintracht Frohnh.) 1:31,2; Sonderstufe: 1. Hermann Gockel (Gelb-Blau Essen) 1:18,3 Sek. — **100 Meter Kraul** für Turner, Unterstufe: 1. Bast (Kettwiger TV.) 1:21,4; Mittelstufe: 1. Herbert Gerth (T.u.SpV. Essen 59) 1:21,2; 50 Meter für Jugendturner, Jahrgang 1917/18: 1. Hermann Pottbeckers (MTV. Mülheim) 35,1; **50 Meter für Knaben:** 1. Georg Vieting (Tkl. Gelsenkirchen) 36,7 Sek. — **4×100-Meter-Brustitaffel für Turner, Oberstufe:** 1. Sp.V. Gelb-Blau Essen 6:37,9 Min. — **3×100-Meter-Brustitaffel für Vereine ohne Winterbad:** 1. Wasserfp. Essen-Dellwig 1925 5:21,8 Min. — **3×100-Meter-Brustitaffel für Turnerinnen, Unterstufe:** 1. Gelb-Blau Essen 5:54,9 Min. **Fechten, Florett-Mannschaftskampf:** Sieger: Mülheimer Tbd. — **Degen-Mannschaftskampf:** Sieger: Waffenbrüderschaft Essen. — **Säbel-Mannschaftskampf:** Sieger: Mülheimer Tbd. — **Einzelkampf, Florett:** 1. Heinr. Schürmann. Mülheimer Tbd., 2. Günther Daubenspeck, Mülheimer Tbd., 8. Erdmann, Tkl. Gelsenkirchen. — **Einzelkampf, Säbel:** 1. Wilh. Kessel, Tbd. Mülheim.

*

Gruppenspiele im Faustball der DT.

Der Kreis Rheinland trug am Sonntag in Osterfeld seine Gruppenspiele im Faustball aus. Die Spiele nahmen einen überraschenden Verlauf und die Mannschaft des Tv. Ruhrort war in bester Form, um gegen den mehrjährigen Kreismeister Tv. Krefeld 55 mit zwei Punkten Vorsprung siegreich zu sein. Hierdurch ist die Mannschaft aus dem Rennen geworfen, während die Ruhrorter auch mit ihrer Mannschaft 40 Jahre und älter weiter spielen können.

Turnerklasse 1: Tv. Ruhrort 60 — Tv. Bocholt 56:37. Atv. Düsseldorf — Tv. Krefeld 36:53. Tv. Ruhrort 60 — Atv. Düsseldorf 52:42. Tv. Ruhrort — Tv. Krefeld 54:46. Tv. Bocholt — Tv. Krefeld 44:46.

Turnerklasse 2 (33—40 Jahre): Tv. Krefeld — Atv. Düsseldorf 45:34. Krefeld — Wesel 51:44. Atv. Düsseldorf — Schwarz-Weiß Essen 48:43. Tv. Wesel — Schwarz-Weiß Essen 29:41. Krefeld — Schwarz-Weiß Essen 40:39. Atv. Düsseldorf — Wesel 55:25.

Turnerklasse 3 (40 Jahre und älter): Tv. Ruhrort 60 — Schwarz-Weiß Essen 34:32. Tv. Ruhrort 60 — Atv. Düsseldorf 49:34. Schwarz-Weiß Essen — Mtv. Dinslaken +:—. Atv. Düsseldorf — Mtv. Dinslaken +:—. Tv. Ruhrort 60 — Tv. Dinslaken +:—. Schwarz-Weiß Essen — Atv. Düsseldorf 38:47.

Turnerinnenklasse: Tv. Voerde — Tus Rüttenscheid 53:48. Tv. Krefeld — Homberg 47:34. Tv. Voerde — Tv. Krefeld 26:53. Tv. Voerde — Tv. Homberg 45:61. Tus Rüttenscheid — Tv. Krefeld 32:62. Tus Rüttenscheid — Tv. Homberg 39:39.

Leichtathletik

Staffellauf „Quer durch Bochum".

Tus Bochum vor Hammer SV., OSV. Hörde und Schalke 96.

Der diesjährige Staffellauf „Quer durch Bochum" war trotz der schlechten Witterung gut besetzt. Von 128 gemeldeten Mannschaften traten 88 an und diese wiederum lieferten sich auf der Strecke in allen Klassen einen erbitterten Kampf. Mit großem Interesse wurde der Verlauf der Auseinandersetzung der großen Leichtathletikvereine verfolgt. Noch auf der Schlußstrecke führte Hamm vor Hörde und Tus Bochum, dann aber stellte Bochums Schlußläufer Borchmeyer dem Sieg sicher.

Leichtathletikklasse: 1. Tus Bochum 11:54,2. 2. Hamm 11:54,3. 3. OSV. Hörde 12:08,8. 4. Schalke 96 30 Meter zurück.

Fußballklasse: 1. Polizei Bochum 12:33,6 Min.

Deutsche Turnerschaft: 1. Tv. 48 Bochum 12:23 Min.

Offene Klasse: 1. W. Rote Erde Bochum 12:39,8.

Jugend (19 u. ja.): 1. Herne 06 15:30,6 Min., 2. MBV. Linden, 3. Wattenscheid 09.

Pflichtwaldlauf in Wanne-Eickel.

Trotz des regnerischen Wetters hatten sich zu der ersten Pflichtveranstaltung des Gaues Wanne-Herne immerhin 88 Läufer eingefunden, die zum größten Teil die kleineren Vereine vertraten. Die Groß-Vereine glänzten, wie auch in anderen Orten üblich, durch Abwesenheit. Spannende Kämpfe gab es auf den Laufstrecken, die von der Emscherbrücke durch den Hertener Wald führten.

Senioren (4½ Klm.): 1. Jakobi (Blau-Weiß Wanne-Eickel), 2. Hennel (Reichsbahn Wanne-Eickel), 3. Domnick (VfL. Herne), 4. Grölich (Herne-Mark), 5. Weihrabe (Schwarz-Weiß Herne). — Mannschaftssieger: 1. Blau-Weiß Wanne-Eickel, 2. Herne-Mark, 3. Reichsbahn Wanne-Eickel, 4. VfL. Herne.

Jugend (1918 u. ja.): 1. Roggenkamp (Castrop 02), 2. Suchardt (VfL. Herne), 3. Mariche (Preußen Wanne), 4. Cylinski (VfL. Herne), 5. Röder (Castrop 02). — Mannschaftssieger: 1. VfL. Herne, 2. Preußen Wanne-Eickel, 3. Castrop 02, 4. Wanne 1911.

Jugend (1916/17): 1. Paschilk (Schwarz-Weiß Herne), 2. Dettmer (Jahn Holsterhausen), 3. Mathi (Jahn Holsterhausen), 4. Zurawski (Jahn Holsterhausen), 5. Ruppel (Jahn Holsterhausen). — Mannschaftssieger: 1. Jahn Holsterhausen.

Jugend (1914/15): 1. Neumann (Castrop 02), 2. Langmann (Alemannia Herne), 3. Bicker (Alemannia Herne), 4. Düsberg (Herne-Mark), 5. Friedrich (Herne Mark). — Mannschaftssieger: 1. Herne-Mark.

*

Frauenklubkampf Schalke 96 — Buer 07.

Wie vorausgesagt, waren die Schalker Mädels den in geringer Anzahl antretenden Bueranerinnen klar überlegen. Lediglich im 100-Meterlauf siegte Buer 07 durch Nattkämper mit klarem Vorsprung. Mehr über diese Veranstaltung zu berichten, ist uns nicht möglich.

Aus den Sportvereinen.

Blau-Weiß Gelsenauß. Mittwoch 20 Uhr im Vereinslokal Festor Versammlung. Tagesordnung: Führerwahl.

Radsportverein „Adler" Haverkamp. Am Donnerstag (Fronleichnamstag) ab 16 Uhr beginnen die Bahnrennen an der Wilhelmstraße. Meldungen bis Mittwochabend bei W. Erwin, Marienstraße 87.

Turnverein 1892. Alle Horster Stuttgartfahrer treffen sich heute um 20.30 Uhr bei Oehler. Zu dieser Besprechung sind auch Nichtmitglieder, die nach Stuttgart fahren wollen, eingeladen. (o)

Empfang der Schalker in der Heimat

Trotz der Niederlage: blauweiße Fahnen, herzliches Willkommen



Stimmung um den Hauptbahnhof.

Ein bißchen durcheinander waren wir alle am Sonntag, und niemand wußte, ob die Vorbereitungen, die zum Empfang der siegreichen Schalker getroffen waren, nach den niederschmetternden Nachrichten aus Köln nun doch und trotz allem zur Geltung kommen würden. Durch diese Ueberlegungen rieselte der Regen hindurch, und nichts kennzeichnete die Stimmung in Gelsenkirchen treffender als das Wetter, das sich im Laufe eines immerhin noch hoffnungsvollen Vormittags und eines gemengelten Nachmittags am Abend entschlossen hatte, die Schleusen so weit als möglich zu öffnen. Das wurde dann eine durchaus verwässerte Geschichte ...

Gegen 22 Uhr wurden wir bereits angerufen, daß die Schalker Mannschaft auf dem Hauptbahnhof angekommen sei und sich gewissermaßen „hintenherum" nach Schalke auf den Weg gemacht habe. Es war selbstverständlich, daß der Anrufer sich geirrt hatte. Von Köln aus, wo die „Knappen" zusammen mit den glücklichen „Fortunen" noch zu Gast beim Reichssportkommissar v. Tschammer und Osten waren, wurde angerufen, daß die Elf erst gegen 1 Uhr eintreffen würde. Vom Bahnhof wurde dann wieder zum Vereinsheim durchgegeben, daß die Mannschaft um 0,12 Uhr auf dem Hauptbahnhof eintreffen würde.

Schon von 22 Uhr ab erwarteten große Menschenmengen die geschlagenen Schalker. In der Halle des Hauptbahnhofes hatte man sich ein Stelldichein gegeben, und geduldig harrte man bis nach Mitternacht. Als die „Knappen" erschienen, wurde ihnen von der Gelsenkirchener Sportgemeinde ein herzlicher Empfang zuteil. Mit Hochrufen sparte man nicht, und auch Blumengrüße wurden den Schalkern entgegengetragen.

Der Stellvertreter des Oberbürgermeisters, Dr. Schumacher, hatte es sich nicht nehmen lassen, trotz der späten Stunde den Schalkern im Namen der Stadtverwaltung den Willkommensgruß zu bieten. Das Kölner Spiel habe den Schalkern trotz der Niederlage neuen Ruhm eingetragen, und die Fairneß, mit denen die Blauen diese Niederlage hinnahmen, sei fast beispiellos. — Wenn der große Wurf trotz aller Hoffnungen auch in diesem Jahre noch nicht gelungen sei, so müsse man den Versuch eben noch einmal unternehmen. In diesem Sinne brachte der Repräsentant der Stadt sein dreifaches Sieg-Heil aus, in das die Menschenmenge begeistert einstimmte.

Auf dem Bahnhofsvorplatz mußten die Spieler und ihre Begleitung noch einmal anhalten, um die Grüße ihrer vielen, vielen Freunde entgegenzunehmen. Die Kapelle Gustav Gottschalk vom Glückauf-Bräu hatte sich im Eingang des Bahnhofshotels postiert und schmetterte den Blauen Fanfarenklänge entgegen.

Dann ging's zum Vereinsheim. Auch hier bedauerte man die Niederlage, aber man verkniff es sich, die Beteiligten nach Einzelheiten zu fragen. So kam denn bald eine recht gute Stimmung auf. Der Vertreter des Oberbürgermeisters machte auch hier noch einen Besuch. Er wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß er sich unter Sportlern immer wohl gefühlt habe, daß er sich unter den Schalkern auch dann wohl fühle, wenn sie einmal nicht erfolgreich gewesen seien. Er unterstrich die Verdienste der „Knappen" um die Bedeutung der Stadt Gelsenkirchen ...

Fortunas triumphale Heimkehr.

Am Montagnachmittag kehrte die Elf des neuen Deutschen Fußballmeisters, Fortuna Düsseldorf, in die Heimat zurück. Lange vor dem Eintreffen des Kölner Zuges hatten sich Tausende und Abertausende Sportbegeisterter auf dem geräumigen Bahnhofsvorplatz eingefunden, wo starke Polizei- und SA.-Aufgebote nur mit Mühe Ordnung halten konnten. Beim Eintreffen der Fortunen, die mit einer unbeschreiblichen Begeisterung empfangen wurden, konnten die Absperrungen kaum noch aufrecht erhalten werden. In vielen Autos, begleitet von Abordnungen der Düsseldorfer Sportvereine mit dem Gaubanner und ihren Wimpeln, Musikkapellen und Spielmannszügen der SA. und der Schützenvereine, ging es dann

in einer wahren Triumphfahrt zum Rathaus,

wo auf dem alten Marktplatz ein offizieller Empfang durch die Stadtverwaltung stattfand. Auch hier hatten sich Tausende von Menschen eingefunden, die nach dem Aufmarsch der SA.-Kolonnen und des Zuges die Absperrungen durchbrachen.

Der 1. Oberbürgermeister Dr. Wagenführ ergriff nach einem flotten Marschvortrag das Wort zu einer kurzen Glückwunschansprache, in der er seine Freude darüber ausdrückte, daß es erstmalig einem westdeutschen Verein, und gerade der Düsseldorfer Fortuna, gelungen sei, den Deutschen Meistertitel, die höchste Würde, die Deutschlands Fußball zu vergeben habe, zu erringen. Die Fortunaelf steht an der Spitze von einer Million deutschen Fußballspielern. Mit den Fußballfreunden erwartet auch die Stadt, daß die Elf auch in Zukunft in der gleichen bescheidenen, fairen und ritterlichen Weise ihre Kämpfe austrägt. Als äußeres Zeichen des Dankes und der Anerkennung überreichte der 1. Oberbürgermeister, der sich im Anschluß an die Feier die einzelnen Spieler in seinem Arbeitszimmer vorstellen ließ, ein Gemälde, den Alten Kurfürsten darstellend.

Als Vertreter des WSV. sprach Gauführer Manger den Fortunen seine Anerkennung und Freude aus, er überreichte einen großen Kranz in den Farben schwarz-weiß-rot, mit Hakenkreuzschleifen und den grün-weißen Farben des WSV. Nach einem kurzen Dankeswort des Vorsitzenden der Fortuna, Bakkers, schloß die eindrucksvolle Feier mit einem Sieg-Heil auf Hindenburg und Adolf Hitler, sowie dem Absingen je einer Strophe des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes. Nach einer kurzen Feier in dem Verkehrslokal der Fortuna in der Altstadt formierte sich am Abend ein langer Fackelzug nach dem Stadtteil Eikingern, der engeren Heimat des neuen Deutschen Meisters.

Fußball-Weltmeisterschaft 1934.

Mit insgesamt 32 Teilnehmern ist der Wettbewerb um den Weltpokal der FIFA die größte fußballsportliche Veranstaltung, die je stattgefunden hat. Folgende Länder werden an der 2. Fußball-Weltmeisterschaft teilnehmen: Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien, Holland, Spanien, Ungarn, Jugoslawien, Oesterreich, Tschechoslowakei, Rumänien, USA., Schweiz, Türkei, Portugal, Mexiko, Haiti, Cuba, Litauen, Luxemburg, Irland, Polen, Aegypten, Brasilien, Schweden, Chile, Griechenland, Argentinien, Bulgarien, Peru, Estland und Palästina. England und der Titelverteidiger Uruguay werden nicht teilnehmen. Ferner vermißt man von den der FIFA angeschlossenen Verbänden noch Dänemark, Schottland und Wales. Ueber die Einteilung der Gruppen wird das aus Dr. Bauwens (Deutschland), Mauro (Italien) und Fischer (Ungarn) bestehende Organisationskomitee beschließen. Die Zusammenstellung der Gruppen erfolgt unter Berücksichtigung der geographischen Lage der teilnehmenden Länder. Jede Gruppe kann das System, nach dem die Ausscheidungsspiele ausgetragen werden sollen, selbst bestimmen. Die Sieger sind bis zum 1. Mai 1934 zu melden.

Stuttgarter Kickers – SV. Höntrop 2:3.

Die Gäste aus Westdeutschland auf den Degerlocher Höhen bei Stuttgart enttäuschten nach der angenehmen Seite. Sie übertrafen die in sie gesetzten Erwartungen. Sie waren eminent schnell, legten großen Kampfeseifer an den Tag, spielten schön und flüssig zu und verfügten über eine gute Ballbehandlung, so daß sie den Kickers durchaus ebenbürtig waren. In der zweiten Halbzeit verfügten die Höntroper über die größeren Kraftreserven und kamen so zu einem wohl glücklichen, aber dennoch verdienten Sieg. In der ersten Halbzeit gingen die Kickers nach abwechslungsreichem Kampf durch Cozza in Führung. Pelka erzwang wenig später den Ausgleich und Segelhoff erhöhte auf 2:1 für die Westdeutschen. Ein von Handte verwandelter Elfmeter stellte die Partie wieder remis. Während Handte nach der Pause einen weiteren Elfmeter verschoß, holten sich die Gäste durch Gahmann in einem kräftigen Endspurt das Siegtor.

Busch, der einzige Westdeutsche.

Deutsche Elf gegen Oesterreich.

Anläßlich des Meisterschaftsspieles in Köln stellte der Spielausschuß des DFB. die deutsche Mannschaft für den Länderkampf gegen Oesterreich am 25. Juni im Frankfurter Stadion auf. Mit Ausnahme des linken Verteidigers Busch von Duisburg 99 wurden nur süddeutsche Spieler berücksichtigt, während man den Spielern von Fortuna Düsseldorf und Schalke 04 die wohlverdiente Ruhe gönnen will. Es spielen:

Jakob
(Jahn Regensburg)

Haringer (Bayern München) — **Busch** (Duisburg 99)

Reindl (Bayern München) — **Goldbrunner** — **Oehm** (1. FC. Nürnberg)

Trumpler (Eintracht Frankfurt) — **Krumm** (Bayern München) — **Rohr** — **Lachner** (München 60) — **Lindner** (Eintracht Frankfurt)

Tennis

Schöne Tenniserfolge der Schalker Turner.

Auf den Plätzen des Postsportverein Essen fanden am Sonntag die Tenniskämpfe zur Ermittlung der Gaumeister statt. Der Schalker Turnverein nahm hieran mit bestem Erfolge teil; eine Gaumeisterschaft wurde errungen, und auch in den anderen Kämpfen schnitt er gut ab. Der erst sechzehnjährige Polaschek bestritt das Herreneinzel. Im Endkampf stand er Schniering vom Postsportverein gegenüber und schlug seinen Gegner mit 6:1, 10:8, 5:7, 6:0. Nach dem zweiten Satz hatte sich Polaschek etwas ausgegeben, so daß er den dritten an seinen Gegner, der unbedingt aufholen wollte, abgeben mußte. Dann aber war Schniering erledigt und wurde mit 6:0 abgefertigt. Polaschek hat damit den Gaumeistertitel errungen und wird den Ruhrgau um höhere Ehren vertreten.

Im Dameneinzel landete Frl. Wuttke auf dem dritten Platz durch ihre Niederlage von 9:11, 4:6 gegen Frau Schäfer. Im gemischten Doppel errangen die Geschwister Wuttke den zweiten Platz. Im entscheidenden Spiel verloren sie gegen Nottenkämper/Hanisch von Rot-Weiß Essen mit 6:8, 2:6. Eine schmerzliche Ueberraschung gab es aber doch für die Schalker.

Im Herrendoppel unterlagen gleich im ersten Spiel am Samstag Polaschek/Jansen, denen man auch in diesem Jahr wieder wie im vergangenen die größten Aussichten auf den Gaumeistertitel gab. Sie wurden von Naaf-Helwendahl vom Reichsbahnturn- und Sportverein Essen mit 4:6, 5:7 geschlagen.

In der B-Klasse unterlag Frau Hanisch gegen Frl. König von Rot-Weiß Essen mit 4:6, 5:7. Der dritte Platz im Herreneinzel fiel übrigens auch noch an die Schalker. Jansen hatte sich gut eingespielt, mußte sich aber Schniering mit 5:7, 3:6 beugen.

*

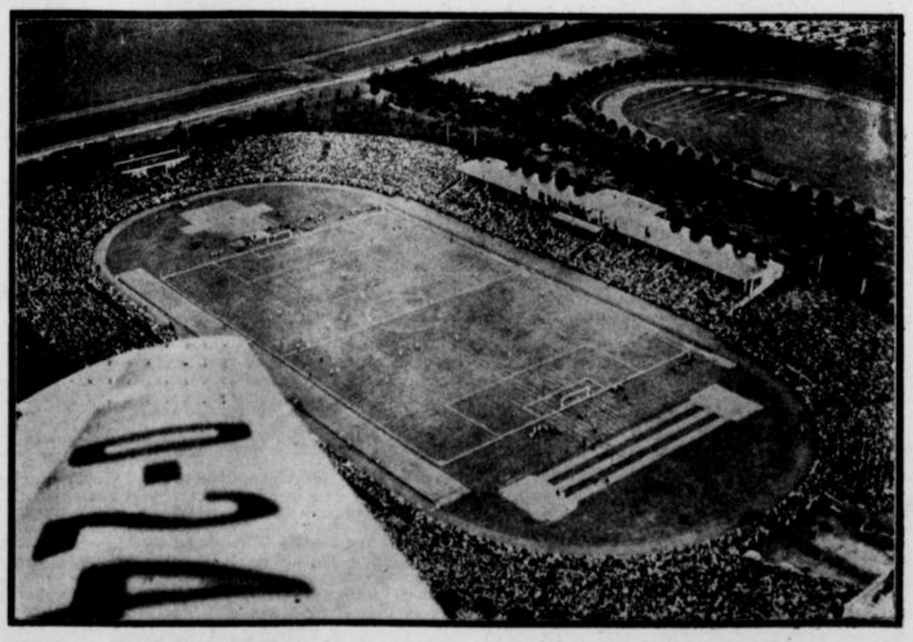
Die Tennisgesellschaft Buer hielt dieser Tage in den Klubräumen von Schloß Berge eine Generalversammlung ab. Der bisherige Vorsitzende, Jugendamtsleiter Stadtamtmann Dr. jur. Schmidkamp (Gelsenkirchen) wurde zum Vereinsführer einstimmig gewählt. Eine Berufung der übrigen Vorstandsmitglieder durch den neuen Vereinsführer fand in der Generalversammlung nicht statt. Sie wird später erfolgen. Bis zur Berufung der Mitglieder des Führerrates üben die bisherigen Amtsinhaber ihr Amt weiter aus. Der Vereinsführer teilte den Mitgliedern unter anderem mit, daß die drei neuen Tennisplätze schon in allernächster Zeit spielfähig sein würden. (R)

Turnierabschluß in Essen.

Auf den Tennisplätzen des SC. Schwarz-Weiß Essen wurde am Sonntag trotz des schlechten Wetters das 9. Allgemeine Jugendturnier zum Abschluß gebracht. Im Junioreneinzel qualifizierten sich für die Schlußrunde der Düsseldorfer Werner, der Hundt-Gelsenkirchen 6:2, 6:2 ausschaltete, und Dettmer-Gelsenkirchen, der überraschend glatt den Favoriten Peltzer-Essen schlug.

Im Schlußspiel triumphierte Dettmer über Werner mit 1:6, 6:4, 6:3

Bemerkenswert ist, daß der Düsseldorfer nach dem Gewinn des ersten Satzes im zweiten schon mit 4:1 führte. Das Doppel der Junioren gewann die Essener Kombination Peltzer-Ehncke gegen die Düsseldorfer Werner-Orbanowski mit 6:3, 6:4.



Luftbild des überfüllten Müngersdorfer Stadions am Tage des Großkampfes Schalke 04 – Fortuna Düsseldorf.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Stadtteil Horst

Wem gehört das Fahrrad? Bei der Kriminalpolizei in Horst befindet sich ein herrenlos gefundenes Herrenfahrrad. Beschreibung: Marke NSU., Nr. 522812, mit schwarzem Rahmen, Schutzblechen und Felgen, hochgebogener Lenkstange, Schelle ohne Deckel, Freilauf mit Rücktritt, braunem Sattel, Werkzeugtasche und Handbremse. Eigentumsansprüche können bei der Horster Kriminalpolizei angebracht werden.

Evangel. Frauenhilfe. Heute, 16 Uhr, im Jugendheim Versammlung und Handarbeitsstunde. (gr)

Die evangelische Arbeitsgemeinschaft ladet ihre Vertreter zu einer Sitzung für heute um 18 Uhr im Jugendheim ein. (gr)

Landwehr- und Kriegerverein Horstermark. Im Lokal Wallner fand am Sonntag unter der Leitung des 1. Vorsitzenden, Kameraden Erker, die Monatsversammlung statt. Am 29. Juni macht der Verein einen Familienausflug, verbunden mit Preisschießen, zum Lokal Kloprries in Scholven. Am 10. Juli beteiligt sich der Verein geschlossen am 25jährigen Jubelfest des Kriegervereins „Westwacht" Katernberg, ebenso am 23. Juli am 25jährigen Jubelfest des Marinevereins Horst. Es wurde beschlossen, dem Marineverein zu seinem Stiftungsfest einen Fahnennagel zu schenken. Die Teilnahme des Vereins am Großdeutschen Tag auf der Rennbahn am 29. Juni kann wegen des Familienausfluges nicht erfolgen. Eine Sammlung zu Gunsten der Kriegerwaisenhäuser ergab den Betrag von 1,85 RM. ×

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband hielt am Samstag bei Steinrötter eine Versammlung ab. Nach Berichterstattung über die verflossene Arbeit in den Wintermonaten hielt Kreisjugendführer Grothe einen mit Interesse aufgenommenen aufklärenden Vortrag. Eine längere Aussprache fand über die Ausgestaltung der Feier des vierzigjährigen Bestehens des Verbandes innerhalb der Ortsgruppe statt. Beschlossen wurde, an der von der Jungangehilfengruppe „Gorch Fock" im DHV. Gelsenkirchen geplanten Sonnenwendfeier am 24. Juni um 21 Uhr zwischen Gelsenkirchen und Horst teilzunehmen. (v)

NS.-Frauenschaft. Am 1. Juli veranstaltet die NS.-Frauenschaft im Horster Gesellenhaus einen Werbetag. Die Veranstaltung wird durch Darbietungen des BdM. verschönt. Eine Theaterabteilung, sowie eine Musikkapelle sorgen außerdem für angenehme Unterhaltung. Es empfiehlt sich, Eintrittskarten, welche schon jetzt von den Mitgliedern angeboten werden, zu besorgen. (v)

Rheinland-Westfalen.

Die Dortmunder Kreissynode für Bodelschwingh.

Dortmund, 12. Juni.

Die am Montag tagende Kreissynode nahm nach lebhafter Aussprache über die kirchliche Neugestaltung folgende Entschließung zur Bischofsfrage an:

Die Dortmunder Kreissynode als Vertreterin von 300 000 evang. Volksgenossen billigt mit 134 gegen 7 Stimmen den einstimmigen Beschluß der Dortmunder Pfarrer vom 7. Juni über die Berufung des Reichsbischofs. Die Kreissynode erkennt in dem zum Reichsbischof bestimmten Pastor D. Bodelschwingh den rechten Mann für Kirche und Volk. In tiefer Trauer über mancherlei hemmende und den Frieden der Gemeinde bedrohende Vorkommnisse bekundet die Synode den ausdrücklichen Wunsch, daß ein Zusammenwirken zwischen dem neuernannten Reichsbischof und dem Wehrkreispfarrer Müller zum Heile unserer evangelischen Kirche von beiden Seiten gesucht und mit aller Kraft gefördert wird.

Blitzschlag in eine Kirche

während des Gottesdienstes.

Neuwied, 12. Juni.

Am Samstagabend schlug während des Gottesdienstes ein Kugelstreublitz in die Kirche der Herrenhuter Brüdergemeinde. Der Blitz fuhr über die Turmspitze durch eine Luke, riß das zentnerschwere Uhrwerk aus dem Gefüge und legte es quer in die Balkenlage, schlug ein mehrere Quadratmeter großes Loch durch die Decke, beschädigte diese an etwa 20 Stellen und warf eine Unmenge Verputz in das Innere der Kirche. Ein mehrere Zentner schwerer Kronleuchter fiel krachend dicht neben die mit Gläubigen besetzten Bänke nieder. Mehrere Personen wurden durch Splitter verletzt. Zahlreiche Glasscheiben wurden durch den gewaltigen Luftdruck auf die Straße geschleudert. Mehrere auf dem Kirchengestühl liegende Gesangbücher wurden in Fetzen zerrissen. An mehreren Stellen gerieten die Balken in Brand, doch konnte die sofort herbeieilende Feuerwehr den Brand löschen. Die Kirchenbesucher, meist Schülerinnen der Zinzendorf-Schule, wurden wie durch ein Wunder vor größerem Schaden bewahrt.

Geschäftliche Mitteilung.

Sie interessieren sich doch für Wäsche-Pflege! Wenn Sie Ihre Wäsche unter größtmöglichster Schonung leicht rein, klar und frisch duftend haben wollen, dann versuchen Sie einmal die seit über 50 Jahren bewährte Schwan-Waschmethode. Abends lauwarm in Schwan-Pulver einweichen. Schwan-Pulver macht das Wasser weich, ergibt die beste seifige Lauge und löst leicht jeden Schmutz. Morgens leicht durchwaschen, (man staunt, wie leicht der Schmutz herausgeht). Den Kessel kalt mit Schwan-Pulver ansetzen, ¼ Stunde kochen, gründlich spülen, zunächst warm, dann kalt, dem 1. Auffüllwasser etwas Seifix (Bleich- und Klarspülmittel) zusetzen. Sie erhalten als Ergebnis blütenweiße, frischduftende Wäsche, an der Sie viele Freude haben. Wer diese Schwan-Waschmethode befolgt, schont seine Wäsche, spart Arbeit, Zeit und Geld.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid

Mit der Zustellung der Formulare für die am 16. Juni stattfindende Volks-, Berufs- und Betriebszählung ist inzwischen begonnen worden. Falls den zur Ausfüllung Verpflichteten die Formulare bis zum heutigen Abend nicht zugegeben sollten, wird ersucht, sich auf Zimmer 26 des Rathauses zu melden. Die Abholung der ausgefüllten Zählpapiere erfolgt am Freitag und Samstag. Am Samstag ist das Zählungsbüro, Zimmer 26 des Rathauses, während der Dienststunden geöffnet. Die übrigen Büros werden an diesem Tage größtenteils geschlossen. ::

Die Auszahlung der Zusatzrente für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene erfolgt am Mittwoch von 9 bis 10 Uhr auf Zimmer 1 des Rathauses. ::

Postdienst. Am Donnerstag (Fronleichnam) ist nachmittags in Wattenscheid und bei den Zweigstellen in Höntrop und Günnigfeld sowie bei der Postagentur Eppendorf Dienst wie an Sonntagen. Für die Annahme von Telegrammen und Gesprächen ist beim Postamt Wattenscheid ein Schalter von 17—19 Uhr geöffnet. ::

Die Bestätigung der Regierung für die unbesoldeten Beigeordneten Konditormeister H. Kartenberg (DAF.), Kaufmann Hackert (Zentrum) und Kaufmann Hugo Gesenberg (NSDAP.) ist vor einigen Tagen eingetroffen, während dieselbe für den unbesoldeten Beigeordneten Studiendirektor Ochel (NSDAP.) in kurzer Zeit erwartet wird. In der nächsten Stadtverordnetensitzung wird die Einführung und Verpflichtung der Beigeordneten erfolgen. ::

Die nächste Sprechstunde der Handwerkskammer findet heute von 16 bis 18,30 Uhr im Restaurant Schild (Innungshaus), Johannesstraße 15, statt.

Der Rote-Kreuz-Tag fand am Samstag und Sonntag statt. Die Sammlung wurde von Sanitätern, Stahlhelm, Jugendabteilung des Vaterl. Frauenvereins und Jugendabteilung der NSDAP. ausgeführt und ist trotz des Regenwetters zur Zufriedenheit ausgefallen. ::

Aus den Schützenvereinen. In einer Versammlung der Vereine des Südbezirks der Stadt, die am Sonntag stattfand, wurde die „Gleichschaltung" der verschiedenen Vereinsvorstände vorgenommen. Danach leiten jetzt die Interessengemeinschaft Aug. Uebbing, den Schützenv. „Tell" Eppend. W. Küthe, den Bürgerschützenverein Eppendorf Fr. Lohmann, die Bürgerschützengilde Eppendorf Herr Wegener, den Bürgerschützenverein Sevinghausen 1893 Herr Schare, den Bürgerschützenbund Westenfeld 1893 Herr Fischer, den Alten Verein Westenfeld 1788 Herr Uebbing, den Verein Mundscheid Herr Reinmöller, den Verein Höntrop Herr Henneböhl und den Alten Verein Sevinghausen-Höntrop Herr Fuchs. Ein wesentlicher Fortschritt wurde dadurch erzielt, daß sich alle Vereine nunmehr der Interessengemeinschaft anschlossen. Rege besprochen wurde die Frage der Gründung einer Jungschützenabteilung bei der Interessengemeinschaft, ohne daß aber bereits ein Beschluß gefaßt wurde.

Stadt Wanne-Eickel

Persönliches. Am Montag feierten die Eheleute Fahrhauer Ad. Berke und Frau Emma geb. Schorra, Röhlinghausen, Königsgruberstraße 21, ihre Silberne Hochzeit.

Der Rote-Kreuz-Tag wird hier bekanntlich erst am nächsten Sonntag begangen. Als Auftakt fand jedoch vorgestern bereits eine größere Uebung der Sanitätskolonne, der Hafenfeuerwehr und der Wehr Bickern-Crange unter Leitung von Oberbrandmeister Linkamp statt. Es war angenommen worden, daß sich dort das Lager einer Firmt befinde, in dem Lacke, Oele und Farben lagerten und das durch eine Unachtsamkeit in Brand geraten war. Die Uebung, bei der sämtliche Techniken zur Anwendung kamen, klappte vorzüglich. Mit einem kleinen Umzug der Wehren und der Kolonne, an der Spitze die SA.-Sturmbannkapelle, schloß die Uebung.

Die heimattreuen Oberschlesier tagten am Sonntag im Stadtgarten. Vorsitzender Kotschwara erläuterte ausführlich das deutsch-polnische Abkommen über Oberschlesien vom 15. Mai 1922, wobei er namentlich auf die Entdeutschungsbestrebungen der Polen hinwies, weiter berichtete er über die Schlageter-Kundgebung in Düsseldorf.

Heimattreue Ost- und Westpreußen Röhlinghausen. In der außerordentlichen Generalversammlung beschäftigte man sich mit der Gleichschaltung. Zum Vereinsführer wurde der bisherige Vorsitzende Bahr gewählt, ihm zur Seite stehen: Borke 2. Vorsitzender, Roddan 1. Schriftführer, Ruppio Kassierer und Betreuungsobmann Armhorst. — Ost- und Westpreußenverein Wanne: Der kommissarische Leiter bestimmte zum Vorsitzenden den bisherigen Vereinsführer Brandstetter, zum 2. Brosta, zum 1. Kassierer Büxs, zum Schriftführer Schiewek. Spielvereinigung Röhlinghausen: Im Vereinsheim fand am Samstag eine Generalversammlung statt. Für den bisherigen Vorsitzenden Gerlemann bestimmte Ortsgruppenleiter Sievert Abt. Böhle zum Leiter und Aug. Niederbäumer zum Geschäftsführer. (Ta)

Notgemeinschaft 1932/33. Jetzt ist auch die Arbeit der Winterhilfe zum Abschluß gebracht worden. Frl. Dramsfeld als Vorsitzende und Direktor Böckling als Geschäftsführer haben mit einem treuen Stabe Mitarbeitern die Riesenarbeit geleistet. Rund 9600 Gutscheine für Lebensmittel und Kleidungsstücke konnten ausgegeben werden. Die Haussammlung ergab 2396,64 Mark. (Ta)

Der Kreisverein des Stahlhelms veranstaltete Sonntagabend im vollbesetzten Kurhaussaale eine Schlageter-Gedächtnisfeier in Form eines Theaterabends, zu dem die Nationale Volksbühne Gelsenkirchen verpflichtet war. Unter der Regie J. Neuhäusers ging das Werk G. Pfennigs in beachtlicher Form über die Bretter. Das Heldenschicksal des Freiheitskämpfers Schlageter wurde hier deutlich und ungeschminkt beleuchtet. Hier mahnte ein Mann, durchdrungen von heißer Vaterlandsliebe, zur Einigkeit. J. Neuhäuser als Schlageter, H. Wenzel als Kommandant, Frau Neuhäuser als Margarete, Walter Mudr als Weber, H. Haarmann als Berger und H. Lokau als Gefängniswärter warteten mit beachtlichen Leistungen auf. Die Kapelle Mergel sorgte für eine würdige musikalische Umrahmung. Am Nachmittag hatte man 300 Kinder zu Gast, die ebenfalls sehr begeistert waren. (Ae)

Die Eickeler Gardisten tagten Sonntagabend bei R.-del, um die Vorbereitungen für das am Samstag beginnende Jubelfest zu besprechen. Vorsitzender Mertens machte mit dem Festprogramm bekannt. Rittmeister, Ministerialrat und Bergwerksdirektor v. Loebell und Brauereibesitzer W. Hülsmann wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. (Ae)

Zu einer Schlageterfeier hatte sich die NS.-Frauenschaft Wanne-Nord in den Schleipmannschen Sälen eingefunden. Frauenschaftsleiterin Frau Bennemann gedachte des zehnjährigen Todestages Schlageters. In einer anschließenden Besprechung wurde mitgeteilt, daß die Mitgliederzahl bereits 300 übersteigen hat. (br)

Kray

Platzkonzert. Der M.-G.-V. „Freundschaft" und die Feuerwehrkapelle veranstalteten am Sonntag auf dem Rathausvorplatz ein Platzkonzert, das trotz des trüben Wetters einen ansehnlichen Besuch aufwies. Das nächste Platzkonzert veranstaltet der M.-G.-V. Männerchor 04 mit der Stahlhelmkapelle anläßlich des deutschen Liedertages am 25. Juni ebenfalls auf der Rathausterrasse. +

Bertlich

Evang. Arbeiterverein. Die Jugend unternahm vom herrlichsten Wetter begünstigt, eine dreitägige Sauerlandfahrt. Ueber Bochum, Witten, Hagen ging die Wanderung nach Altena. Am folgenden Morgen ging es zur Versetalsperre und weiter zur Glörtalsperre. Nach wohltuender Nachtruhe ging es dann durch schöne Wälder zur Ennepetalsperre. Der nächste Gruppenabend ist am Freitag 19 Uhr. Bundesausweise mitbringen. (au)

Westerholt

Unfall. Auf der Marlerstraße fuhren der Bergmann R. und der Invalide G. auf dem Wege nach Polsum wegen des starken Nebels ihre Räder an der Hand. Plötzlich kam aus Richtung Marl in sehr schneller Fahrt ein Motorrad, auf dem zwei Mann saßen, fuhr zwischen den beiden Radfahrern und schleuderte sie auf die Straße. Beide zogen sich schwere Verletzungen zu und mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Der Motorradfahrer fuhr, ohne sich um seine Opfer zu kümmern, in Richtung Buer davon. -/-

Die Bau- und Rechnungskommission tritt heute, 16 Uhr, im Amtshaus zur Fortsetzung der Etatsberatung zusammen. -/-

Der Kriegerverein hielt am Sonntag seine Monatsversammlung bei Bredenbrok ab. Sämtliche anwesende Mitglieder erklärten sich einstimmig mit der Gleichschaltung einverstanden. -/-

Gladbeck

Sie kamen nicht bis nach Hause. Als am Samstagabend zwei Gladbecker Schmuggler mit einer größeren Last Tabak beladen sich über Kirchhellener Gebiet auf dem Heimwege befanden, wurden sie von einem Hilfspolizeibeamten gestellt. Beide suchten ihr Heil in der Flucht und der eine verkroch sich im Dickicht. Als der Beamte mehrere Schreckschüsse abgab, bequemten sie sich dazu, festnehmen zu lassen. (f)

Die nationalsozialistische Beamtenschaft veranstaltete im Westfälischen Hof eine Kundgebung, auf der Inspektor Jansen (Bremen) über Beamtenfragen sprach. Er wandte sich scharf gegen die Doppelverdiener. Die NSDAP. sorge für ein neues Beamtenrecht und schalte künftig jeden Parteibuchbeamten aus, auch solche nichtarischer Rasse. Die verheirateten Beamtinnen wolle man auch unter die Lupe nehmen.

Marl

Die Veranstaltungen zum Rot-Kreuz-Tag wurden durch die ungünstige Witterung einigermaßen beeinträchtigt, was namentlich für die verschiedenen Platzkonzerte gilt. In den Wettkämpfen in der Gemeindebadeanstalt siegte in der neunmal 50-Meter-Lagenstaffel Hüls in 6,15 Minuten vor Wasserfreunde (6,30 Min.). Die zehnmal 50-Meter-Bruststaffel gewann TV. Hüls in 7,45 Min. vor Wasserfreunde (7,47 Min.), die 15 mal 50-Meter-Freistilstaffel TV. Hüls in 10,36 Min. vor Wasserfreunde Marl (10,58 Min.) Das Wasserballspiel gewann Hüls mit 4:2. Die Veranstaltungen wurden umrahmt von Konzertdarbietungen der Wandergruppe „Frisch voran". Der am Abend im Saale Freihoff stattfindende „Deutsche Abend" erfreute sich eines guten Besuchs; die Erschienenen wurden mit musikalischen Darbietungen, lebenden Bildern usw. anregend unterhalten.

Hüls

Der Deutsche Abend, den die Sanitätskolonne und der Vaterl. Frauenverein zugunsten des Ehrenmals am Sonntag bei Löker veranstalteten, erfreute sich starken Besuches. Nach einigen flotten Märschen der Bergkapelle und einem wohlgelungenen Vorspruch erfolgte der Einmarsch der Fahnenabteilungen sämtlicher militärischer Vereine und der SA. Dann hielt der Führer der Kolonne, Fahrsteiger Schmidt, eine Ansprache den Toten zum ehrenden Gedächtnis, den Lebenden ernste Mahnung zur Einigkeit. Die Fahnen senkten sich und die Kapelle spielte das Lied vom guten Kameraden. Auch die historischen Bilder, insbesondere aber „Der alte Fritz (Aufführung) erzielten begeisterten Beifall. Eine Verlosung brachte angenehme Ueberraschungen. Der Humor fehlte nicht und ein Tanz hielt besonders die jüngeren Teilnehmer noch lange zusammen. — Der Blumenkorso der Kinder am Sonntag litt unter der Ungunst des Wetters. Trotzdem waren zahlreiche Zuschauer auf den Straßen, um die blumengeschmückten, in Reih und Glied fahrenden Puppenwagen, sowie gleichfalls geschmückten Roller und Fahrräder zu sehen. Die bei dieser Gelegenheit veranstaltete Sammlung war für das Rote Kreuz bestimmt. O

Der Kriegerverein Drewer hielt bei Berns seine Monatsversammlung ab. Am 16. Juli soll das achte Stiftungsfest durch Gartenkonzert begangen werden, wobei die Bergkapelle Hüls mitwirkt. Am 29. Juni beteiligt sich der Verein an der Ehrenmals-Weihe in Disteln und Scherlebeck. O

Ankündungen.

Zum Jugendherbergs-Werbetag.

Zur Vorbereitung des Jugendherbergs-Werbetages, der an einem der letzten Junisonntage veranstaltet werden soll, findet heute in der Lutherschule, Gelsenkirchen, Schalkerstraße, eine Besprechung statt. Alle in Betracht kommenden Jugendvereine und Jugendpflege treibenden Vereine sind dazu eingeladen und mögen einen Vertreter senden, der für die Beteiligung seiner Gruppe handfeste Vorschläge macht. Wir bitten um möglichst zahlreiche Beteiligung, damit Gelsenkirchen am Werbesonntag voll und ganz im Zeichen der Jugendherberge steht.

Städtischer Musikverein. Heute Probe, Damen 19,30 Uhr, Herren 21,10 Uhr.

Mandolinen-Konzertverein Goldklang Uedendorf. Heute, 19,30 Uhr, Probe.

Gründung des Reichsverbandes deutscher Schriftsteller.

× **Berlin**, 11. Juni. (Drahtb.)

Zur Schaffung eines alle deutschen Schriftsteller zusammenfassenden Verbandes, der die bisherige Spaltung in verschiedene Berufsvereine überbrücken soll, wurde unter Zustimmung von Vertretern des Verban-



Goetz Otto Stoffregen,
der Intendant des Deutschlandsenders.

des für Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten der Reichsverband Deutscher Schriftsteller gegründet. Den Vorsitz übernimmt Goetz Otto Stoffregen. Der Zusammenschluß umfaßt den Schutzverband deutscher Schriftsteller, den Verband deutscher Erzähler, den Deutschen Schriftstellerverein und das Kartell lyrischer Autoren. — Damit ist die Standesorganisation deutscher Schriftsteller Tatsache geworden.

Drittes Gau-Sängerfest des Sängergaues Gelsenkirchen

Der große Sängergau Gelsenkirchen hielt am Sonntag zum dritten Male sein Sängerfest in der Ausstellungshalle mit einem Konzert von Massenchören ab, ein Ereignis, dem man in der ganzen Gelsenkirchener Sängerwelt sicher mit einiger Spannung entgegengesehen hatte; wenn es nicht den erwarteten und auch berechtigten Widerhall gefunden hatte, so waren zum Teil dafür Umstände verantwortlich, die der Sängergau nicht zu vertreten hatte; das größte Ereignis im deutschen Fußballsport überschattete das Konzert, und wenn man auch dafür Sorge getragen hatte, durch Wiedergabe der Rundfunkübertragung in der Ausstellungshalle die Anziehungskraft dieses Spiels propagandamäßig für sich auszunutzen, so dürfte das sicher nicht restlos gelungen sein.

Aber dazu kommt doch noch mehreres hinzu. Zunächst scheint das Solidaritätsgefühl der Sänger der Vereine des Gaues Gelsenkirchen nicht eben sehr stark zu sein, sonst hätte es nicht passieren können, daß sie die Ankündung der Gauleitung, die auf den Plakaten von 1600 Sängern sprach, so stark desavouiert hätten, daß man bei der Addition der einzelnen Chormassen nicht einmal auf die Hälfte dieser Zahl kam. Was soll man schließlich über den Besuch sagen? Gewiß, der Hans-Sachs-Haus-Saal wäre wohl gut gefüllt gewesen; bedenkt man aber, daß ein großer Teil Zuhörer aus den Mitgliedern der teilnehmenden und auf ihr Auftreten wartenden Vereine bestand, dann wird das Bild schon ungünstiger und man kommt um die Feststellung nicht herum, daß das Konzert eine für den ganzen Gau Gelsenkirchen doch beschämend geringe Zahl von Zuhörern angelockt hatte. Wie kommt das? Sonst waren doch die Konzerte, die unsere maßgebenden Vereine im Hans-Sachs-Haus abzuhalten pflegen, im Durchschnitt immer gut besucht.

Das große Fußballspiel kann allein da nicht der Grund gewesen sein; das wird einem sofort klar, wenn man einen Blick in die Vortragsfolge wirft. Ich will nicht sagen, daß sie schlecht war, beileibe nicht; die Werke Franz Schuberts, die da erklangen, werden Ewigkeitswert behalten, die deutschen Volkslieder, die man hörte, werden immer wieder gern gehört und auch Chöre wie „Deutschland, dir, mein Vaterland" von Heinrichs oder „Vaterland und Freiheit" von Goepfart sind so wertvoll, daß sie an sich ihre Wiedergabe in einem solchen Konzert wohl rechtfertigen. Aber, und hier liegt der Hase im Pfeffer, man kennt diese Chöre schon seit Jahrzehnten, möchte ich fast sagen, und daher ist die Anziehungskraft auf das Publikum gering. Man hat es sich doch bei der Zusammenstellung des Programms, gegen dessen absoluten Wert nichts zu sagen ist, etwas zu leicht gemacht; denn relativ, auf den speziellen Fall gesehen, bedeutete es nichts. Man hätte doch wenigstens einen, lieber aber noch zwei hier noch unbekanntere, für Massenchor geeignete Kompositionen herausstellen sollen, dann hätte man eine ganz andere Anziehungskraft für das Konzert entwickeln können, hätte mit diesen unbekannten Chören auch propagandistisch in der Oeffentlichkeit ganz andere Möglichkeiten der Werbung für den Besuch des Konzert gehabt. Mit diesem Programm, man verzeihe mir den etwas harten Ausdruck, konnte man keinen Hund hinter dem Ofen hervorlocken. Ich könnte eine genügende Zahl von Chören, die hier in Frage gekommen wären, nennen; aber das ist wohl kaum nötig, jeder der vier Herren, die abwechselnd die Darbietungen leiteten, wäre dazu auf Anhieb sofort in der Lage gewesen. Ich höre aber auch schon den Einwand der Gauleitung: Neue Noten kosten doch Geld. Richtig, und ich weiß auch, wo den Gau der Schuh drückt; aber wären denn die Kosten so unerschwinglich gewesen, wenn man einen neuen Chor — der DSB. hat geeignete Werke selbst im Verlag — genommen hätte? Ich bin der Meinung, daß sie durch den vermehrten Besuch sicher sich gedeckt hätten. Es ist freilich für die Sänger bequemer, wenn man einfach aus altbekannten Kompositionen ein Programm zusammenstellt; ich glaube aber nicht, daß sie sich vorwerfen lassen wollen, sie hätten nicht mit der gleichen Liebe und Freudigkeit ein neues Werk für das Konzert einstudiert.

Ueber die auf dem Programm stehenden Werke ist nun eigentlich kaum etwas zu sagen; ein paar Worte aber doch noch über die Leistungen. Wenn sie über einen guten Durchschnitt auch nicht hinausgingen, so darf man doch andererseits mit Freude feststellen, daß es richtige Versager nicht gab. Allgemein fiel wieder einmal der Mangel an wirklich guten Tenorstimmen auf. Die Werke, die die erste und augenscheinlich stärkste Gruppe der Vereine aus Altstadt, Neustadt, Ueckendorf, Bulmke-Hüllen und Wattenscheid unter Leitung von Musikdirektor Arnold Schmiedel sangen, zeichneten sich durch fein durchgearbeitete dynamische Abstufungen aus; auch war, wenn man die nur kurzen Gesamtproben berücksichtigt, ein zufriedenstellender Chorklang erzielt worden, wenn man in der alles Tonliche zerstiebenden Ausstellungshalle auch nicht in seinen vollen Genuß kam. Musikdirektor Kranzhoff mit den Vereinen „Glückauf" Ueckendorf, Männerchor Gelsenkirchen 1881 und Gelsenkirchener MGV. 1903 schuf mit Kauns „Wegworten" eine Leistung von temperamentvoller Eindringlichkeit. „Bleibe deutsch, mein Rhein", eine Komposition seines Vaters, litt darunter, daß die Tenöre zahlenmäßig etwas schwach waren, und daher bei den sehr überlegt und sorgfältig angelegten Steigerungen keine letzten Stimmreserven mehr einzusetzen hatten. Kämpfs bekanntes „Der Wagen rollt" geriet Musikdirektor Fr. Hengstebeck mit M.-G.-V. „Sangeslust" und „Harmonie" Rotthausen — die übrigens mit auffallend geringer Beteiligung antraten — so daß das Publikum den letzten sich schließlich noch einfindenden Sänger mit ironischem Beifall begrüßte — nicht aus einem Guß, dagegen war die Wiedergabe von Bucks „Rosabella Fidolin" eine gute Leistung, wie auch der starke Beifall dankbar anerkannte. Man hatte den Eindruck, als ob Arnold Merkelbach mit den Vereinen der Gruppen Bismarck, Erle, Buer, Schalke, Heßler-Horst und Rotthausen wohl am intensivsten geprobt hatte, jedenfalls war der von ihm erzielte Chorklang der beste des Konzerts und Heinrichs „Deutschland, dir, mein Vaterland" als imposanter Abschluß wohl gelungen.

Der Abend vereinigte dann die Sänger mit ihren Damen wieder in der Ausstellungshalle zu einem großen Sängerball, auf dem das Philharmonische Orchester Gelsenkirchen zum Tanz aufspielte. Dr. N.

Krayer Nationalsozial. Volkschor.

Vaterländisches Konzert.

Mit diesem Konzert versammelte der Krayer Musikverein seine Freunde und Anhänger wieder einmal in den großen Saal der Jugendhalle, die denn auch überfüllt war. Wie schon aus der Ankündung hervorging, war der Abend ausschließlich vaterländischer Musik gewidmet und begann mit dem Badonviller Marsch von Fürst, an den sich ein weiterer Musikvortrag des SS.-Standarten-Musikzuges 25 unter Ernst Blannaks Leitung anschloß, und zwar „Parademarsch der langen Kerls" von Roland.

Mit „Deutsches Weihelied" von Methfessel und „Des Deutschen Vaterland" von Weichardt stellte sich der Musikverein unter seinem neuen Leiter erstmalig vor, dem sich zwei Orchestervorträge „Introduktion" und „Gebet" aus „Rienzi" von Wagner und eine Meistersinger-Fantasie von Wagner-Eckert anschlossen. Mit dem großen „Wach auf", Chor aus Wagners „Meistersinger", schloß der erste Teil des Abends.

Nach kurzer Pause stieg dann die Fortsetzung. Der zweite Teil wurde eingeleitet mit dem Armeemarsch Nr. 9 Herzog von Braunschweig und einem recht netten Marsch von Schroeder „Fridericus redivivus". Starken Beifall fanden sowohl die Chorvorträge „Lützows wilde Jagd" und „Morgenrot", wie auch das Orchesterpotpourri „Soldatenleben" von Hannemann. Das Orchester mußte sich zu einer Zugabe verstehen. Aus drei weiteren Chorgesängen „Schwertlied" von Weber, „Volk ans Gewehr" von W. Blum, dem Leiter des Musikvereins, und die alte, recht nett gesungene Volksweise „Soldaten im Städtchen", ragte die Blumsche Vertonung hervor, wie auch die Blannaksche Komposition, der Marsch „Hitlerjunge", einen durchaus günstigen Eindruck hinterließ.

Wie bereits gesagt, war der Besuch außerordentlich stark, was wohl nicht nur auf die niedrigen Eintrittspreise zurückzuführen ist; der Beifall war sehr, sehr stark. Verschiedentlich mußte eine Zugabe gegeben werden.

Der Krayer Musikverein und sein Können ist bekannt, so daß man hier nicht viel zu sagen braucht.

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

Der Günstling der Zarin.

Anläßlich des 150jährigen Todestages des Fürsten Orlow, des berühmten Favoriten der Zarin Katharina, der im Jahre 1783 gestorben ist, hat die Akademie der Wissenschaften in Leningrad aufschlußreiches und bisher unbekanntes Archivmaterial über das sagenhafte Leben dieses Günstlings veröffentlicht. Als bleibendes Denkmal der verschwenderischen Gunst der Zarin kann man heute noch das Schloß Orlows in Gatschina, einer der Sommerresidenzen der Zarenfamilie in der Umgebung von Petersburg bewundern. Die Ortschaft Gatschina lag bis zum Jahre 1721, also bis zum Nystädter Frieden, der den großen nordischen Krieg beendet auf schwedischem Gebiet. Der Name „Gatschina" soll übrigens von den deutschen „hat's schön" abgeleitet worden sein. Orlow ließ sich von dem seinerzeit in der adligen Gesellschaft Rußlands sehr beliebten italienischen Architekten Antonio Rinaldi ein prunkvolles Schloß bauen. Die Bauarbeiten nahmen elf Jahre in Anspruch, wobei zur gleichen Zeit ein Park nach englischem Muster angelegt wurde. Nachdem die luxuriöse Besitzung vollständig ausgebaut war, pflegte die Zarin mehrere Sommertage auf seinem Schloß zu verbringen. Eine Eintragung in das Tagebuch des allmächtigen Höflings, der den Titel eines „Generalfeldzeugmeisters und Kavalier" trug, vom 15. Mai 1878 lautet: „Um 9 Uhr früh erschien Ihre Majestät, bekleidet mit der Uniform des Garde-Regiments zu Fuß mit einem kleinen Gefolge. Die Zarin hat ein Mittagsmahl zu sich zu nehmen geruht, ist dann am See entlang spazieren gegangen und hat sich später im Pavillon durch Kartenspiel mit Kavalieren die Langeweile vertrieben."

Orlow war von seinem neuen Schloß so entzückt, daß er, der typische russische Magnat mit despotischem Charakter dem geistigen Vater der französischen Revolution, die die ganze Welt erschüttern sollte, Jean-Jacques Rousseau schrieb: „Ich muß Ihnen noch mitteilen, daß sich 40 Kilometer von St. Petersburg entfernt ein Gütchen befitze, wo die Luft gesund, das Wasser wunderbar ist. Die Hügel die den See umgeben sind angenehm zum Spaziergehen und regen zur Träumerei an. Die Einwohner verstehen weder Englisch, noch Französisch, noch weniger Lateinisch und Griechisch (!). Der Priester kann weder predigen, noch disputieren. Wenn Ihnen, mein Herr, dieser Landfleck behagt, so liegt es an Ihnen, hier Wohnung zu nehmen". Während der Magnat in dieser gefühlsvollen Art mit dem Freidenker korrespondierte, brach in Moskau die Pest aus. Der Pöbel, vor Schmerz auf die Straße getrieben, plünderte und brandschatzte die Paläste Moskauer Adliger — es war eine Vision des Bolschewismus, der in 120 Jahren die Herrschaft des Adels in Rußland vernichten sollte. Fürst Orlow wurde aus seinem Idyll herausgerissen und als Oberbefehlshaber einer Straferpedition nach Moskau gesandt. Als er nach blutiger Unterdrückung des „Pest-Aufruhrs" nach Gatschina zurückkehrte, konnte er durch einen eilig errichteten Triumphbogen reiten, der die stolze Inschrift trug: „Orlow hat Moskau vor dem Unglück gerettet." Dennoch fiel der Favorit bald in Ungnade bei der Zarin und heiratete seine Kusine, Katharina Sinerwjesra. Allmählich zog sich Orlow vom prunkvollen Hofleben ganz zurück und verfiel am Ende seiner Tage dem Wahnsinn.

Als der Günstling in einem Anfall von Tobsucht starb, ging das Schloß mit seinem ganzen Inventar in den Besitz der Krone über, die es für den für die damaligen Begriffe enormen Betrag von 1½ Millionen erwarb. Die Zarin schenkte den Besitz Orlows ihrem Sohn Paul, dem erbitterten Feind der ganzen Familie Orlow. Heute ist das Schloß eine Sehenswürdigkeit und wird von zahlreichen Ausländern, die Leningrad und seine historische Umgebung besuchen, bewundert.

„Mutter und Kind" in Japan

Deutsche stellen in Tokio aus / Von Mat Ty Sen-Tokio

Ganz Tokio steckt im Zeichen dieses symbolischen Frühlings. Wenn man von Yokohama nach Tokio, der Hauptstadt Japans, an der Küste entlang fährt, so zeigt der rechteckige Ausstellungsturm mit der japanischen Dachform schon von weitem das Ausstellungsgelände an. Die großen bunten Plakate laden jeden ein, nicht an der interessanten Ausstellung „Mutter und Kind" vorüberzuwandern.

In nächster Nähe des wunderbar schönen Uena-Parkes, zu dessen zauberhafter Kirschblüte die Tokioter in jedem Jahre zu Tausenden wandern, liegt das Ausstellungsgebiet. Die Mutter der Kaiserin, Prinzessin Kuni, hat den Ehrenvorsitz übernommen. Veranstaltet von den verschiedenen Frauenorganisationen und von der Stadt Tokio selbst, wird die Ausstellung unterstützt von Koseikai, der Gesellschaft zur Förderung der Industrie und Technik. Man sieht alles, was das heutige Leben der japanischen Frau betrifft, eine sonderbare Mischung von Altem und Neuem, dinge, die zum Verkauf bestimmt sind, und solche, die nur ausgestellt werden.

Die Frau in der Familie als Gattin und Mutter sowie die Kinder selbst. Eigentlich ist alles auf diese eine Formel gestellt. Die Hausfrau, die Mutter, stellt aus, aber nicht die Berufstätige, und das ist vielleicht der große Unterschied, der sich dem westlichen Besucher im Vergleich mit europäischen Ausstellungen zuerst aufdrängt. Da gibt es in reichster Auswahl alle Dinge, die mit Haus, Frau, Erziehung irgendwie zusammenhängen, moderne Krankenpflege, wie sie jetzt im Krieg mit China ausgeübt wird, daneben Artikel der Industrie. Japans Frauen entfalten alle Kräfte, um ihr Kulturleben zu zeigen.

In Japan ist die Familie der Kernpunkt allen Lebens. Von ihr geht alles aus. Auch hier haben die Nachkriegsjahre die Gedankengänge der japanischen Frau in Bahnen geleitet, die ihr bis dahin fremd und unverständlich waren.

Die letzten zehn Jahre haben viele Verbesserungen gebracht, gesunder Sport, hygienische Kleidung, die besondere Schulkleidung der Mädchen, die jetzt Bänke in den Schulen haben und nicht mehr dauernd zusammengekauert am Boden hocken müssen. Da wächst eine ganz neue, viel größere und durch körperliche Uebungen gestählte schlanke Rasse heran. Die Kinder lernen außer der japanischen die englische Sprache, oft auch die deutsche.

Ganze Stände mit Spielzeug enthält die Ausstellung, alte und neue japanische Puppen, voll steifen Zeremonielles, die ein volles Jahr im sicheren Kasten der Mutter daheim aufbewahrt und nur im März hervorgeholt werden, am Tage des Mädchenfestes, drollige Puppen in lustigen bunten Kimonos, Puppen auf den Fächern, auf dem Ballspiel, das am Neujahrstage in ganz Japan von Eltern und Kindern gespielt wird.

Auch die japanische Blumenkunst ist auf dieser Frauenausstellung vertreten. Frauen, Kinder, Tiere, Blumen sind im japanischen Denken eng miteinander verbunden. Mit unendlicher Liebe gingen hier die Blumenherstellerinnen zu Werke. Sie zeigen ihre seit Jahrhunderten gepflegte Kunst, die eine Kunst des Eintastens, Einfühlens in Gestalt und Leben der Pflanze ist. In feinfühlender Weise werden diese Kompositionen von Blüten und Zweigen zusammengestellt. Und wenn die Blumen verwelkt sind, wirft man sie nicht achtlos fort, sondern streut sie in den Fluß oder begräbt sie im Garten.

Reich beschickt ist die Kostümabteilung mit bunten lustigen Kinderkimonos, kostbaren Seidenkimonos in seltenen Farben, für Alter und Stand verschieden. Reiche Gewänder, heute wie vor Jahrhunderten fast dieselben, nur Farben und Muster sind verschieden. Daneben die Kleidung der Schulmädchen, die uniformierte Tracht für alle, ob arm und reich, ein blaues Uebergewand, ein Faltenrock mit Trägern, eine Art Rockhose darunter eine Wasch- oder Wollbluse.

Die Abteilung japanische Lackkunst zeigt auserlesene Dinge, die aber nicht für den Export bestimmt sind; und ich frage mich, warum man in Deutschland nur die billigen geschmacklosen japanischen Ausfuhrwaren zu sehen bekommt. Hier gibt es Dinge für die Teezeremonie und den Hausbedarf, köstliche Schalen, Bambusköffel, Bambusvasen. Ersteht man einige, so werden die Dinge in feines weiches Reispapier gewickelt. Das Japanpapier findet sich in hundert verschiedenen Arten, als Zeichen- und Malpapier, mit pudrigem Silberglanz, als Fensterglas für die leichten Bambushäuser aus Matte und Papier, als Taschentuch.

Die meisten Bauten der Ausstellung sind der Feuersgefahr halber massiv aus Stein errichtet, aber man sieht auch das japanische Haus, in Kombination mit dem europäischen. Vorn sind die Gebäude ganz japanisch. Der europäische Teil ist seitlich angebaut. Es sind ein paar Räume ganz in westlicher Weise ausgestattet, vielleicht eine freundliche Geste für die europäischen Bekannten, meist eine kalte Pracht, denn die Japanerin bewohnt diese Zimmer nicht. So fein und kultiviert sie ihre eigenen Räume zu gestalten vermag, so geschmacklos und wahllos zusammengefügt ist der europäische Teil.

Allen voran Deutschland im Fernen Osten. Die deutsche Abteilung zeigt neuzeitliche Innenarchitektur deutscher Firmen und Architekten. Man möchte mehr auf diesem Gebiete sehen. In der deutschen Abteilung für Haushalt und Hygiene wird die deutsche Haushaltführung genau dargestellt, Arbeit in Küche und Haus, Erleichterungen und Verbesserungen im Hauswesen. Dann Photo, Film, Apparate, Heizanlagen, elektrische Lampen, Lederwaren, wissenschaftliche Instrumente, von den Aerzten und Aerztinnen angefordert, die in Deutschland studiert haben.

Originell wirkt auf dieser Frauenausstellung Hagenbecks Tierpark, der in zwei Dampfern zum ersten Male nach Japan befördert wurde. Den Kindern Japans ist er nicht unbekannt, denn in den Schulen lernen sie die Hauptstädte Deutschlands kennen, und da bildet Hamburg mit Stellingen einen Begriff.

Außer Deutschland wirken auch andere europäische Länder auf dieser Ausstellung mit. Und die japanischen Frauen und Kinder erbitten sich die Flaggen der einzelnen Länder, die ausgestellt haben, zum Geschenk. Schwarz-weiß-rot weht wieder. Alle fremden Länder haben Puppen ausgestellt in eigener nationaler Tracht. Da sind auch unsere deutschen Volkstrachten aus Hessen, Westfalen, Hannover, dem Spreewald. Ob die kleinen Japanerinnen viel davon verstehen, scheint zweifelhaft, jedenfalls stehen sie scharenweise davor, wenn man nach ihren Bemerkungen urteilen darf, teilen sie die Puppen nur in verschiedene Alter ein und wundern sich über die bei fast allen gleiche Größe. In Japan gibt es nur eine Tracht, die sich nach dem Alter richtet. Auch unsere Volksgesänge mit Noten und Text werden hier verkauft und von der Schallplatte vorgeführt.

Wenn man die Tatsache in Betracht zieht, daß die wirtschaftliche Weltpolitik bislang der Erzeugung zuviel Bedeutung zugewandt hat, deren Folge jetzt die Ueberproduktion ist, so geben hier die Frauen eine Anregung und zeigen durch Hebung der Güte und billigen Preis, was man auf Gebieten wie Küche und Haus, von Deutschland beeinflußt, leistet.

Ein wichtiger Faktor im Leben der japanischen Frau, doch in europäischen Ländern unbekannt, ist der Ahnenkult. Die kleinste Zelle eines Volkes bildet die Familie. Der Ahnenkult ist in Nippons Leben tief verwurzelt und birgt nach japanischer Ansicht in sich die gesamte Energie, die das Land zum Glück und Aufstieg gebraucht. Viele sehen in diesem Vergangenheitskult die Gegenwart vernachlässigt. In Japan ist das Wichtigste die Beständigkeit der Familie. Hat man keinen Erben, nimmt man einen Verwandten an Kindesstatt an, um den Namen zu erhalten. Auch die kaiserliche Familie zeigt diese Kontinuität, denn sie führt den Ursprung ihres Geschlechtes in graue Vorzeit zurück. Die Japaner erblicken in dem Kaiser das oberste Familienhaupt und fühlen sich eng mit ihm verbunden. Das patriarchalische Familiensystem in Japan gebt seltsamerweise, so paradox es auch klingen mag, Hand in Hand mit der Industrialisierung des Landes, um Japan den Wettkampf mit dem Westen zu ermöglichen. Und solange die Frauen dort noch an dieser Ueberlieferung festhalten, werden sie vielleicht das bleiben, was sie heute sind, nämlich die fügsamsten Frauen der Welt.

Teegespräch

Von Robert Braun

„Das ist ja die Tragik der modernen Ehe, daß wir im Zeitalter des Matriarchats leben", sagt die schlanke schöne Person im schwarzseidenen Gesellschaftskleid, das nur zwei auffallend bunte Stellen aufweist: das Innenfutter der beiden bis zum Ellbogen sich öffnenden Aermel. Jede ihrer temperamentvollen, vom Gefling der Armreifen begleiteten Bewegungen läßt dies Prunkhafte sich auseinanderfalten. Sie gleicht als Ganzes einer stark duftenden Raubpflanze. „Ich habe in Amerika erlebt, wohin Emanzipation die Frau verführt, und gestern erlebte ich es wieder."

Sie war bei Bekannten geladen. Der Hausherr, einst ihr Freund, nun seit Jahren verheiratet, erschien ihr da als Beispiel für den Untergang des Mannes in einer „glücklichen" Ehe. Er küßte seiner Frau während des Tees nicht weniger denn zehnmal die Hand: beim Empfang der Tasse, des Zuckers, und wenn sie ein Wort sprach, das ihm gefiel. Die Mutter der Frau, die beiden Schwestern der Frau, die Tante der Frau waren ebenfalls anwesend. Er selbst, einst Gelehrter von Ruf, der Buch um Buch erscheinen ließ: jetzt erloschen, totgedrückt vom Ehepartner und dessen Familie. „Und wie er nur geht!" schließt sie ihre Betrachtung. Sie erhebt sich, zieht die linke Schulter übertrieben hoch und ahmt vorgebeugt seinen Gang nach. „So ist es bei allen heutigen Ehen", stellt sie verallgemeinernd fest. „Der begabte Mann gibt sein Bestes auf, wird Sklave des Weibes, ohne daß er es ahnt. Oder glauben Sie, daß er sein Elend begriff, als er ihr so oft die Hand küßte? Die glückliche Ehe — das ist das Gefährlichste!"

Der Hausherr der kleinen Tischgesellschaft, der die Schwarzseidene ihre Ansichten vorträgt, hört gespannt zu: sie spricht ihm, wie jeder merken kann, aus dem Herzen. Denn eine seiner vielen Klagen, mit denen er sein verfehltes Leben zu erleichtern sucht, betrifft das Ueberwältigtwerden des Mannes durch die Frau. Er liebt kräftigste Strindberg-Argumente, wenn er auch, wie seine hängende Unterlippe, das schmale Gesicht, die dünnen Handgelenke anzeigen, in Wirklichkeit dazu geboren scheint, vom weiblichen Willen abzuhängen.

Mit dem einfühlenden Verständnis für den durch Frauen überwältigten Mann besitzt die Schwarzseidene nun einen Stein im Brett des Hausherrn. Er meint im Verlauf des Gesprächs immer wieder sie, wenn er erklärt, und sie wendet sich an ihn, wenn sie auch ganz wo anders hinsieht. Unversehens bildet sich aus der lockeren Gemeinsamkeit von sechs Personen, die ein Teegespräch bindet, eine besondere Verkettung zweier Menschen: ein zärtliches Einander-Recht-geben und gemeinsames Abwehren der vier lebhafter Einsprechenden.

Den beiden gegenüber sitzt die Frau des Hauses. Sie ist ein wenig schwer und ängstlich und ihr Blick, der von unten heraufangt, voller Abhängigkeit von diesem Gespräch, neben dem es im Augenblick kaum anderes zu geben scheint. Sie gehört zwar nicht zu den „Emanzipierten", die ihr Mann und die Schwarzseidene bekehren, aber der Dämon der Gelegenheit will es, daß sie, weil sie sich von beiden ausgeschlossen fühlt, auch für die Emanzipation lebhaft sich einsetzt. In Wirklichkeit ordnet sie sich ihm unter und liebt ihn in heimlich anspruchsvollem, eifersüchtigem Sinn. Nicht zuletzt aus diesem Grund müßte sie schon viel Untreue über sich ergehen lassen, denn er ist der unbedingt die Freiheit Fordernd. Lange Monate hatte seine letzte Beziehung zu einer Frau gewährt: o, der langsame Anstieg dieser Liebschaft, die Begegnung der Woche, Briefe, schlecht verhüllte Geheimnisse stecken ihr noch in den Knochen. Bittere Einsamkeit, Nachtstunden voll zehrenden Herzwehs hatte es sie gekostet, der Trost der besten Freundin war die Mahnung, ihm eben das Temperament nachsehen zu müssen. Aber nun fand diese Sache unerwartet vor kurzer Zeit ihren Abschluß, er war „zurückgekehrt", wie man das nennt, und man wußte, daß alles wieder in alter Ordnung verlief.

Aber seit den letzten Besuchen der Schwarzseidenen beginnen sich wieder Wolken an ihrem Ehehimmel zu sammeln. Mißtrauen gegen diese fremde Frau überfällt sie: ist ihre Offenheit so ehrlich, wie sie diese zur Schau trägt? Und sucht ausgetragene Sachlichkeit nicht im Grunde etwas zu verbergen? Darum glaubt sie, dies Gespräch nicht widerstandslos fortrollen zu lassen. „Ich meine auch ganz sachlich . . .", sagt sie und fährt sich mit einer hilflosen Gebärde an das Haar. „Ich meine auch ganz sachlich . . ." Und vertritt die Behauptung, daß der Mann, der etwas bedeutet, unmöglich von einer Frau vernichtet werden könne. Um den aber, der in der Ehe zum Philister werde, sei es nicht schade.

Doch da findet sie sich zwei schon ziemlich gut miteinander Arbeitenden gegenüber: was sein kalter Witz an ihrer einfachen Rede unzerpflückt läßt, das tut die Rivalin mit einer Handbewegung und Blicken ab, die sagen: Ach Gott, das ist ja alles altes Eisen. Der Mann bezichtigt sie überdies, mit Allgemeinheiten über das Tragische (er liebt dieses Wort) im Leben so vieler Männer hinwegzusehen. Er wüßte Beispiele zugrunde gegangener Ehemänner, das sei entscheidender als ihre Theorie. Schließlich geschieht von ihm auch nach einem schüchternen Einspruch ihrerseits ein neuer Vorstoß. „Das ist ja das Unglück unserer Ehe seit vielen Jahren", legt er fast salbungsvoll los, und es scheint der Anfang einer für sie vernichtenden Bilanz, „daß du die unheilbare Romantikerin bleibst, die du immer warst; daß du Tatsachen nicht siehst, nicht sehen willst." Damit hat er, was immer auch geschehe, sich deutlich zur Schwarzseidenen bekannt. Wenn sie ein Opfer verlangte, — hier ist es dargebracht. Sie selbst sitzt schweigend da und knippst von den unter dem glänzenden Stoff sich ausprägenden Schenkeln ein Federchen fort, wobei die Armreifen leise klirren. Dann wechselt sie ihren Stuhl mit einem, der von ihm weiter entfernt steht. Man hat Gelegenheit, ihren schönen, reifen Körper zu bestaunen.

Indes nimmt die Unsicherheit der armen Hausfrau stetig zu. Sie denkt wohl: Da sitzt sie, die Verlogene, Berechnende, Affektierte, dies Raubtier, das mir den Mann, der doch mir allein gehört, stehlen will. Aber: passen sie nicht irgendwie zusammen? Beide sind Lebensströme, die wollen, müssen vielleicht miteinander sich mischen. — Sie sieht sie bereits, in großer Vertrautheit spazieren gehen, in ihrer Atelierwohnung landend, und weiß, was alles geschehen wird, denn sie kennt ihren Mann. Ihre Phantasie sagt ihr: Wieder wie vor zwei Monaten wird es sein, o, die Grausamkeit des Lebens, dem sie immer unterliegt! Wieder wird es diese gähnende Einsamkeit geben, die sich so schwer auf das Herz wirft. Wieder wird sie stöhnen unter Zärtlichkeiten, die eine fremde Frau genießt.

Aber das erträgt sie nicht, sie muß sich zur Wehr setzen. Und so bricht sie mit gerötetem Gesicht und ganz unmittelbar hervor „Sieh, Erich, du gingst eben nicht in unserer Ehe zugrunde, weil du bist, der du bist. Und wenn ich die dümmste Kuh (Heiterkeit) und die größte Dirne (Heiterkeit) gewesen wäre, so hätte ich aus dir auch nicht einen Mann machen können, der zehnmal beim Tee seiner Frau die Hand küßt. (Erneute Heiterkeit und sein Zwischenruf: „Nein, gewiß nicht!") Weil du eben bist, der du bist."

Das ist ein Vorstoß, der dem andern den Wind aus den Segeln nimmt: dieser Vergottung des Gemahls kann ihre Unterordnung im Augenblick nicht standhalten. Man sieht: die kleine stille Hausfrau versteht es unter Umständen auch, sich zu behaupten. Aber sogleich erweist sich alles doch als ein Schlag ins Wasser. Die Fremde lächelt wortlos zu dem vielfach Umworbenen hin, als wollte sie sagen: Sie ist doch unmöglich. Und erhebt sich und steht mit etwas gequältem Blick ins Leere da: Dame, die es nun nötig hat, nach diesen Peinlichkeiten sich ein wenig auszulüften; die müde ist, und es an der Zeit findet, sich zu verabschieden.

Indes erscheint der Hausherr, der Weiberfeind und Strindbergianer, mit ihrem Pelzmantel über dem Arm, den er — eine besondere Auszeichnung — persönlich holte.

„Wieso errieten Sie, daß ich mich gerade heute fürchtete, in die kalte Garderobe zu gehen?" fragte sie bedeutungsvoll, worauf er lächelnd erwidert: „Ja, das weiß eben mein brutales Herz."

Die Hausfrau lacht mit. Sie weiß, daß gegen Blicke, die beide jetzt einander geben, die um Verzeihung bitten und Verzeihung gewähren, auch mit klügsten Einwendungen nicht aufzukommen ist. Dort ist das unbezähmbare Leben und in ihr nur die Angst. Die Wellen zweier Ströme rollen über die Dämme, die sie kann ihnen nicht wehren.



Ullstein-Schnitt K 5683. Rosa Leinenkostüm. Das Bolerojäckchen hat neue Raglanform und wird am Hals geknöpft. Dazu braunes Volleblüschen.

Ullstein-Schnitt K 5710. Kleid mit kurzem Ärmel und anliegender Jacke mit halblangem Puffärmel, beides aus rotweiß gestreiftem Leinen

Ullstein-Schnitt K 5685. Bolerokleid aus naturfarbenem Leinentweed. Jacke hat Revers, offen zu tragen. Als Ergänzung Bluse: Batist, mohnrot.

Ullstein-Schnitt K 5689. Sportliches weißes Leinenkleid mit einem flachsblauen Band und blauen Knöpfen garniert. Vorn und im Rücken tiefe Falte.

Zu allen vorstehenden Abbildungen erhalten Sie Ullstein-Schnittmuster im Parterre.

ALSBERG
GELSENKIRCHEN

Die passenden Stoffe finden Sie bei uns in reicher Auswahl zu billigsten Preisen

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Flugzeug-Katastrophe

auf dem Chicagoer Weltausstellungsgelände.

Zehn Tote.

Auf dem Gelände der Weltausstellung in Chicago ereignete sich ein furchtbares Flugzeugunglück, bei dem der Führer, der Mechaniker und acht Passagiere getötet wurden. Die Maschine war mit Ausstellungsbesuchern zu einem Rundflug aufgestiegen. In der Nähe der Ortschaft Glenview stürzte das Flugzeug plötzlich ab. Im selben Augenblick schlugen hohe Flammen aus dem Flugzeugrumpf. Etwa 5000 Automobilisten hatten den Absturz beobachtet und eilten sofort an die Unglücksstelle, konnten aber keine Hilfe bringen, da die furchtbare Glut jede Annäherung an die brennende Maschine unmöglich machte. Erst nachdem das Flugzeug völlig ausgebrannt war, konnten die zehn Toten geborgen werden. Die Leichen waren vollständig verkohlt und zusammengepreßt.

Polnische Eisenbahndirektion

wird von Danzig nach Thorn verlegt.

Der polnische Ministerrat hat in seiner letzten Sitzung endgültig beschlossen, die seit langem geplante Verlegung der polnischen Eisenbahndirektion von Danzig nach Thorn nunmehr durchzuführen. Dadurch ist der Streit zwischen Bromberg und Thorn beigelegt worden. Die für Thorn günstige Entscheidung hat die Stadt durch weitgehendstes Entgegenkommen an die polnische Eisenbahnverwaltung erlangt.

Die spanischen Ozeanflieger auf Kuba gelandet.

Die spanischen Militärflieger Barberan und Collar die am Samstag früh in Sevilla zum Ozeanflug nach Kuba und Mexiko starteten, sind in Camaguey (Kuba) gelandet. Bekanntlich wollen die Flieger versuchen, die Welthöchstleistung im Langstreckenflug zu überbieten.

Neuer Mazedoniermord in Sofia.

Beim Verlassen der Nationalbank in Sofia wurde der Bürochef Bäff auf belebter Straße erschossen. Der Mörder konnte nach längerer Verfolgung gefaßt werden. Der Verhaftung setzte er lebhaften Widerstand entgegen, wobei er auch eine Bombe warf. Polizeibeamten gelang es schließlich, ihn zu überwältigen. Der Täter gehört der Imro an. Mit diesem neuen Mazedoniermord sind innerhalb der letzten drei Wochen zwölf Tote und sieben Verletzte als Opfer mazedonischer Anschläge in Sofia und in der Provinz zu verzeichnen.

Die Aufräumungsarbeiten im Reichstag.

700 Kubikmeter Schutt.

Die Bauarbeiten in den zerstörten Teilen des Reichstagsgebäudes sind weiter im Gange. Die inzwischen restlos entfernten Schuttmassen umfaßten nicht weniger als 700 Kubikmeter. Zur Zeit wird, wie die „Wandelhalle" berichtet, die Dachkonstruktion wieder gestrichen und die Kupferverkleidung aufgebracht. Mit der Verglasung der Kuppel wird in etwa acht Tagen begonnen, so daß dann von außen her keinerlei Spuren des Zerstörungswerkes mehr zu sehen sein werden. Im Sitzungssaal ist aber noch viel Arbeit zu leisten; zahlreiche Bauarbeiter und Handwerker finden hier Beschäftigung. Die Tragkonstruktion der Decke ist jetzt zum größten Teil herabgelassen und zerschnitten und wird zum Verkauf als Alteisen eingelagert. Bei der Entfernung der Rabitz-Wände und des Putzes hat sich herausgestellt, daß auch die eisernen Tribünenstützen in Mitleidenschaft gezogen worden sind und zwar so stark, daß sie sich um drei bis fünf Zentimeter vorgebogen haben. Die schwierige und gefahrvolle Entfernung der riesigen Eisenträger ist ohne jeden Unfall vor sich gegangen. Die Fortführung der Wiederherstellungsarbeiten hängt zu einem wesentlichen Teil auch von der Gestaltung des Wiederaufbauplanes ab, die allerdings noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Die letzte Entscheidung über den Neuaufbau des Sitzungssaales liegt bei dem Reichstagspräsidenten Göring.

50 Jahre Evang. Kirchengesangverein für Deutschland.

Unter starker Beteiligung aus allen Gegenden des Reiches feierte am 10. und 11. Juni in Stuttgart der Deutsch-Evang. Kirchengesangverein sein 50jähriges Jubiläum. Der erste Tag brachte neben einer geistlichen Musik die Aufführung von drei Bachkantaten in der Stiftskirche. Das Dreieinigkeitsfest wurde durch Kurrendesingen in den Straßen und durch Choräle von den Kirchtürmen eingeleitet. Die Festgottesdienste standen in allen Kirchen im Zeichen des Kirchengesangs und waren liturgisch reich ausgestaltet.

Anschließend fand ein

Festakt in der württembergischen Hochschule für Musik

statt, in dem Pfarrer Plath (Essen), der Vorstand des 150 000 Sänger und Sängerinnen umfassenden Deutschen Kirchengesangvereins, die Festrede hielt. Ministerialrat Dr. Beißwenger grüßte im Namen des Reichsstatthalters und der württembergischen Regierung. Kirchenpräsident Dr. D. Wurm brachte die Grüße des Deutschen Kirchenausschusses und der württembergischen Landeskirche. Prof. Dr. Hupfeld gab die Verleihung der Ehrendoktorwürde an Professor Richter (Dresden) durch die theologische Fakultät der Universität Heidelberg bekannt.

Der Tag klang mit einem

großen Volksabend in der Festhalle

aus, an dem sich viele Tausende beteiligten. Sänger- und Bläserchöre sangen und musizierten im Wechsel mit den Besuchern und ließen den Abend zu einem eindrucksvollen Zeugnis edler deutscher Kirchen- und Volksmusik werden.

Der Kirchengesangstag brachte neben der Aufführung alter klassischer Kirchenmusik, besonders von Bach, auch mehrere Uraufführungen moderner kirchenmusikalischer Werke, die von ihren Schöpfern dem Kirchengesangverein zu seinem 50jährigen Jubiläum gewidmet wurden. So wurden ein „Dankpsalm" von Professor O. Richter, eine Vertonung des 150. Psalms von dem kürzlich gestorbenen A. Mendelssohn, und ein „Festliches Präludium" von Professor Hasse (Tübingen) aufgeführt.

Kundgebung der Kommunalbeamten.

Mehr als 700 Kommunalbeamte aus allen Teilen des Reiches waren am Sonntag im Berliner Zoo zu der Kundgebung der Reichsfachgruppen „Kommunale Verwaltung und Betriebe" und „Körperschaften des öffentlichen Rechts" im Deutschen Beamtenbund zusammengekommen. Der Kundgebung gingen die Tagungen des Verbandes der Kommunalbeamten und -angestellten Preußens und des Reichsbundes der Kommunalbeamten und -angestellten Deutschlands am Samstag voraus. Zum Verbandsführer wurde im preußischen Verband Stadtinspektor Koschel (Berlin) gewählt, während die Führung des Reichsbundes der Reichsfachgruppenleiter Ebrmann übernahm. In einer an diese Tagung sich anschließenden Sitzung des neuen Beirates des Reichsbundes wurde der Beschluß gefaßt, den Reichsbund umzubenennen in „Deutscher Gemeindebeamtenbund".

Der vom Führer des Deutschen Beamtenbundes, dem Reichsstatthalter Sprenger, ernannte Reichsfachgruppenleiter Stadrat a. D. Ehrmann (Berlin) eröffnete die Kundgebung am Sonntag mit einer Ehrung der Gefallenen. Es sprach dann Oberbürgermeister Fiehler (München) über das Thema:

„Der Gemeindebeamte im neuen Staat."

Nach einem Rückblick über die Stellung des Beamten im alten Staat sagte der Redner u. a., daß unter der neuen Staatsführung, die im Gegensatz zu der vergangenen nur den Dienst an der deutschen Nation kenne, der Beamte schon gemerkt haben werde, daß der Wille der Staatsführung mit seinen eigenen Gewissenspflichten wieder übereinstimme. Ein Volk könne nur leben, wenn jeder einzelne sich einsetze für das Interesse der Gesamtheit. Den Gemeindebeamten, die mit dem Volke in engste Fühlung kämen, falle hier eine ganz besondere Aufgabe zu. Es liege mit an ihnen, durch eiserne Pflichttreue die in der Vergangenheit entstandene Mißstimmung gegen die Beamten auszuräumen. Sauberkeit und Pflichttreue müßten wieder herrschen. Der Dienst des Gemeindebeamten sei Dienst am Volk, und dafür sei der Beste gerade gut genug.

Der stellvertretende Reichskommissar für die Beamtenorganisationen und stellvertretender Führer im Deutschen Beamtenbund, Reef, wies auf die Entwicklung innerhalb der Beamtenorganisationen während der letzten beiden Monate hin. Die Schaffung einer Einheitsorganisation sei dringend notwendig gewesen. Der Beamte sei kein Arbeitnehmer, sondern lediglich Diener des Staates. In einem möglicherweise kommenden Ständeparlament hätte deshalb zum Beispiel der Beamte auch nichts zu suchen. Der Nachwuchs müsse nach Charakter, und das ist das Wesentlichste, und Leistung ausgewählt werden.

Briefkasten.

F. F. 12. Sie müssen einen schriftlichen Antrag an das Presbyterium oder an das Finanzamt stellen. Noch schneller kommen Sie zum Ziel, wenn Sie mit den Unterlagen bei Ihrem Pfarrer vorsprechen. Anscheinend liegt ein Irrtum vor.

Ernst N. Ihre Fragen sind noch nicht zu beantworten. Zunächst ist es noch nicht entschieden, ob der ganze Jahrgang 1915 eingezogen wird. Soweit überhaupt Klarheit gegeben werden kann, unterrichtet das Buch: „Der deutsche Arbeitsdienst" von Stallbrecht (Verlag Mittler, Berlin), das auch von den hiesiger Buchhandlungen besorgt wird.

J. D. 56. Ohne Kapital geht das nicht. Ein Kursus um Fallschirmabspringerin zu werden, kostet 90 RM. Vielleicht sprechen Sie einmal mit einem Flugzeugbesitzer.

L. E. 72. Die einzelnen Gemeinden stellen für jeden Fall den Erlaubnisschein aus. Wenn Sie jetzt schon wissen, wann und wo sie lagern, können Sie die Erlaubnisscheine schriftlich anfordern.

Um die deutsche evangelische Kirche.

Eine Unterredung mit Wehrkreispfarrer Müller. — Die Antwort des Deutschen Ev. Kirchenbundesamts

Der Streit um die Vokabel.

Auf dem Wege zur Klärung der Lage.

Wehrkreispfarrer Müller empfing einen Vertreter der T. U. zu einer Unterredung über die kirchenpolitischen Fragen. Es schloß sich daran eine Aussprache mit dem engsten Mitarbeiterkreis des Wehrkreispfarrers. Im Laufe dieser Aussprache legte der Vertreter der T. U. den Herren eine Reihe von formulierten Fragen vor, die ihm insbesondere von Prof. Hirsch im Auftrage des Wehrkreispfarrers Müller wie folgt beantwortet wurden:

1. Frage: Wie beurteilen Sie, nach der Bestellung Dr. von Bodelschwinghs, die rechtliche Lage in Anbetracht der Tatsache, daß das Amt eines Reichsbischofs weder in der bisherigen Kirchenverfassung noch in den bisherigen Staatsverträgen mit der Kirche vorgesehen war?

Antwort: Die Ernennung eines Reichsbischofs bedeutet eine Aenderung der Kirchenbundesverfassung; diese ist nur möglich durch ein Kirchengesetz. Die Bedingungen für den Erlaß eines Kirchengesetzes sind aber nicht erfüllt. Wir haben demnach keinen legalen, sondern einen revolutionären Akt vor uns, für den der Schutz des Art. 137 der Reichsverfassung (Gewährleistung der kirchlichen Selbstverwaltung usw.) nicht in Anspruch genommen werden kann. Dagegen bleibt in dem Augenblick, in dem die Kirche ihren eigenen legalen Boden verläßt, der Staatsaufsicht das Recht der Nachprüfung. Hinzu kommt, daß der Reichsbischof innerhalb der preußischen Kirchen nicht handeln darf, weil diese durch den Kirchenvertrag verpflichtet sind, bei der Wahl ihrer Führer an den Staat die Frage zu richten, ob politische Bedenken vorliegen. Es ist vielleicht ohne einen revolutionären Akt eine Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse nicht möglich. Dann aber setzt er die Gewißheit der Zustimmung des gesamten Kirchenvolkes sowie die Zustimmung des Staates voraus.

2. Frage: Richtet sich der Einspruch der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" nur gegen die Verfahrensart der Bestellung Pfarrer von Bodelschwinghs zum Reichsbischof, oder auch gegen seine Person bzw. die Richtung, die er vertritt?

Antwort: Die Person D. von Bodelschwinghs ist uns ehrwürdig, wie jedem evangelischen Christen. Was uns an seiner Person mangelt, ist dies, daß er der Repräsentant nicht der in der gegenwärtigen Stunde wagenden Kirche ist, sondern der wahrenden Kirche. Der besonderen Bedeutung in dieser Stunde wird dagegen nach unserer Ueberzeugung Wehrkreispfarrer Müller gerecht. Er ist ein Mitkämpfer der neuen Volksbewegung und genießt das hohe persönliche Vertrauen des Führers. Er kommt aus der härteren Atmosphäre der für die deutsche Zukunft kämpfenden Männer und Jungen. Alle Fürsorge (Caritas) ist Hilfe, die notwendig ist. Grundlegend aber ist die Durchglühung der gegebenen deutschen Wirklichkeit und der Männer, die sie tragen, mit der Kraft des Evangeliums.

3. Frage: Halten Sie nicht andere Richtungen als die der „Deutschen Christen" für das kirchliche Leben für ebenso notwendig und berechtigt?

Antwort: Die „Deutschen Christen" sind keine „Richtung", sondern sie fühlen sich für diesen Augenblick gerufen, um dem Volk eine Kirche und der Kirche ein Volk zu geben.

4. Frage: Welche religiösen Ziele haben Sie im Gedanken an die Reichskirche im Auge? Wie denken Sie sich vor allem im Ziele das Verhältnis der deutschen Katholiken zu dieser Reichskirche?

Antwort: Die Deutsche Evang. Kirche — der Ausdruck „Reichskirche" ist bekanntlich fallen gelassen worden — soll alle evang. Deutschen sammeln, und wir wollen natürlich, daß die innere Verbindung zwischen der Volksbewegung und dem Geist des Evangeliums lebendig ist. Das bedeutet in keiner Weise die Forderung an Katholiken, evangelisch zu werden. Wir ringen auf unserem Boden um die Durchdringung des Volkes mit dem Geist des Evangeliums. Die Verantwortung für Menschen, die auf das Wort einer anderen Kirche hören, wollen und können wir nicht übernehmen.

5. Frage: Welche Rolle spielt nach Ihrer Ansicht im geistig-religiösen Kampf der Staat? Halten Sie insbesondere den moralischen Einfluß der staatlichen Macht, oder sogar ein direktes Eingreifen des Staates, in die Auseinandersetzung über den Sinn und die Aufgabe der Kirche für vertretbar?

Antwort: Diese Frage ist im wesentlichen bereits unter 1) beantwortet. Wir wollen eine eigenständige, aber lebensverbundene Kirche. Wir wenden uns dagegen, daß die Formel der Selbständigkeit der Kirche benutzt wird, um die Kirche abzuklemmen von der gegenwärtigen lebendigen Volksbewegung.

Zu dieser Unterredung teilt das

Deutsche Evang. Kirchenbundamt

mit:

„Gegenüber der Behauptung, daß die Ernennung eines Reichsbischofs eine Aenderung der Kirchenbundverfassung bedeute, wird darauf hingewiesen, daß die Berufung des Reichsbischofs auf Grund der Loccumer Vereinbarungen erfolgt ist. An diesen Vereinbarungen (modus procedenti) hat Wehrkreispfarrer Müller mitgewirkt und sie durch seine Unterschrift bestätigt.

Wenn weiterhin bestritten wird, daß für die Ernennung des Reichsbischofs der Schutz des Artikels 137 der Reichsverfassung nicht in Anspruch genommen werden könne, so ist demgegenüber auf die amtliche Darstellung der Loccumer Verhandlungen (kirchliches Weißbuch) zu verweisen, in der es u. a. heißt:

„Die Frage von Wehrkreispfarrer Müller, ob nicht eine Mitwirkung oder gar Zustimmung des Reiches bei dem Reichsbischof in Betracht komme, wurde von den kirchlichen Vertretern mit Entschiedenheit verneint. Der Hinweis auf die durch Staatsvertrag geschaffene, sog. politische Klausel wurde damit zurückgewiesen, daß es sich bei dieser um eine vertragliche Vereinbarung als Gegenleistung für anderweitige Zusagen handele. Solange eine solche vertragliche Regelung mit dem Deutschen Evangelischen Kirchenbund nicht vorliege, gelte für diesen der Artikel 137 der Reichsverfassung uneingeschränkt. Der Bevollmächtigte des Reichskanzlers erkannte diesen Rechtsstandpunkt an."

Es ist daher völlig unzutreffend, wenn in der Oeffentlichkeit behauptet wird, die Wahl des Reichsbischofs sei von der Zustimmung des Reiches abhängig gemacht worden.

Daß sich die Kirche durch Bestimmung D. von Bodelschwinghs zum Reichsbischof nicht von der „gegenwärtigen lebendigen Volksbewegung" abdrängen läßt, dafür zeugen die gerade in den letzten Tagen eingegangenen ungezählten Zustimmungserklärungen von nationalsozialistischen Pfarrern, Gemeindegruppen und Kirchengliedern, die sich eindeutig und zum Teil unter Hinweis auf ihre Zugehörigkeit zur Glaubensbewegung „Deutsche Christen" hinter D. von Bodelschwingh stellen."

*

Diese beiden Aeußerungen dürften zusammen wesentlich zur Klärung der Lage beigetragen haben. Im Mittelpunkt der angefochtenen Rechtslage steht der Artikel 137 der Reichsverfassung. Die Auffassung, die Prof. Hirsch vertritt, ist keineswegs formal und bedeutet auch nicht etwa ein bloßes rechtliches Instrument, mit dem die „Deutschen Christen" den Kirchen ihren Willen aufzwingen wollten. Es besteht vielmehr eine offene Rechtsfrage gegenüber dem „revolutionären Akt". Die Notwendigkeit eines solchen Aktes wird auch keineswegs verneint, er war ja von den „Deutschen Christen" geradezu gefordert; aber es wird erklärt, daß die Gewißheit der Zustimmung des gesamten Kirchenvolkes hierfür vorliegen müsse (dem demokratischen Prinzip der Wahl wird also keineswegs das Wort geredet!) und vor allem wird das natürliche Unrecht des Staates in Anspruch genommen, diesem an sich illegalen Vorgang seine Zustimmung zu geben. Der Hinweis auf die „politische Klausel" in den Kirchenverträgen ist demgegenüber unwichtig.

Die Kirchen ihrerseits sind sich zwar bewußt, mit der Ernennung eines Reichsbischofs rechtliches Neuland betreten zu haben, machen aber geltend, daß die Berufung des Reichsbischofs auf Grund der Loccumer Vereinbarungen erfolgt sei, was Wehrkreispfarrer Müller durch seine Unterschrift bestätigt habe.

Nun, auch hier handelt es sich offensichtlich um einen Streit um Worte oder, um im Geiste des Wehrkreispfarrers Müller selbst zu sprechen, um einen Streit um die Vokabel. Ist erst einmal rechtliches Neuland betreten, so können Rechtsfragen nur immer subjektiv, d. h. Sache der Auslegung sein, und so entscheidet hierüber am Ende nicht ein Recht, das ja noch nicht da ist, sondern der Geist. Das ist aber eine Machtfrage, und man wird gut tun, die Auseinandersetzungen zwischen Deutschen Christen und Kirchenamt nur aus diesem Gesichtswinkel zu sehen.

Die Deutschen Christen erkennen ein „Junctim" zwischen nationalsozialistischer Revolution unter der Führung Adolf Hitlers einerseits und der Notwendigkeit der religiösen Rückgewinnung des in der Zeit des Niederganges der Kirche entfremdeten Volkes andererseits, nicht allein im Sinne von Ursache und Wirkung, sondern im Sinne einer Schuld der Kirchen selbst, die es nicht über sich gewannen, inhaltlos gewordene Vokabeln den heutigen Wirklichkeiten anzupassen und das Bekenntnisgut des Evangeliums mit neuem Leben zu erfüllen.

Wenn z. B. ein Soldat oder in der Zeit des gefahrvollen Kampfes um die Erringung des neuen Reiches ein SA-Mann, zu seinem Seelsorger Pfarrer Müller kam und ihm sagte: „Sie reden uns hier das Gebot vor: „Du sollst nicht töten." Aber was ist der Beruf des Soldaten?" — so war die Antwort die: Das göttliche Gebot heißt rechtverstanden: Du sollst keinen Mord begehen. Es ist klar: die Vokabel hat sich geändert, sie muß sich ändern, um dem alten Sinn des göttlichen Gebotes wieder zu entsprechen. Schwieriger freilich wird es mit der Gewissensfrage um die „Sünde". Mag immerhin der Sündenbegriff in wörtlicher Uebersetzung der griechischen Vokabel ein „Am Ziel vorbei gehen", also ein Fehlen sein und erst im Römischen den Sinn der Schuld bekommen haben; den Sinn schließlich einer ohne göttliche Einwirkung unauslöschlichen Erbschuld, so steht und fällt doch gerade mit diesem Sündenbegriff der Sinn der Kreuzestod-Bedeutung Christi. Und dieses Grunddogma allen bisherigen christlichen Glaubens wollen doch auch die „Deutschen Christen" nicht antasten.

Man sieht, daß der von der neuen Glaubensbewegung vertretene Geist der wagenden Kirche noch nicht recht zu erkennen gibt, zu welchem Ziel das Wagnis führen soll, zumal, wenn das Sinngebäude des bisherigen evangelischen Glaubensgutes an einer Stelle angetastet werden kann, dies auch an anderen Stellen möglich wäre und das gesamte Gebäude darüber zusammenstürzen könnte. In manchen Kreisen, die von Dogmen unbelastet und, man möchte sagen, Gott sei Dank „Laien" sind, möchte man wohl selbst dies nicht für tragisch halten, wenn nur wirklich etwas Neues, ein das gesamte deutsche Volk in einer religiösen Sinngebung Einigende, aus den Trümmern erstünde. Der Wille zu einem solchen Neuen und Einigenden versteckte sich für den Sehenden bereits in der dann fallen gelassenen Bezeichnung „Reichskirche". Dieses Neue aber ist nicht da, noch zeichnet es sich nicht ab, und, was wesentlicher ist, es ließe sich am allerwenigsten auf die empirisch gegebene Form einer Bewegung verpflichten, die heute zu einer neuen Sinngebung unseres nationalen Lebens aufruft.

Im Zeichen solcher etwa möglichen Entwicklungen gesehen, scheint es darum richtiger, sich vorerst noch zur wahrenden Kirche zu bekennen, und niemand ist hierfür der bessere Repräsentant als D. von Bodelschwingh. Mag neues, junges Wollen auch auf religiösem Gebiet zur Neuformung hindrängen; eine solche Neuformung würde möglicherweise nicht allein ein Jahrhundert oder zwei des liberalistischen Zeitalters, sondern beinahe ein Jahrtausend zu umbrechen haben, und hierfür scheint die Zeit zum mindesten nicht reif. Wenigstens bedürfte es jetzt einer großen Chance für die wahrende Kirche unter ihrem nun erwählten Führer D. v. Bodelschwingh, damit sie das überlieferte Gut auch in seinen alten entscheidenden Bekenntnisvokabeln als lebenskräftig und vollgültig für die heutige Zeit unter Beweis stelle. Das wäre, wenn man den Vergleich gebrauchen darf, sozusagen die Hindenburglösung für die evangelische deutsche Kirche. An D. v. Bodelschwingh wird es liegen, ob es ihm gelingt, die Kirche für das Volk und das Volk wieder für diese Kirche zu gewinnen.

Rundfunk

Dienstag, den 13. Juni.

6,00 **Morgenruf**
1. Choral: „Du heilige Brunst, süßer Trost" von J. S. Bach (Schallplatte)
2. Spruch des Tages

6,05—6,40 **Morgenkonzert.** 1. Teil
6,40—6,45 **Wiederholung der Abendmeldungen**
6,45—7,00 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**
7,00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7,03—8,00 **Morgenkonzert.** 2. Teil
8,00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
9,45—10,00 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus
10,00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10,10—11,10 **Mensch und Welt**
Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose
Karl Walter: „Abenteuerlicher Lebensroman eines Abenteurers" (Dem Andenken des Weltwanderers Kurt Faber) / Heinrich Lersch: „Der Kampf um die Ehre" / Armin Schönberg: „Im Flugzeug über der Sahara"
11,10—11,25 **Schulfunk** für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahr. Käthe Martin: **Kinderturnen mit Musik**
11,30—12,00 **Funkwerbung mit Schallplatten**
12,00—12,50 Vom Bayrischen Rundfunk München
Unterhaltungskonzert des Josef Schwarz'schen Orchesters
1. Parademarsch der Langen Kerls — Roland
2. Flott durchs Leben, Walzer — Translateur
3. Aus deutschen Gauen, Potpourri — Streckfuß
4. Manneauin, Intermezzo — Pickert

12,50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I**
13,00—14,30 **Mittagskonzert.** Leitung: Eysoldt
Solistin: Annelies Schäfer (Sopran)
Begleitung: Grape
1. Ouvertüre zur Oper „Die Gärtnerin aus Liebe" — Mozart
2. Sopransoli:
a) Arie des Cherubino „Ach, ich weiß ja nicht, was ich tue" aus der Oper „Figaros Hochzeit" — Mozart
b) Widmung — Schumann
c) Die Rose, die Lilie, die Taube — Schumann
Annelies Schäfer
3. Ballade — Spies
4. Ballettmusik aus der Oper „Undine" — Lortzing
5. Ungarische Tänze Nr. 1 und 7 — Brahms
6. Ouvertüre zur Oper „Il Guarany" — Gomes
7. Scherzo in B-Dur — Schubert
8. Aegyptischer Marsch — Joh. Strauß

Gegen 14,00 **Mittagsmeldungen II**
14,30—14,45 **Funkwerbung mit Schallplatten**
15,00—15,30 **Kinderstunde. Wirtshaus zum Weidenbusch.** Erzählung
15,30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
16,00—16,30 **Wesentliche Fragen des mathematischen Unterrichts.** Prof. Hamel: **Mechanik, mathematisch aufgebaut**
16,30—17,40 **Vesperkonzert.** Leitung: Kneip
17,40—18,10 Oberleutnant Commer: **Frontsoldaten erzählen**
18,10—18,20 **Junge deutsche Dichtung.** Paul Schaaf: **Komische Gedichte**
18,20—18,45 **Italienisch.** Universitätsprofessor Dr. Heinermann
18,45—19,00 **Wetterbericht, Zeitangabe. Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**
19,00—20,00 **Reichssendung: Stunde der Nation** Von München
Bayrischer Reigen
Ein fröhliches Ansingen und Aufspielen im Volksweisen und Bauerntänzen
20,00—20,25 Vom Bayrischen Rundfunk München: **Weltpolitischer Monatsbericht.** Erstattet von Universitätsprofessor Dr. Karl Haushofer
20,25 **Erste Abendmeldungen**
20,30—21,20 **Abendmusik**
Das Kleine Orchester des Weltdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt. Solist: Wessel (Harfe)
1. Hochzeitsmusik — Jensen
2. Harfensoli:
a) Konzertwalzer — Gillmann
b) Spieldose — Poenitz
Kurt Wessel
3. Drei Variationen aus dem Ballett „Die Jahreszeiten" — Glasunow
Das Eis / Der Hagel / Der Schnee
4. a) Walzer — Kreuzberger
b) Einfaches Efeu — Thomé
5. Ouvertüre zur Operette „Das Modell" — Suppé

21,20—22,00 **Dichtung wird Volkslied**
Zusammenstellung: Görlitz — Kneip
Sprecher: Rauher
Hansen (Sopran), Rodens (Bariton), Grape (Klavier und Cembalo). Das Streichquartett, der Männerchor, der Kinderchor und Mitglieder des Orchesters des Weltdeutschen Rundfunks

22,05 **Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**

— Funkstille —

trinkt **Kathreiner,**
der Gehalt macht's!

Hauptschriftleiter: Otto Zobel
Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie „Verbreitungsgebiet" Dr. Wilh. Riemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61 — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg.

Geschäftliche Mitteilung.

Trinkt Fachinger. Das weltbekannte Heilwasser „Staatl. Fachingen" hat einen reinen, ungemein milden Wohlgeschmack, beherbergt ferner eine mäßige Menge natürlicher Kohlensäure und eignet sich daher auch ganz vorzüglich als tägliches Gesundheitswasser.

Statt Karten

Karl Bensberg
Thea Bensberg
geb. Hendann

Vermählte

Gelsenkirchen, den 13. Juni 1933
Karlstraße 37

Wir drucken
für den Privatbedarf:

- Geburtsanzeigen
- Verlobungsanzeigen
- Vermählungsanzeigen
- Vermählungsdankkarten
- Trauerbriefe
- Trauerdankkarten
- Visitenkarten
- Privatbriefbogen
- Glückwunschkarten

Buchdruckerei
Carl Bertenburg
Wildenbruchstraße 27 Fernruf 21641

Perfekte, selbständige
1. Arbeiterin
für unser Maßatelier zum sofortigen Eintritt gesucht. 3739
L. Meyer, Bahnhofstraße 37

Alte, seit über 30 Jahren bestehende
Asbest- u. Gummiwarenfabrik
sucht für den Verkauf ihrer technischen Spezialitäten einen bei allen Industriezweigen eingeführten
VERTRETER
Kaufleuten oder Ingenieuren bietet sich lohnendes Betätigungsfeld.
Ausführliche Offerten mit Referenzen erbeten unter A. Z. 1246 a. d. Allg. Ztg.
S,ss

RUF 22234
EINZIG IN FORM — ERSTAUNLICH BILLIGE PREISE — ERSTAUNLICH BILLIGE PREISE — UND QUALITÄT
GH MÖBEL
VEREINIGTE WERKSTÄTTEN
GELSENKIRCHNER HANDWERKSMEISTER
HINDENBURGSTR. 18

Lebensmittel

Vollreis	Pfund	10 ₰
Weizenmehl	Pfund	15 ₰
Haferflocken	Pfund	18 ₰
Schnittnudeln	Pfund	25 ₰
Mainzer Käse	Pfund	28 ₰
Limburger ohne Rinde	Pfund	38 ₰
Holländer Käse vollfett, 40%	Pfund	65 ₰
Frische Landbutter	Pfd.	1.10
Neue Matjesheringe	St.	10 ₰
Sülze Hausmacher Art	Pfund	35 ₰
Rotwurst	Pfund 48	40 ₰
Kochmettwurst	Pfund 75	60 ₰
Schweinebacken geräuchert	Pfund	70 ₰
Westfäl. Plockwurst	Pfd.	95 ₰
Eier	10 Stück 85	75 ₰

ALSBERG
GELSENKIRCHEN

Ev. Begräbnishilfe Hüllen.
Unser liebes Mitglied
Frau Joh. Mrotzek
geb. Hedwig May
ist gestorben. Die Beerdigung findet am Dienstag, 13. 6. 33, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Elfriedenstraße 17, statt.
Die Mitglieder werden gebeten, an der Beerdigung sich zahlreich zu beteiligen.
Der Vorstand.

Großvater-Verein
Gelsenkirchen 1.
Unser liebes Mitglied, der Großvater
Gottfried Biendara
ist gestorben.
Zur Beerdigung treten die Mitglieder Dienstagnachmittag 3 Uhr im Vereinslokal Nettebeck vollzählig an.
B. ist Mitglied der Sterbekasse.
Der Vorstand.

Hausmädchen
gesucht, das etwas kochen kann. Zeugn. mitbringen. 3738
Kaiserstraße 83.

Ost- u. westpr. evangl. Arbeiterverein
Schalke-West und Heßler
Abt. Frauengruppe.
Der Gründer und Obmann unserer Frauengruppe, Herr
Gottfried Biendara
ist im Alter von 65 Jahren nach schwerem Leiden gestorben. Für sein reges Schaffen und seine unermüdliche Arbeit werden wir ihm ein ewiges Andenken gewähren.
Die Beerdigung findet am Dienstagnachmittag 3½ Uhr vom Sterbehause, Essenerstr. 114, aus statt, wo sich auch unsere Mitglieder zum letzten Geleite treffen. Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Zwangsversteigerungen
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:
Mittwoch, den 14. 6., vorm. 10 Uhr, Arminstraße 8:
1 Büfett, 1 Theke, 1 Klavier, 1 Kühlschrank, 1 Vitrine, 1 Ausziehtisch, 1 Geldschrank, 1 Aktenschrank m. Rollwand, 1 Spulmaschine, 1 Schnellwaage Espera, 4 Radio-Apparate, 1 Musikschrank, 1 Gleichrichter, 1 Staubsauger und daran anschließend an Ort u. Stelle 1 Ladeneinrichtung.
Büsching, Obergerichtsvollz., Gelsenkirchen.

Mittwoch, 14. Juni, 10 Uhr, Arminstr. 8:
1 Gasofen, 1 Ausputzmaschine, 1 Holznagelmaschine, 1 Bücherschrank, 1 Warenschrank, 2 Schreibtische, 2 Kamine, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Tisch, 5 Stühle, 1 Korbgarnitur, 1 Aufschnittmaschine, 1 Warenschrank, 2 Vitrinen, um 11,30 Uhr an Ort und Stelle 1 Ladentheke, 1 Silberschrank.
Myrrhe, Obergerichtsvollz., Königgrätzerstraße 41

Mittwoch, den 14. 6., vorm. 10 Uhr, Arminstraße 8:
1 Kleiderschrank, Sofas, Küchenanrichten, 1 Gaskocher, 8 Bretter, 1 Damenfahrrad, 1 Kredenz, 1 Ruhebett, 2 Sessel, 1 Teppich, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch
Normann, Obergerichtsvollz., Essenerstraße 93.

Sauberes
Mädchen
mit guten Zeugniss. für alle Putzarbeit sofort gesucht. 3742
Adler-Apotheke
Wannerstraße 75.

Wenn es regnet
besorgen Sie sich den
Regenmantel
von
Overbeck & Weller

Zwangsversteigerung
Mittwoch, 14. Juni, vorm. 10 Uhr, werde ich in meinem Versteigerungslokal Gelsenkirch.-Buer, Wirtschaft Eppmann, folgende Gegenstände
Büfetts, Kredenzen, Bücherschränke, Schreibtische, Küchenschränke, Sofas, Chaiselongues, Tische, Stühle, Sessel, Ladentheken und Regale, Waschmaschinen, Nähmaschinen, Weine u. Liköre, einen Posten Selbstbinder usw.
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Grimm,
Obergerichtsvollz., Gelsenkirchen-Buer, Urbanus-Kirchplatz 5
Tel. 305 09.

Strebsam., ehrlicher
Chauffeur
29 J. alt, bisher in Lebensmittelgroßhdl. tätig gewesen, Personen- u. Lieferwag.-gefahren, sucht
paff. Stellung
Offerten unt. A. Z. 1183 an d. Allg. Ztg.

Ansehnliches
Lehrmädchen
nicht unt. 17 Jahr., von guter Herkunft und gutem Ruf, für mein Konditorei-Cafe gesucht. **Appelrath,** Bahnhofstraße 12.

Neu eröffnet!
Büsch-Eck
Kamp-, Ecke Vereinsstraße
Die billige Einkaufsecke für die sparsame Hausfrau
OTTO BÜSCH
Ruf 22836

Feuerwehr-Museum
der
Feuerwehr-Verbände
von Rheinland und Westfalen
Gelsenkirchen, Kaiserstraße 67
Besichtigung an Sonntagen von 11—1 Uhr bei freiem Eintritt.

Hilfe bei
Rückgratverkrümmung
nur durch **„RACHITOR"**
Dr. med. K. in H. schreibt: „Ich habe in diesen Fällen Besserungen gesehen, wie ich sie noch bei keiner anderen Behandlungsart erlebt habe!" — Illustrierte Broschüre u. Auskunft kostenlos.
H. Ernst, Düsseldorf, Adersstr. 60

---

1 t Ford-Lieferwagen
mit Spieg. u. Plane 7fach neu bereift, T-Modell, versteuert u. zugelass. f. 200 ℳ zu verkaufen. 3616
Gelsenkirchen-Horst
Devenstraße 4.

---

2 moderne
Bettstellen
gebr., mit Auflage, billig abzugeben.
Möbelhaus Weidberg
Adolf-Hitlerstraße 70
(früher Hochstraße)

Damen- u. Herrenrad
gebr., bill. zu verk.
Moritzstr. 8, Hdlg.

Möbelkäufer!
Schlafzimmer, echt Eiche, 180 cm breit, schwere Arb. mit Stühlen nur Mk. 275.-
Schlafzimmer, echt Eiche, 200 cm br., m. Nußbaum, vornehmes Modell nur Mk. 340.-
Natur-Küchen, 140 cm breit, komplett . . . . . Mark 165.-
Möbel-Schulten
Bismarckstraße 64
(am Stern)



Bahnhofstraße 30
Klosterstraße 3

Gelsenkirchener Möbellackiererei
Inh. Carl Kunz
Hohenzollernstr. 36
Telefon 26419

Preisabbau!
Ia. trockenes Tannenholz (Grubenholz) kleingeschlagen . . RM 2.50 je Ztr.
Klobenholz . . . . RM 1.50 je Ztr.
(bei 5 Ztr. RM 1.40)
Grubenholz (bis 12 cm Durchm., 1,5 m lg. RM 1.40 je Ztr.
Sägemehl (stets vorrätig) RM 0.50 je Ztr.
ab Fabrikhof.
Für Zustellung frei Haus RM 0.20 je Ztr. mehr. Ferner liefern wir sämtliche Sorten **Vierkanthölzer** sowie **Bretter** und führen das Trennen und Schneiden aller Holzarten zu **billigsten Preisen** aus.
Alters- u. Invalidenwerk G. m. b. H.
Gelsenkirchen, Wannerstraße 306

Besonders günstig:
ROHNESSEL

Rohnessel 70 cm breit, sehr solide Gebrauchsware, aus kräftigem Material . . . . . Meter 18 ₰

Bettuch-Nessel 140 cm breit, vorzügliche Qualitäten, auch für Bettbezüge besonders geeignet . . . Meter 58 48 ₰

Rohnessel ca. 78 cm breit, unsere Stammqualität, aus bester Baumwolle, für gute Leib- und Bettwäsche . . . Meter 28 22 ₰

Bettuch-Nessel ca. 160 cm breit, besonders dauerhafte Ware langjähr. erprobt Gebrauchsware, besond. zu empfehlen Meter 62 55 ₰

Rohnessel ca. 80 cm breit, besonders schwere Ware aus ausgesucht gutem Material, unverwüstlich im Gebrauch . . . Meter 45 38 ₰

Bettuch-Nessel 160 cm breit, schwerste und beste westfäl. Ware, aus starkfädig. Material hergestellt . . . Meter 85 78 ₰

Verkauf auf Sondertischen
ALSBERG
GELSENKIRCHEN

Programm-Anzeiger der führenden Tonfilm-Theater

Industrie-Kino
Nur noch 3 Tage!
Der große Spionage-Tonfilm aus dem Weltkrieg!
Brigitte Helm, Karl L. Diehl in
Spione am Werk
2.25, 5.45, 9.15 Uhr.
Fritz Kortner, Anna Sten in
Der Mörder Dimitri Karamasoff
4.15, 7.50 Uhr
Beiprogramm, neue Tonwoche

Apollo-Theater
Nur noch 3 Tage!
Der große Kriminal-Tonfilm der Ufa in Erstaufführung!
Erika Fiedler, H. Speelmanns in
Eine Tür geht auf
2.50, 6.10, 9.30 Uhr
Der lustige Operettenfilm:
Sehnsucht 202
mit
Magda Schneider, Rolf van Goth
4.35, 7.55 Uhr
Lustspiel, neue Tonwoche



Jede Camera, auch die Box, wird doppelt lichtstark durch „PERNOX"
Pernox-Film und -Filmprospekt in jeder guten Photohandlung erhältlich.

Stadttheater Dortmund
Dienstag, 13. Juni, 19,30 bis gegen 23 Uhr: Außer Abonn. Peer Gynt. Preise von 30 Pfg. an.
Mittwoch, 14. Juni, 15 bis gegen 17,30 Uhr: Vorstellung für Erwerbslose: Schneider Wibbel. 20 b. gegen 23 Uhr: Zar und Zimmermann. Preise von 80 Pfg. an.
Donnerst., 15. Juni, 20 bis geg. 22,15 Uhr: Schlageter. Pr. v. 30 Pfg. an.
Freitag, 16. Juni, 20 bis gegen 23 Uhr: Undine. Preise von 80 Pfg. an.
Samstag, 17. Juni, 20 bis 22,45 Uhr: Venus in Seide. Pr. v. 30 Pfg. an.
Sonntag, 18. Juni, 17 bis gegen 22 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg. Preise von 60 Pfg. an.

Städt. Bühnen Essen
Schauspielhaus:
Mittwoch, 14. Juni, 20 bis 22,45 Uhr Lifelott von der Pfalz.
Donnerst., 15. Juni 20 bis 22,30 Uhr Schlageter.

Gold. Damen-Armbanduhr
Samstag **verloren.** Finder wird gebeten dieselbe gegen gute Belohnung abzugeb.
Frau Breuer
Rheinischestr. 70a II



Achtung! Achtung!
Verkaufe heute nachm. **ab 3 Uhr** auf d. Hofe Heine. Dammkröger, Ueckendorf, Schillstraße 5, **1 Transport allerbester Oldenburger Schweine.**
Alfred Sicking
Schweinehandlung
Coesfeld.



Eilt! Großer Schweineverkauf
Kaufe Schweine direkt von Züchter ohne Zwischenhandel, deshalb bin ich in der Lage, dieselben **staunend billig** abzugeben. Leiste für jed. Ferkel 8 Tage Garantie, nichtfressende Tiere tausche ich bereitwilligst um. - Größte Auswahl, reellste Bedienung, billigste Preise
Karl Wise, Gelsenkirchen-Bismarck,
Rottstraße 20 — Telephon 26 700

Haltern am See


Idealste Strandbäder
Abwechselungsreichstes Wandergebiet
Auskunft durch: Verkehrsverein Haltern. Telefon 215
(Oeffentliche Sprechstelle)

Die Insertion ist eine Kraft, die immer wieder Umsatz schafft!

An der Vogelwarte im Essener Stadtwald
empfehlen sich die idyllisch gelegenen Ausflugslokale:
Waldhaus Inh.: H. Mohr **Gebrandenhof**
Schönste Terrassenanlagen — Ruf 46108 — Parkplatz
Ober 100jähr. Bauernhaus am Uhlenkrug Ruf 42833
Bahnstation: Essen-Stadtwald, Straßenbahnlinien 15 und 16

Jüngeres 9684
Halbtagsmädchen
gesucht. Zu erfragen zwischen 10—12 Uhr Ludwig-Richterstr. 61

Zuverläss., sauberes
Mädchen
für ¾ Tag, nicht unter 18 Jahr., mit guten Zeugniss. aus besseren Häusern gesucht. Vorzust. zwisch. 5—7 Uhr
Overwegstraße 55.

Gute Existenz!
Spezialgeschäft
am Platze f. 1500 ℳ mit kompl. Ladeneinrichtung sofort zu verk. Näh. in der Allg. Ztg. 9706

Massives
Wohnhaus
in Gelsenkirchen für 10 500,— RM. bei 5000,— RM. Anzahl. zu verkauf. Monatlicher Mietsüberschuß 140,— RM.
Sach, Herten, Ewaldstraße 174.

Ladenlokal
(2 Schaufenster) mit 2 Zimmer-Wohn. u. Keller, worin seit 28 J. gutgeh. Obst-, Gemüse- u. Delikat.-Geschäft betr. wird, zum 1. 7. zu vermiet.
Albert Niehaus,
König-Wilhelmstr. 59

3 bis 4 ss
Büroräume
mögl. Stadtmitte, ges. Angeb. unt. A. Z. 1257 an d. Allg. Ztg.

Helle Werkstätten
auch als Lagerräume geeignet (Stadtmitte), zu vermiet. **Happe,** Schalkerstr. 42 I.

Herrsch. 3. Etage
5 Zimmer, Balkons, Baderaum usw., ruh. Lage Nähe Hauptbf. für monatl. 70 RM. zu vermieten. 9703
A. Krüger,
Johanniterstraße 4.

Aeltere Dame sucht Mittelp. d. Stadt sof.
2 leere Zimmer
Angeb. unter A. Z. 1268 an d. Allg. Ztg.

Schöne große
2 Zim.-Wohng.
in Ueckendorf zum 1. Juli zu vermiet. 25 ℳ Miete. Off. u. A. Z. 1267 an Allg. Z.

In besserem Hause
5 Zim.-Wohng.
hochpart., zum 1. 7., Nähe Stadtgart., zu vermieten. **Laaks,** Rheinischestr. 70a I.

2 Zim.-Altwohnung
evtl. mit Mans., z. 1. Juli zu verm. 9685
Zu erfrag. Allg. Ztg.

Abgeschl. 3 Zimmer-Neubauwohnung
Gabelsbergerstr. 1, 1. Etg., ab 1. Juli an ruh. Familie zu verm. Näh. **Berges,** Schalkerstraße 12.

Bessere abgeschloss. **3 und 4 Zimmer-Neubauwohng.** zu vermieten.
Baugeschäft Freienstein N.
Bohwinkelstraße 45.

Frdl. möbl. 9686
Mans.-Zimmer
an berufstät. Dame oder Herrn zu verm. v. d. Reckestr. 20, p.

Zimmer
in der 2. Etage mit Bodenkamm. z. 1. 7. zu vermieten. 9705
Zu erfrag. Allg. Ztg.

Gut möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee Nähe Arbeitsamt u. Bahnhof sof. gesucht
Dr. Krause,
Hotel Berliner Hof.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 3744
Ahstraße 21 I.

Einfach möbl. Zimm.
(sep.) als Schlafstelle bill. zu verm. **Jarhold,** Bulmkerstr. 20.

Sämtliche Futtermittel
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Th. Berger, Haus Leithe, Alleestr. 1.

Kopfsalat
3000 Stück, v. Land, an Händler billigst abzugeben. Näheres in d. Allg. Ztg. 9681

Guterhalt. Tiefbau-**Kinderwagen**
(beige) zu verkaufen Herdstraße 30, p. r.

Gebr. Gasherd
mit Tisch, 3fl., zu verk. oder gegen 2fl. zu tauschen gesucht.
Rheinelbestr. 16 I.

Für die Laube!
Gebr.
Tisch u. Bank
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. A. Z. 1266 an d. Allg. Ztg.

Radio
2-Röhren-Gerät, zu verkaufen. Zu erfr. in d. Allg. Ztg. 9701

Mangel
guterh., zu verkauf. Seidlitzstr. 36, part.

Geschirr
Flachwagen,
Plan 6×4 m, **Auto,** 4 Zylinder-Chevrolet
Wiehagen 7, 2. Et.

Klavier
Ia. Marke, wenig gebr., sehr bill. abzugeb. Händler verb. Zu erfr. Allg. Z. 9702

Motorrad
„Autinag"
187 ccm (reparaturbedürftig) für 50 ℳ zu verk. **Paß,** Buer-Sutum, Pfeilstraße 4

Schwere
Ziehkarre
zu kaufen gesucht.
Baugeschäft Spieker,
Grüner Weg 27.

Pionier-Faltboot
(Einer-Modell U),
gebr., jedoch guterh., billig zu verkaufen.
Ernst Römer,
Wilhelmstraße 121.

Damenfahrrad
guterh., bill. zu verk.
Sedanstr. 41 I. rechts

Hanomag
2/10 PS., billig zu verkaufen. 9687
Irmgardstraße 18 II

Versammlungs-Kalender
der Parteien usw.
Die 3spaltige Kolonelzeile kostet 20 Rpf. Mitteilungen sind auf je 5 Zeilen zu beschränken und mindestens 2 Tage vor der beabsichtigten Aufnahme an die Geschäftsstelle unserer Zeitung einzusenden.

Frauenkreis Bismarck-West. Heute 16 Uhr bei Heiden, Luisenstraße, Versammlung. Besprechung Ausflug, Handarbeitsstunde.

Frauengruppe Bulmke. Heute 15 Uhr im Lokal Bohwinkelstr. 102 Handarbeitsstunde mit anschließender Besprechung über unsern am 27. Juni stattfindenden Ausflug. Kaffee wird gereicht. Tassen sind mitzubringen.

Altstädter Frauenkreis. Heute bei schönem Wetter Ausflug zum Katernberger Wäldchen. Abmarsch 14 Uhr Rathaus. Kaffee wird unentgeltlich gereicht. Tassen mitbringen. Anmeldungen und Einzahlung für den Ausflug am 27. Juni muß dort erledigt werden. Bei schlechtem Wetter um 16 Uhr bei Nettebeck Zusammenkunft.

Evang. Volksdienst, Ortsgruppe Neustadt. Unsere Monatsversammlung findet nicht am Donnerstag, den 15. Juni, statt

Bund Königin Luise, Bezirksgruppe Rotthausen. Die Kornblümchen-Gruppe trifft sich heute 15 Uhr in der Schillerschule (Baracke).



Ohne Stuhlgang muß Konfus:
LUHNS SPAR-RABATT gibt die Möglichkeit, den Einkauf aller LUHNS-SEIFEN noch um 2½ Pfg. zu verbilligen. Deshalb sammle man unter allen Umständen die auf den Luhns-Packungen aufgedruckten Rabattmarken: **LUHNS-LOHNTS**

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.